

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

207 (24.8.1940) [24.8. u. 25.8.1940] Samstag u. Sonntag

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Dürerblock, Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postfach 1000, Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezirksausgabe: Bad und Ortenau. — Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Niederlage eigener Betriebe der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unüberlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monats 2,- RM mit der „B.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. In den Postämtern 1,75 RM. Boten 1,70 RM. Einschließlich 117 Pf. Beförderungs-Gebühr, zusätzl. 20 Pf. Trägerlohn. Postgebühren 2,00 RM. einschließlich 22,8 Pf. Beförderungs-Gebühr und 26 Pf. Postgebühren. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 8 St. Preisl. Nr. 1 gültig die 22 mm breite Millimeterzeile 10 R. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabzügen nach Maßstab.

56. Jahrgang / Nummer 207

Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 24./25. August 1940

Einzelpreis 15 Pfg.

Weltreich-Abbau in allen Kontinenten

Aus Edens „Heldenepos“ wird ein Weltreichs-Drama

Von Dr. C. C. Speckner

Kriegsminister Eden, der offenbar mit mehr Phantasie begabt ist, als es sein wichtiges Amt erlaubt, will unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß das „herrliche Epos der englischen Geschichte“ anhebe. Gewiß, nach den ersten zwölf Monaten des englischen Krieges ist der Eindruck allgemein, daß in der englischen Geschichte ein neues Buch beginnt. Eden irrt nur darin, daß dieses „Buch ein „Heldenepos“ sei; nein, dieses Buch der englischen Geschichte wird kein Epos, sondern ein Drama werden und noch dazu kein Heldenepos, sondern das Drama einer weltgeschichtlichen Nemesis.

Wohl kennt auch die englische Vergangenheit Niederlagen über Niederlagen; aber nachdem die englische Politik bisher in der Stunde der Gefahr immer wieder in aller Welt willige Werkzeuge fand, die ihr die seit Molotow sprichwörtlich gewordenen Kaitanen aus dem Feuer holten, versteht es die englische Propaganda auch jetzt wieder die Serie der Niederlagen mit dem Schlagwort, daß England traditionell jede Schlacht verliere, die letzte aber gewinne, zu glorifizieren. Handelt es sich aber bei den Niederlagen, die England im Verlaufe des bisherigen Krieges erlitt, wirklich noch um vorübergehende Nachteile, um Rückschläge, die die Chance des Endzuges nicht zerstören? Oder wo ist überhaupt noch eine solche Chance?

Der „Weltreichs-Abbau“ eingeleitet

Auf der Insel selbst? Hier muß die große Entscheidung des Krieges ausgetragen werden. Denn seitdem England sich dafür entschieden hat, daß es nicht mit Deutschland leben will, gibt es keinen anderen Weg mehr in die Zukunft des Reiches, als die Zentrale jenes Systems zu brechen, das einem Reich von 80 Millionen Lebensrecht und Lebensraum freitig machen will. In diesem gigantischen Zweikampf steht die Insel völlig isoliert da. In einem halbkreisförmigen Bogen wird sie von den strategischen Positionen des Reiches von Narvik bis West indonesien, und nach der Verkündung der totalen Blockade wird die andere Hälfte des tödlichen Kreises durch die dreifache Blockadekammer der Luftwaffe, der U-Boote und Schnellboote sowie der Minen geschlossen. Das Wort von der „belagerten Festung“, das als Ermunterungssparole gedacht war, hat eine grausame Erfüllung gefunden. Aus dieser tödlichen Umklammerung gibt es heute keinen Ausweg mehr als den Traum von einem gewaltigen Ausbruch, von einer Offensive gegen den Kontinent. Aber dieser Traum hat nicht einmal die Wahrscheinlichkeit des Ausbruchs-Traumes für sich, von dem der Zuchthäuser hinter Kerkermauern lebt.

So beginnt das „Heldenepos“ mit der Klage des in Fesseln gelegten Weltreichs über den Weltreichs-Abbau. Wird dieser gefesselte Weltreichs-Abbau nun sein Weltreich zur Abwehr mobilisieren? Der Aufbruch ist längst erfolgt; aber die „unermesslichen Kräfte“ des Weltreichs sind nicht mehr. Der Weltreichs-Abbau des Weltreichs ist gescheitert und die Nervenzügel sind isoliert, abgehoben oder bereits zerbrochen. Und dies auf allen Kontinenten!

Ein englandfreier europäischer Kontinent

Europa! Was blieb von der europäischen Kraftlinie der englischen Politik, der Linie Paris-Brag-Warschau mit ihren Ausläufern nach Kopenhagen, nach Oslo, nach Lissabon und Bukarest-Belgrad-Athen? Auf Prag, Warschau und Paris weht ebenso wie auf Oslo die Reichskriegsflagge. Jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze gibt es keinen Anknüpfungspunkt mehr für Englands Politik; dies gilt nicht nur im baltischen Raum, sondern auch in Schweden und Finnland. Auf dem überlichen Interessensraum konnte England nicht nur nicht die Weisung Tangers verhindern, sondern es hängt bereits um Gibraltar; und wenn es Gibraltar verloren hat, wird es auch in Portugal, seinem „ältesten Verbündeten“ nach dem spanisch-portugiesischen Abkommen keinen Erfolg mehr finden. Auf dem Balkan aber wird gegenwärtig zwischen Rumänien und Ungarn wie zwischen Rumänien und Bulgarien allen englischen Einflüssen zum Trotz ein Ausgleich der alten Gegensätze auf frieblicher Basis gesucht. Auch Griechenland, der „letzte Garantiestaat“ Englands, wird es sich überlegen, um des strittigen Epirus-Winkels willen seine Haut für England zu Markte zu tragen. Rechnen wir zu alledem noch die wachsende Feindschaft zwischen Frankreich und England hinzu, dann ergibt sich die einjährige weltgeschichtliche Tatsache, daß England reiflos vom Kontinent vertrieben ist, daß ein neues englandfreies Europa im Werden ist.

Die Vertreibung Englands aus dem schwarzen Erdteil

Afrika! Der englische Traum von der Linie Kapstadt-Kairo, d. h. der Traum von dem der Welt England unterstehenden schwarzen Erdteil ist ausgeblüht! Schon mit der Befehung Abyssiniens, die England trotz des Aufgebots von 52 Sanktions-Nationen nicht verhindern konnte, war auf das Empire-Afrika der Schatten des Imperiums gefallen. Nach der Eroberung von Britisch-Somaliland und nach der Aufschaltung von Schibuti ist der ganze Nordosten Afrikas zwischen Arabien und Kenja in italienischer Hand. Das Mutter-

land mit seinen 310 000 Quadratkilometern verfügt über 2 Millionen Quadratkilometer in Italienisch-Afrika, das gewaltige Libyen und die Anwartschaft auf Tunis noch nicht hinzugerechnet. Mit Afrika beherrscht Italien den Golf von Aden, den Eingang zum Roten Meer, die Straße nach Indien. Ja auch der Suezkanal, diese Lebensader für Englands Weltreich, ist bereits von hinten her für England entwertet. Und dabei steht Italien erst am Anfang seiner Pläne. Vertreibung Englands aus ganz Afrika, so lautet nach Ansaldo die Aufgabe, die der Achse im schwarzen Erdteil gestellt ist. Bereits ist nach Malta und Gibraltar auch Alexandria ein fragwürdiger Stützpunkt für Englands Flottenmacht geworden. Der gewaltige Aufmarsch, den Marschall Graziani in Richtung auf die Grenzen Ägyptens, des Sudan und Kenyas trifft, läßt bereits die Konturen einer gigantischen Landbrücke von Tripolis bis nach Deutsch-Afrika erkennen.

Neue Seekriegserfolge bis hinab nach Australien

Über 100 000 Tonnen in 8 Tagen versenkt - Tag und Nacht Luftangriffe auf Süd- und Mittelengland

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 24. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Seekreistkräfte versenkten in australischen Gewässern den bewaffneten britischen Handelsdampfer „Tatiana“ von 8706 BRT.

Die Unterseebootwaffe hat innerhalb der letzten acht Tage wiederum über 100 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume versenkt. Hieran ist ein Unterseeboot mit der Versenkung von 15 000 BRT. beteiligt.

Ein anderes Unterseeboot hat die bewaffneten britischen Handelsdampfer „Severn Leigh“ von 5242 BRT. und „Brookwood“ von 5100 BRT. und ein weiteres bewaffnetes Handelsschiff von 4000 BRT. versenkt. Ein drittes Unterseeboot torpedierte einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer von 11 000 BRT.

Unsere Flugzeuge griffen am 23. August und in der Nacht zum 24. August in ganz Süd- und Mittelengland, Italien und Dardanellen, Flugplätze, Werke der Rüstungsindustrie und Truppenlager an. Im Zuge der bewaffneten Aufklärung am Tage warfen sie unter anderem Bomben auf ein Munitionswerk in Danbury, wo Brände und heftige Explosionen beobachtet wurden. Durch zahlreiche nächtliche Bombenangriffe wurden besonders in den Hafenanlagen von Bristol, Exmouth, Devonport und Great Harmouth sowie auf dem Flugplatz Cambridge weitläufige Brände und Explosionen ausgelöst.

Einige feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht in Westdeutschland ohne nennenswerte Wirkung Bomben.

London lügt: „Großteil aller deutschen Industriegebiete vernichtet“

Ablenkung von den selbsterlittenen Schlägen

AK. Berlin, 24. Aug. Der plumpe binnen 24 Stunden entlarvte Lüge von dem publizierten Hamburg lassen die englischen Lügenzentralen jetzt eine andere nicht minder groteske folgen. Der Londoner Rundfunk behauptet, daß „ein großer Teil aller deutschen Industriegebiete durch die Bombenangriffe der letzten Zeit vernichtet“ worden sei. Die Erklärung als solche ist zu dünn, um sich näher mit ihr zu beschäftigen; es genügt, sie als Zeugnis für die britische Geistesverfassung zur Kenntnis zu nehmen.

Die Bevölkerung flüchtet aus Dover

Stockholm, 24. Aug. Die Bevölkerung von Dover, so wird aus London berichtet, verläßt ihre Stadt, da sie sich in ihr nicht mehr sicher fühlt. Nach Schätzungen von neutralen Beobachtern sind bereits Zehntausende aus der Stadt abgewandert, obwohl eine behördliche Anordnung noch nicht erlassen worden ist.

Am Sonntag wird Kriegsminister Eden im Rundfunk über englische Abwehrmaßnahmen gegen eine deutsche Invasion sprechen. „Sie reden und reden ununterbrochen im Unterhaus, im Oberhaus, im Rundfunk. Das ist Englands Stärke und Größe im Schicksalskampf um Bestand oder Untergang“, schreibt die Kopenhagener „Nationaltidende“.

Shaw: „England steht allein“

Stockholm, 24. Aug. Der englische Dichter Bernard Shaw hat in der amerikanischen Zeitung „Liberty“ einen Artikel über die Kriegslage veröffentlicht, in dem er feststellt, daß er nach wie vor in England als der Feind Nummer 1 betrachtet werde, nur weil er die Wahrheit zu sagen wage. Ueber Englands sogenannte Strategie schreibt Shaw, daß Deutschland nicht wirklich blockiert werden könne, ohne daß die übrigen europäischen Länder gleichzeitig blockiert wür-

Wahrlich, das Bild eines englandfreien Afrika ist keine Chimäre!

Vor „großen Operationen“ im Raum vom Suezkanal bis zum Indischen Ozean

Und Aien? Die „große Orientarmee“ ist seit dem Zusammenbruch Frankreichs ein Torso geworden. Damit ist auch allen Plänen um die Türkei der Boden entzogen worden, so daß sich die Türken bemühen, statt der englischen wieder türkische Politik zu treiben. Von Syrien über Palästina bis zur arabischen Halbinsel redt die einheimische Bevölkerung wieder stolzer ihr Haupt. Kein Oberst Lawrence und kein Secret Service kann den Prestigeverlust der englisch-französischen Niederlage wieder wettmachen. Bereits zieht König Ibn Saud an der transjordanischen Grenze Truppen zusammen, um jenes Akaba zurückzuerobern, das ihm 1925 von den Engländern geraubt wurde und das als Nebenansatz aus dem Roten Meer betrachtet wird. Auf den englischen Plan, im Falle einer Sperrung des Suezkanals den Verkehr aus dem Roten Meer nach der Levante über die Bucht von Akaba und die Eisenbahnlinie Medina-Haifa zu verlegen, fällt der Schatten des erwachenden Arabien. Der Einzug von Aden

Gestern wurden drei feindliche Flugzeuge durch Jäger, vier durch Flakartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Italiens Luftwaffe weiter im Angriff

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 24. Aug. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika ist der Flugplatz von Sidi Barrani in der Nacht zum 23. heftigen und langandauernden Bombardierungen unterzogen worden, ebenso feindliche Verteidigungsstellungen in der Zone von Marsa-Matruh und die Flottenbasis von Alexandria. Überall wurden beträchtliche Wirkungen erzielt und ausgedehnte Brände beobachtet. Alle unsere Flugzeuge sind zu den Stützpunkten zurückgeführt.

Im Golf von Bomba hat eine feindliche Formation von Torpedoflugzeugen eines unserer U-Boote, das aus der Seebe angehoben wurde, getroffen. Der größte Teil der Besatzung wurde gerettet. Das U-Boot wird wieder gehoben werden können. Ein feindliches Flugzeug ist abgeschossen worden.

In Ostafrika haben unsere Luftformationen eine wirksame nächtliche Bombardierung des Flugplatzes von Karthum durchgeführt, wobei beträchtliche Zerstörungen an Flugzeugschuppen und ein großer Brand verursacht wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgeführt. Der Feind hat Luftangriffe auf Massana, Berbera und Debel ausgeführt, ohne Opfer noch Schaden zu verursachen.

England stehe allein in diesem Kampf gegen Deutschland und solle endlich einmal aufhören mit der freundschaftlichen Unterstützung anderer Länder zu rechnen.

Katastrophale „Entdeckung“ Lord Halifax

Die 23jährigen Piloten wichtiger als die greisen Politiker

Berlin, 24. Aug. Im englischen Oberhaus hat Lord Halifax einen herrlichen Egg verbrochen. Im Ton tiefen Bedauerns erklärte er: „Das Schicksal Englands und der Zivilisation hängt heute von einigen 1000 Flugpiloten ab, deren Durchschnittsalter etwa 23 Jahre ist.“ Die englische Regierung hat, obwohl sie einige „Benjamins“ als Konzeptionschulzen aufgenommen hat, ein ehrwürdiges Durchschnittsalter. Man merkt es den Worten von Lord Halifax an, daß ihm die „einigen 1000 Flugpiloten, deren Durchschnittsalter vielleicht 23 Jahre ist“, als lebhaftige Babies erscheinen, denen wohl Bindelwähe, aber um Gotteswillen nicht die englische Zivilisation anzuvertrauen ist. Oder ist es vielleicht schon so weit in der Volksstimmung in England gekommen, daß der „Mann auf der Straße“ mehr die Flugpiloten als die alten Politiker achtet? Das würde den Scheelen Seitenbild von Lord Halifax auf die Berühmtheits-Konturrenz der 23jährigen Flugpiloten erklären.

Tardieu in einem Sanatorium für Geisteskranke

Rom, 24. Aug. Der ehemalige französische Ministerpräsident Tardieu, bekanntlich einer der Hauptverantwortlichen des Versailler Diktates, ist, wie „Messaggero“ aus Vichy meldet, in ein Sanatorium für Geisteskranken aufgenommen worden. — Tardieu hatte sich schon einige Zeit vor dem Kriege aus Gesundheitsrückfällen aus dem politischen Leben zurückgezogen und sich nur noch mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt.

selbst muß heute verteidigt werden gegen die mächtige Front von Italienisch-Afrika. In Indien steht sich England seit dem vorgefertigten Kongreßbeschlusse einem unabhingbaren Nein gegenüber. Der Exekutivrat des Allindischen Kongresses hat mit der bedingungslosen Ablehnung des Vermittlungsvorschlags des Vizekönigs zu verziehen gegeben, daß Indien nicht mehr im Bannkreis einer imperialistischen Nation sein will. Nicht zufällig haben die in Somali eingesetzten indischen Truppen bei der ersten Berührung mit den italienischen Kolonnen sofort die Flucht ergriffen. Vom Roten Meer bis zum Indischen Ozean bahnen sich Entschädigungen von größter Tragweite an. Und nicht umsonst hat sich Churchill in seiner letzten Rede angelehnt an die ihm bisher-englischen Interessensräume sich anbahnenden größeren Operationen im mittleren Orient" aufgeschwungen!

Der Raum von Korea bis Australien im Schatten Japans

Während sich in diesem Teil Asiens die großen Entscheidungen erst anbahnen, hat der Abzug des englischen Weltreichs in Ostasien bereits begonnen. Mit dem in diesen Tagen erfolgten Abzug der englischen Truppen aus Schanghai, Peking und Tientsin wurde eine hundertjährige Herrschaft liquidiert. Englands bisherige Vormachtstellung in Indien ist damit verloren. Wohl verbleibt den Engländern noch Hongkong; aber selbst aus Hongkong hat der Kommandant des Fernostgeschwaders bereits den "Nikun" nach Singapur angetreten, weil auch dieses letzte englische China-Zentrum bereits im Bereich der japanischen Blockade liegt. England, der eigentliche Gegner Japans im Chinasystem, tritt damit von einem Schauplatz ab, in dem es hunderte von Millionen angelegt hat im Vertrauen, daß es im Weltkampf mit Japan um China auf die Dauer doch den längeren Atem haben würde. Dieses Vertrauen erwies sich als trügerisch. Heute steht der pazifische Raum von Korea bis hinab nach Australien im Schatten des Führungsanspruchs Japans. Was bedeutet noch Singapur nach dem Abzug aus China, nachdem es bereits wichtige Bestandteile des Fernostgeschwaders für die Auseinandersetzung im Osten abgeben mußte?

Diese Frage stellt man sich auch in Australien. Man zog hier daraus die Konsequenz, zunächst keine Truppen mehr für Englands Krieg abzugeben. Dann aber erfolgte in aller Stille mit Japan, dem großen Nachbar, ein Abkommen, das mit der Errichtung von diplomatischen Vertretungen die gegenseitigen diplomatischen Beziehungen aus der Verflechtung an die englische Vermittlung herauslöste. In London, wo man sich von dieser Vereinbarung völlig überumpelt zeigte, sieht man besorgt auf dieses Symptom eines, wie man hier sagt, "übertriebenen Selbständigkeitswillens". Steht man doch auch hier vor der Tatsache, daß diese Vorgänge erst den Anfang einer Entwicklung darstellen, an deren Ende auch ein englischer pazifischer Raum da stehen wird.

Die ersten Weltreichs-Pfänder an die Neue Welt

Und die "Neue Welt"? Haben schon der Fall Belize, der argentinische Anspruch auf die Falklandinseln und vor allem der in Havanna angemeldete Protektionsanspruch gezeigt, daß auch jenseits des Atlantik bereits über die Aufteilung des englischen Erbes noch "zu Lebzeiten" des großen Erbläfers bereits mit der Aufteilung den Anfang gemacht. So gab Churchill im Unterhaus bekannt, daß die englische Regierung "sich glücklich schätzt", den Vereinigten Staaten Möglichkeiten für die Verteidigung der westlichen Erdhälfte von Kanada und Neufundland über die Antillen bis nach Südamerika zur Verfügung zu stellen. Diese Verteidigungsmöglichkeiten sollen den Vereinigten Staaten "auf der Grundlage einer Währigen Pacht", — also praktisch für immer — überlassen werden. Heute meldet Associated Press bereits, daß das britische Außenministerium auch die Inseln Canton und Enderbury im südlichen Stillen Ozean für 50 Jahre an die Vereinigten Staaten zur Anlage von Luft- und Flottenstützpunkten verpachtet habe. Wenn Churchill behauptet, es handle sich bei der Verpachtung nicht um die Abtretung von "Souveränitätsrechten", so wird ihn die englische Geschichte daran erinnern, daß der Kaiser von China, der Sultan von Marokko oder der Scheich von Ägypten dasselbe behaupteten, als sie ihr Land oder Teile desselben "verpachteten". Das stolze England läßt sich heute also von Washington so einschätzen, wie es einst selbst die Chinesen nach dem Vorkauf, die Marokkaner oder Ägypter, bewertet hat.

In diesem Zusammenhang wird es verständlich, warum London mit besonderer Sorge gerade nach Kanada blickt. Von dort aus soll die rettende letzte Stütze mobilisiert werden, von dort aus soll selbst noch versucht werden, den Krieg auch nach Verlust der Insel fortzuführen. Nun kommt aber zu der Warnung, mit der Washington bereits seine Hand über Kanada erhebt, noch die wachsende Feindseligkeit der französischen Kanadier hinzu, die es der Dominionregierung nicht erlaubt, nach dem Vorbild Londons die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abzubauen, sondern auch das nächste Interesse der Kanadier selbst, lieber an der Seite der Vereinigten Staaten stark zu bleiben, als mit England ins Verderben zu rennen. Die Antrop der liberalen Partei, der Panamerika-Liön beizutreten, liegen daher letzten Endes auf der gleichen Linie wie die Forderung der Franco-Kanadier, Kanada vom englischen Kriegskurs zu lösen.

Von Danzig zur Weltreich-Dämmerung!

So also sehen die ersten Blätter im Buche des "großen Feldenepos" aus, das England nach Eden anzukommen beginnt. Welch ein Schicksalsbuch, diese wenigen Seiten! Im März vorigen Jahres hatte Chamberlain den Reigen der Garantieverprechungen an Polen und Rumänien begonnen; sein Nachfolger Churchill hat ein Jahr später nichts mehr zu garantieren, nicht einmal die Insel, so daß er mit dem "Verpfänden" beginnen muß! Vor einem Jahr zog Chamberlain aus, um Danzig zu "retten"; und heute, ein knappes Jahr später, findet sich niemand, der sein eigenes Weltreich zu retten vermöchte. Wahrscheinlich, das sind nicht die Aspekte eines Feldenepos; hier bahnt sich ein Schicksalsdrama an.

Roosevelt zur Einberufung der Nationalgarde ermächtigt

Washington, 24. Aug. Das Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag durch Zuruf eine Bill an, die Roosevelt ermächtigt, die aus 400.000 Mann bestehende Nationalgarde und Armee reserven zur Dienstleistung in der weichen Semipharie und den U.S.A.-Besitzungen einschließlich der Philippinen einzuberufen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. V. Verlagsleiter: Arthur Weiß. Geschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Spedner; Stellvertreter des Geschäftsführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Semipharie und Sport: Hubert Doerrmann; für den Stadtdienst, den Kommunalen, Wirtschaftlichen, Gerichts- und Verwaltungsangelegenheiten: Franz Rath, alle in Karlsruhe.

„Griechenland-Garantie“ durch Englands Schwäche entwertet

Englische Vorstellungen in Athen - Sorge vor italienischer Grobaktion läßt zur Vorsicht in Athen raten

Tg. Stockholm, 24. Aug. Ein auffallender Rückzug in der bisherigen englischen Behandlung der griechisch-italienischen Spannung ist seit gestern in London festzustellen. Ein großer Teil der englischen Presse scheint Auftrag erhalten zu haben, von den bisher deutlich erkennbaren Befürwörern, möglichst viel Del in das Feuer zu gießen, nun abzufischen und demgegenüber zur Vorsicht zu mahnen. Der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet“ berichtet, daß man an amtlicher Stelle jetzt plötzlich mit großem Nachdruck erkläre, daß England das größte Interesse daran habe, Griechenland bzw. die griechische Inselwelt weiterhin neutralisiert zu lassen. Man fügt hinzu, daß die englische Garantie für den Konfliktfall zwar bestehen bleibe, daß aber diese nur in sehr bescheidenem Maße durch Flotte und Luftwaffe wirksam gemacht werden könnte und zwar nur soweit, als diese an sich stark gebrauchten britischen Kräfte im östlichen Mittelmeer freigemacht werden könnten. Man habe auch gestern in London diese Standpunkte bzw. die begrenzten Möglichkeiten einer effektiven englischen Unterstützung der griechischen Regierung klargestellt. So sei vor allem darauf hingewiesen worden, daß eine Unterstützung mit Truppen englischerseits nicht in Frage kommen könnte. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß dieser Wandel in einer erhöhten Besorgnis des britischen Oberkommandos für Mittelost in Athen zu suchen ist.

Verheißener Form klargestellt wird, daß das britische Oberkommando mit ständiger Sorge eine neue italienische Grobaktion auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz, und zwar in Richtung Sudan und dem Ägypten erwarte. Die Militärs fallen die Warnung übereinstimmend in folgende Formulierung: Während man sich von amtlicher englischer Seite bezüglich der unmittelbaren Sicherheit der englischen Insel beruhigt zeigt, kann dies nicht von der Lage im Mittelmeer getrennt werden. Wenn die Italiener bisher die offenbar von England gefürchtete grobe Offensive gegen Ägypten bzw. den Sudan nicht begonnen haben, bedeutet das in den Augen des britischen Oberkommandos keineswegs, daß diese Möglichkeiten nicht auch für die Zukunft einen Gegenstand der englischen Sorge bilden. Graziani sei nicht nur unternehmungsfreudig, sondern wie immer sehr gründlich und deshalb müsse angenommen werden, daß die Verzögerung einer solchen italienischen Grobaktion allein zugunsten der Gründlichkeit ihrer Vorbereitung erfolgt sei. Es beste jedenfalls kein Zweifel, daß die militärischen Stellen aus Athen berichtet zu haben, daß nichts auf eine Aenderung dieser italienischen Gefahr hinweist, sondern ganz im Gegenteil auf ihr Langames, aber sicheres Anwachsen. Da Englands Kriegssparkat schon zu sehr im Vorderen Orient und Ostafrika engagiert ist und da England auch hier wieder über keine einschlägige Reserven verfügt, glaubt man, daß England kein Interesse an einem Konflikt im Bereich der griechischen Inselwelt haben kann.

Mordhebe, Londons Antwort auf Fallschirmjäger-Note

Bd. Pilsbon, 24. Aug. Nach Meldungen des „Erchange Telegram“ beschäftigt man sich in politischen und militärischen Kreisen Londons mit der jüngst von der Reichsregierung durch Vermittlung der Schweiz überreichten Fallschirmjäger-Note. Man sei sich noch nicht darüber klar, so heißt es in der Meldung, ob man feindliche Fallschirmtruppen als Soldaten oder als Spione behandeln soll. Das hänge davon ab, in welcher „Verkleidung“ die deutschen Fallschirmtruppen angetroffen würden.

Weise im „Daily Express“, die Zivilbevölkerung zu morden und zu terrorisieren und jedes Beweisen, das ihm zu Gesicht kommt, zu töten. Man sollte Hitler klar machen, daß jeder Nazi, der in England lande, getötet wird, sobald man ihn zu Gesicht bekommt und zwar möglichst noch vor der Landung.

Eine von der britischen Regierung im geringsten gehindert zu werden, entfaltet inzwischen die britische Presse eine neue Kampagne gegen die deutschen Fallschirmtruppen und wärmt die alten Märchen wieder auf, daß diese Truppen in der Masse von Priestergebern und allerlei sonstigen Verkleidungen landeten. Die britische Zivilbevölkerung wird durch die Sprache der Londoner Presse der letzten Tage geradezu zum Morden aufgefordert. „Es ist die Aufgabe des Fallschirmjägers“, so heißt es in „Krupelöfester

Auch ein Artikel des diplomatischen Korrespondenten der „Times“ erweckt den Verdacht, daß die britische Regierung versucht, sich ein Alibi zu verschaffen, um gegen die so gefährdete deutsche Angriffswaffe der Fallschirmjäger in einer Weise vorzugehen, die im schärfsten Gegensatz zu den Bestimmungen des internationalen Kriegsrechts steht. Die „Times“ erklärt, daß die deutsche Note durch Beschreibungen der Uniform der Fallschirmjäger nur Propaganda zu machen gedente zur Beeindrudung der englischen Öffentlichkeit. Die englische Regierung müsse aber feststellen, daß „das deutsche Radio selbst in einer seiner letzten Sendungen die Reichsregierung der Forderung beraubt hat, die Fallschirmjäger unter die Bestimmungen für Kriegsgefangene abzusetzen zu lassen.“ Die „Times“ beruft sich dabei wissenschaftlich auf eine Radiosendung, die niemals von einer deutschen Radiosendestation ausging, sondern von einem gelegentlich in England arbeitenden Schwarzseher, der vor einigen Tagen behauptet hatte, deutsche Fallschirmjäger seien bereits abgegrungen und hätten sich mit den Mitgliedern der fünften Kolonne in England verbunden.

Rauchen Sie Ihre gute Cigarette in leichten Zügen*)

ATIKAH 5A

*) Bei starkem Ziehen entwickelt sich an der Brandfläche eine zu träge Glut; der Rauch wird viel zu heiß. Nur bei leichtem Abglimmen entfaltet sich das volle Aroma.

Verdiente Truppenführer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 24. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen: Generalmajor Freih. von Langemann und Erlencamp, Kommandeur einer Inf.-Division; Generalmajor von Rothkirch und Panthen, Kommandeur einer Inf.-Division; Generalmajor v. Seydlitz-Kurzbach, Kommandeur einer Inf.-Division; Oberst Freih. von Lüchow, Kommandeur eines Inf.-Regiments; Oberst von Bülow, Kommandeur eines Inf.-Regiments; Oberst Wewel, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Erster die Schweizer Grenze, kämpfte kurz entschlossen das Speerfeld von Pontarlier nieder und verteilte somit großen Teilen der französischen Armee den Rückzug nach Wehen und Savoyen.

Generalmajor Freih. von Langemann und Erlencamp hat an der Wagnahme des Lagers von Chalons, an der Ueberwindung des Rhein-Marne-Kanals, an Gewinnen der Schweizer Grenzlinie, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Verdun, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Arras, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Cambrai, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Valenciennes, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Toul, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Belfort, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Colmar, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Strasbourg, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Mulhouse, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Metz, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Nancy, an der Ueberwindung der französischen Stellung bei der Schlacht von Epinal, an

Spanien und England

Von unserem Südwest-Europa-Korrespondenten
Alfred Bragard

Madrid, im August.

Es ist nur wenige Monate her, daß der englische Außenminister Lord Halifax dem Vertreter der Madrider Zeitung „ABC“ erklärte, daß alle Gesichtspunkte, die seiner Majestät Regierung Spanien gegenüber hege und vertrete, in dem kürzlich abgeschlossenen spanisch-englischen Handels- und Zahlungsabkommen eingeschlossen seien. Diese knappen und banalen Worte aus England wurden damals von der spanischen Öffentlichkeit sehr bitter aufgenommen und der Sprecher der spanischen Regierung, der bekannte Madrider Schriftsteller Manuel Aznar klassifizierte die Erklärung des englischen Außenministers als „das Konzept eines Krämers und Geldmachers“. Spanien verfiel bereits vor Monaten den Engländern verständlich zu machen, daß auch auf der iberischen Halbinsel endgültig die Zeiten vorbei sind da man mit Handelsabkommen und Krediten alte Kulturvölker beherrschen und niederhalten konnte. „Niemand denke“, so schrieb damals die spanische Presse, daß das neue Spanien mit Handelsverträgen, durch Zoll und Zölle, durch Einfuhr und Ausfuhr interpretiert werden kann. Aus dem Opfer von einer Million toter Soldaten ist das neue Spanien hervorgegangen. Wir wollen unser nationales Leben erneuern im Zeichen des Heroismus. Das spanische Schicksal allein kann daher nur im Vordergrund unserer Betrachtungen stehen.“ In England hätte man sich gegenüber dieser lebhaften und klaren spanischen Reaktion auf die Worte Halifax in Schwelgen und Bruch dieses Schweigenes nicht, als eine große Madrider Zeitung die Frage an London richtete, welches Programm England der spanischen Jugend als Grundlage einer wahrhaften Freundschaft der beiden Völker überreichen könne. Dieses hat sich in der Zwischenzeit ereignet. Jenseits der Pyrenäen brach eine Großmacht zusammen, die in den letzten Jahrzehnten einen immer härteren Druck und Einfluß auf das spanische Schicksal genommen hatte und 1870 sogar einen Krieg entfesselte, weil Spanien sich von der Linie der Bourbonen abwandeln wollte. Frankreichs Sturz hat Spanien viele Stufen auf dem Wege zu neuer Geltung überwinden lassen. Die Südwestküste Europas hat stärkeres Gewicht bekommen. Nur einer steht Spanien im Wege: England. Obwohl es in weniger als zehn Kriegsmonaten aus Europa herausgefegt worden ist, klammert es sich hartnäckig und verbietet am letzten dünnen Haltegriff in Europa fest. Die Gibraltarforderung Spaniens, am Jahrestag der nationalen Erhebung feierlich vom Cañabito ausgesprochen, ist in London nur mit einem verzögerten Aufschub zur Kenntnis genommen worden. Die Regierung seiner Majestät fand es noch nicht einmal angebracht, dem Cañabito durch den Mund des Premiers oder des Außenministers antworten zu lassen, sondern ausgerechnet durch den zum Geheimlegationär avancierten Major Attlee, der einer der besten Freunde der spanischen Widerstandsgeneral Franco ist.

Man hat dieses englische Vorgehen in Spanien ganz offen als Geschmach und Lüge bezeichnet. So wenig hat England gelernt, seit die berufenen spanischen Sprecher eindeutig von der „Handlungslosigkeit“ des englischen Außenministers abgerückt waren. Kein Wunder, daß in den letzten Wochen die spanisch-englischen Beziehungen nicht besser, sondern schlechter geworden sind. Das Verhältnis hat sich so zugespitzt, daß das offizielle Blatt „Arriba“ bereits von einem moralischen Kriegszustand Spaniens gegenüber England sprach und gewisse englische Anträge und Machinationen auf spanischem Boden rundheraus als einen „Angriff auf Spanien“ bezeichnete. Es handelt sich hiermit hauptsächlich um Versuche englischer Agenten oder von ihnen gedungener spanischer Hochverräter, Sabotageakte an lebenswichtigen Anlagen und Unternehmungen Spaniens vorzunehmen. Amlicherlei ist über diese Dinge bisher größte Zurückhaltung gewahrt worden, um die an und für sich schon antienglisch eingestellte Öffentlichkeit nicht in Wallung zu bringen. Das Falange-Blatt „Arriba“ aber griff einen einzigen Fall heraus und brandmarkte mit scharfen Worten einen Attentatsversuch gegen die Depots der Campa Petrochemiegesellschaft in Alicante als „Kriegshandlung gegen Spanien“. Darnach erhob das Blatt seine Stimme und erklärte, daß die spanische Polizei auf das genaueste über diese Dunkelmannen informiert sei. Eine nicht weniger eindeutige und scharfe Sprache sprach Spaniens Presse gegen die faden-scheinigen Londoner Vorwände, um auch die iberische Halbinsel der britischen Blockade zu unterwerfen. England schob die Behauptung vor, Spanien liefere den eingeführten Treibstoff nach Deutschland weiter. Dies ist eine bewusste und seltene Lüge der Londoner Menschenfeinde. Die Benzinvorräte Spaniens sind gleichsam an der Hand abzuzählen. Bereits vor Monaten wurde der Benzinspreis vorfabrikalischerweise von 1,25 Peseten auf 5 Peseten erhöht und später weitere scharf einschränkende Bestimmungen erlassen, damit wenigstens der allernötigste Bedarf gedeckt werden könne. Schon fahren in den Städten mit Straßenbahnen keine Omnibusse mehr, verschiedene Ubersandminibus-Linien sind eingestellt und für den Verbrauch in Industrie und Landwirtschaft sind Benzinscheine eingeführt worden. Sieht dies etwa nach Ueberfluß und Weiterexport nach Deutschland aus, ganz abgesehen davon, daß Deutschland heute auf die wenigen Tonnen Benzin, die über Spanien hereinkommen könnten, nicht angewiesen ist?

In seiner Handhabung der Blockade hat England sich gegenüber Spanien ferner Mutwilligkeiten und Fehlgänge zuschulden kommen lassen, die auf wichtige Industrieerfolge rückgewirkt und die Stimmung alles andere als verbessert haben. England aber hält es auch heute noch in geradezu unfaßlicher Fehleinschätzung seiner eigenen Lage nicht für nötig, Spanien gegenüber eine andere Haltung einzunehmen. London hat nichts getan, um die Verschlechterung der spanisch-englischen Beziehungen zu verhindern und scheint es eher durch den demonstrativen Ausbau Gibraltars auch nach der spanischen Landseite hin auf eine Herausforderung Spaniens angelegt zu haben. Die spanische Presse hat es gegenüber dem

Nach Liddell Hart sieht „Silberstreifen“

In der Insel-Mynchose verlieren selbst Militärkritiker jeden realistischen Maßstab

Tg. Stockholm, 24. Aug. Der bekannte englische Militärkritiker Liddell Hart hat eine plötzliche Wandlung durchgemacht. Liddell Hart war früher militärischer Mitarbeiter der „Times“ und hatte sich als solcher durch eine verhältnismäßige Sachlichkeit und dementprechend oft pessimistische Anschauungen über die englischen Aussichten in einem modernen Krieg einen gewissen Ruf geschaffen. Die skeptische Anschauung Liddell Harts hat die „Times“ zu Beginn des Krieges veranlaßt, ihn aus ihrem Mitarbeiterstab zu entlassen. Er wurde dann von „News Chronicle“ übernommen. Inzwischen hat allerdings der Ruf Liddell Harts dadurch einen schweren Knacks erhalten, daß die Grundthese seiner militärischen Abhandlungen, die Ueberlegenheit der Verteidigung in einem Verhältnis von 3 zu 1 gegenüber der Offensive, durch die unwahrscheinliche deutsche Kriegsführung und Liddell Hart hat sich nun, wie sein jüngster Beitrag in „News Chronicle“ beweist, von einem Tag zum anderen vom erbitterten Skeptiker zum Ueberoptimisten geändert.

Ein vielversprechendes Ereignis ist — man höre und staune — nach Liddell Harts Ansicht, der Verlust von Bri-

tisch-Somaliland. Zu dieser selbst für den englischen Militärkritiker überraschenden Beweisakrobatik gelangt er durch die Behauptung, daß die Italiener durch ihren Sieg in Somaliland bewiesen hätten, daß sie sich lieber in der Richtung des geringsten Widerstandes und damit geringsten strategischen Wertes vorwärts bewegten. Für England könnte es nur ungemütlich werden, wenn Italien die britischen Positionen in Ägypten erschüttern würde. Ein weiterer Hoffnungsstimmer, den Liddell Hart zu erkennen glaubt, ist seine Behauptung, daß die Italiener „den richtigen Augenblick“ zu einer Generaloffensive in Afrika verpaßt hätten und daß nun England Zeit habe, die notwendigen Verstärkungen an allen afrikanischen Fronten heranzubringen. Es ist nur die Frage, woher England die bisher nicht vorhandenen Verstärkungen heranzubringen will.

Es ist an sich natürlich gänzlich gleichgültig, was Liddell Hart schreibt, seine persönliche Anschauung sei nur deshalb hier erwähnt, weil sie ein Beweis dafür ist, daß selbst ein Militärkritiker von großem Ruf es heute in England nicht mehr wagen kann, objektiv und sachlich zu bleiben, sondern in Coopers Jargon verfallen muß.

Berber zum größten Teil zerstört

Mailand, 24. Aug. Wie der in Berbera eingetroffene Kriegsberichterstatter der „Stampa“ meldet, ist der größte Teil der Stadt durch Brände zerstört worden, die die Engländer vor der Einschiffung anlegen ließen. Das englische Oberkommando hatte die zurückgelassenen Somali und den Babel ebenso wie in Kassala und Gargaissa beauftragt, die Stadt zu plündern und an allen Ecken in Brand zu stecken. Als die ersten italienischen Eingeborenen-Truppen eintrafen, war das indische Dorf schon fast ganz eingeebnet, und die wichtigsten Gebäude des Europäer-Viertels standen gleichfalls in Flammen.

Italiens Lebensmittelversorgung für jede Kriegsdauer gesichert

Rom, 24. Aug. Anknüpfend an eine „erkaunlich“ zutreffende englische Erklärung über die gesicherte Lebensmittelversorgung Italiens unterstreicht „Giornale d'Italia“, daß Italien und das Imperium mit Lebensmitteln und Rohstoffen so gut versorgt seien, daß sie für die ganze Dauer des Krieges, wie lange sie auch sein möge, völlig beruhigt sein können. Zwar sei die Weizenerte nur 7 Millionen Doppelzentner geringer, als die Rekorderte des Vorjahres, dafür aber sei die Ernte in Weizen, Reis, Bohnen, Kartoffeln, Rüben, Obst und Gemüse überdurchschnittlich groß.

Italiens Haltung gegenüber Ägypten

Rom, 24. Aug. Zu der vom Londoner Rundfunk dem ägyptischen Ministerpräsidenten zugeschriebenen Erklärung, daß auch für Ägypten der Kriegsausbruch einträte, falls die italienischen Truppen die ägyptische Grenze überschreiten sollten, ist in der Pressekonferenz bemerkt worden, daß diese Nachrichten des abendbelebenden Londoner Rundfunks mit Vorsicht aufzunehmen sei. Die Haltung Italiens gegenüber Ägypten sei klar und von maßgebender Stelle dahin festgelegt worden, daß Italien Ägypten nicht angreifen werde. Tatsache sei aber auch, daß von ägyptischem Gebiet aus von England zahlreiche Angriffe auf italienisches Gebiet in Afrika unternommen worden seien. Natürlich könne Italien auf die Dauer nicht abwarten gegenüber ein ruhiger Zuschauer bleiben. Wenn sich tatsächlich, wie in London erklärt werde, die rechtliche Lage ändern sollte, so müsse Italien naturgemäß dem Rechnung tragen. Selbst wenn Italien sich gezwungen sehen sollte, in ägyptisches Gebiet einzudringen, so werde es nur die englischen Truppen bekämpfen, falls nicht, wie dies London behauptet, eine Aenderung der Haltung Ägyptens eintreten sollte.

Noch ein politischer Mord in Ciamurien

Tirana, 24. Aug. Das albanische Blatt „Tomori“ berichtet von einem weiteren, jetzt erst bekanntgemachten Mord in Ciamurien, dem gleichfalls ein albanischer Patriot zum Opfer fiel. Es handelt sich um den früheren albanischen Staatsbeamten Zaka, der wegen Mißbilligung der Politik der Regierung Jorgus in seine Heimatstadt Filatit (Ciamurien) zurückgekehrt war und dort im vergangenen Mai ermordet wurde.

englischen Vorgehen nicht an Deutlichkeit in ihren Kommentaren fehlen lassen und klar die Schuld herausgehält, die England an der Verdrüsterung der englisch-spanischen Beziehungen trägt. Noch vor wenigen Tagen erklärte das Madrider Abendblatt „El Alcazar“, England dürfe sich nicht wundern, wenn die Haltung der spanischen Presse und der spanischen Bevölkerung immer antienglischer werde. Und, um eine Stimme aus der spanischen Provinz anzuführen, das in Valencia erscheinende Blatt „Levante“ stellt, auf den Kernpunkt des spanisch-englischen Verhältnisses eingehend, fest: „Niemand kann sich darüber wundern, wenn ein jeder in Spanien jetzt bereits klar erkennt, daß der Sieg des britischen Imperiums das Ende der augenblicklichen politischen Tendenz Spaniens bedeuten würde.“ Die vor Monaten gestellte Frage des Spaniers nach dem Programm, das England der spanischen Jugend als Voraussetzung und Grundstein der spanisch-englischen Freundschaft zu bieten habe, ist bereits überholt. Steinig war der Boden, auf den die spanischen Wünsche in London fielen. Alle Programme, die jetzt noch von der von unablässigen deutschen Angriffswellen bedrohten Themas kommen könnten, kämen bereits zu spät.

40 japanische Diplomaten zurückberufen

Rom, 24. Aug. Der japanische Außenminister Matsuo hat, wie aus Tokio berichtet wird, etwa vierzig japanische Diplomaten aus dem Auslande in die Heimat zurückberufen. Unter den Zurückberufenen befinden sich auch die Botschafter in Washington, Bichy und Ankara.

Den weitgehenden Wechsel innerhalb des japanischen diplomatischen Dienstes bezeichnet die Presse als den umfassendsten Diplomatenaustausch, der bisher in der japanischen Geschichte vorgekommen ist. Besondere Bedeutung haben die Tokioer Blätter der Tatsache bei, daß alle diplomatischen Vertreter Japans in den südamerikanischen Staaten zurückberufen worden seien. Dies sei ein Anzeichen für den Wert, den Japan der Förderung seiner Beziehungen mit Südamerika beimeiste. Die Zeitungen erwarten, daß jüngere talentvollere Persönlichkeiten auf die Diplomatenposten in den südamerikanischen Ländern entsandt werden.

Churchill, der Waldluft-Erhalt

Rom, 24. Aug. Churchill, der die Engländer schon über so vieles hinwegzudenken lichte, muß ihnen nun auch die Waldluft ersetzen. Das ist kein Wit, sondern eine Neuerung. Das englische Parlament wurde nämlich in die Ferien geschickt, die aber diesmal nur 14 Tage dauern werden. Da es in England immer Leute gibt, die auch die 14 Tage weniger am Anfang verbringen werden, wurde die Neuerung durch eine „Erklärung“ ermöglicht, die entschuldigen soll, was sich nicht verheimlichen läßt. Und so beschwichtigt sie, die Minister würden in diesen Ferien mehr arbeiten denn je und die Parlamentarier die Sitzungsperiode dazu benötigen, um die Moral der Bevölkerung zu heben. Und dann folgt ein künstlicher Satz: „Statt der üblichen Sommererholung werden sich die Minister und Parlamentarier in diesem Jahre mit der stärkenden und erfrischenden Wirkung der Rede begnügen müssen, die der Ministerpräsident Churchill am Dienstag im Unterhaus gehalten hat.“ Also statt Angelpfort in Schottland Moralfakten in Washington, statt witziger Waldluft witzige Worte des Ministerpräsidenten. Ob sie sich dabei erholen werden?

Schlechte Kaliber, alte Gewehre, aber reicher Profit

Kopenhagen, 24. Aug. Die amerikanischen Waffenlieferungen nach England erfolgen bekanntlich nicht nur aus Sympathie. Business as usual, aber diesmal geht es doch zu weit. Ein Beauftragter des englischen Kriegsministeriums mußte nämlich bemängeln, daß von 600.000 gelieferten Gewehren nämlich weniger als die Hälfte wegen Kaliberfehler unbrauchbar seien und daß 600 Geschosse, die in England ankamen, von so altfeindlicher Konstruktion waren, daß sie vielleicht in einem Museum, aber bestimmt nicht auf einem Schlachtfeld verwendet werden könnten. Wie „Berlingske Tidende“ melden, seien die Behörden in USA nun interessiert, eine Erweiterung des „peinlichen Skandals“ zu vermeiden und man ist bestrebt, die Schuldigen zu ermitteln, um sie ihrer Bestrafung zuzuführen. Ob man sie auch finden wird?

General Nogues seines Postens enthoben

Rom, 24. Aug. General Nogues ist, wie „Messaggero“ aus Bichy meldet, seines Postens als Generalresident von Marokko enthoben worden, da er die Altersgrenze erreicht hat. Zum Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Marokko wurde General Bergez ernannt, während General Hubet der Oberbefehl über die französischen Truppen in Tunis übertragen wurde.

Rumänisches Flugzeug verunglückt

Bularest, 24. Aug. Das Freitagmorgen 8 Uhr von Bukarest nach Wien abgeflogene planmäßige Verkehrsflugzeug der rumänische Luftfahrergesellschaft Aereis geriet südlich von Arab im Gebirge in einen schweren Sturm und mußte notlanden, wobei das Flugzeug beschädigt wurde. Von den Fluggästen und der Besatzung, insgesamt 21 Personen, wurden 14 getötet. Weitere vier Fluggäste sollen verletzt sein. Die Unfallstelle liegt hoch im Gebirge, und bis zur nächsten Siedlung ist ein vier Stunden weiter Weg, so daß die Bergung und die näheren Feststellungen längere Zeit in Anspruch nehmen. Allem Anschein nach ist das Flugzeug in einem Hagelsturm verunglückt und bei der Notlandung zu Bruch gegangen.

*In 4 Kathreiner pfennig am Busen,
wenn es 3 Minuten lang gekostet wird!
Das galt immer schon, und jetzt erst recht.*

Einer gegen Zwanzig / Mit allen Hohren auf Spitfires und Hurricanes

(P.A.) Ueber die lange Kollbahn des Flugfeldes jagt der schwere Jäger des Leutnants E. Seine Gruppe ist mindestens schon eine halbe Stunde vor ihm gestartet. Er selbst muß wegen einer geringfügigen Reparatur nachhaken. Er muß versuchen, den Anflug an seine Gruppe zu finden, um an deren Auftrag teilnehmen zu können, der heute im Begleitschutz eines Kampfliegerverbandes beim Bombenangriff auf Flugplätze in Mittelengland besteht. Leutnant E. machte bei dieser Gelegenheit einen Begleitschutzflug sozusagen auf eigene Faust und schoß bei diesem „Dufarenritt“ zwei englische Jäger ab. Nach seiner Rückkehr erzählte uns der Leutnant Folgendes von seinem Fluge:

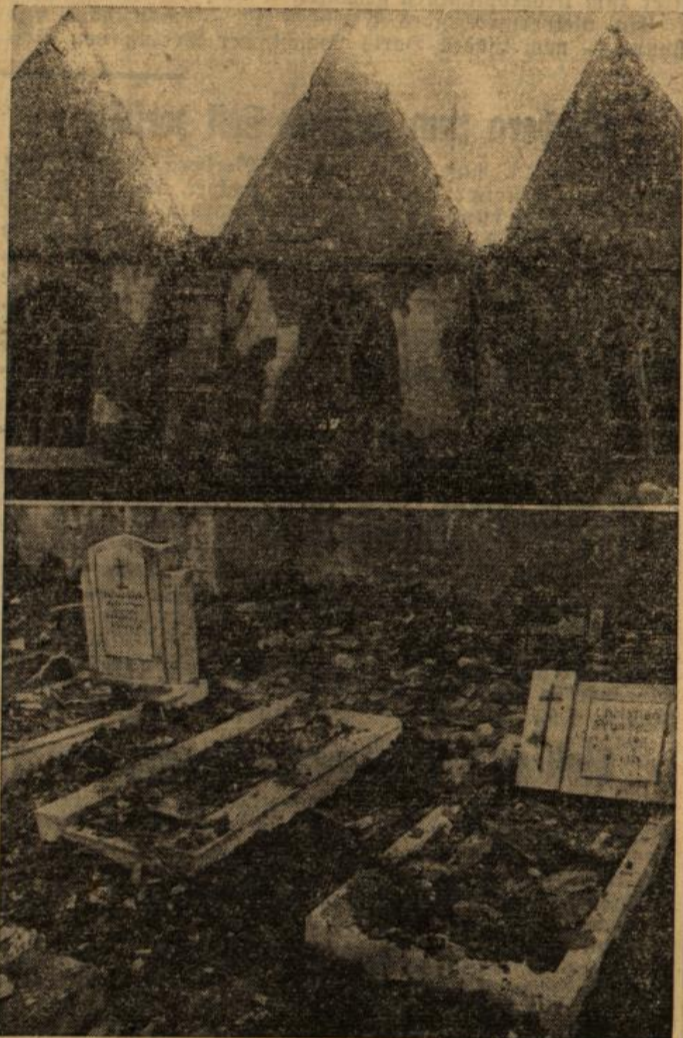
„Ich hatte also eine Startverzögerung von etwa 30 Minuten. Mein Befehl lautete, der bereits gestarteten Gruppe schnellstens zu folgen. In größerer Höhe fliegend erreichte ich in den frühen Nachmittagsstunden bei Plamborough Head die englische Küste. Da ich den genauen Standort meiner Gruppe nicht wußte, fand ich meine Kameraden nicht, die inzwischen auch den ursprünglichen Kurs geändert hatten. Ich beschloß zunächst, auf meine Gruppe zu warten, da ich annehme, daß ich die Flugzeuge unterwegs vielleicht überholt hätte, ohne sie zu sehen. In Sichtweite der Küste überflog ich dabei einen Veleitzug, der aus etwa 15 Handelschiffen bestand und auf Südkurs fuhr. Während ich nach abwechselnd auf Nord- und Südkurs herumflog, meldete mir mein Funker in östlicher Richtung einen größeren Flugzeugverband, den wir bald als eigenen Kampfverband erkannten. Ich flog sofort die Maschinen an, da ich sie für einen Teil unseres Verbandes hielt. Beim Näherkommen sah ich, wie die zweimotorigen Maschinen bereits von englischen Jagdflugzeugen angegriffen wurden. Es mögen an die 20 Spitfire und Hurricane gewesen sein, die sich an die Kampfflugzeuge anzuhängen versuchten.“

Meine eigene Flughöhe betrug in dem Augenblick etwa 2000 Meter, als plötzlich rechts von meinem Flugzeug eine englische Hurricane nach unten vorbeistrich, die anscheinend gerade im Abfangen begriffen war. Ich setzte mich sofort dahinter. In 400 bis 500 Meter Höhe war ich nahe genug heran und eröffnete das Feuer. Der Tommy zeichnete sofort. Unter der Motorhaube des Engländers kamen drei große schwarze Qualmwolken hervor, und ich sah deutlich, wie die ganze Verkleidung des Führerhauses in schwarzen Rauch gehüllt war. Brennend und mit langer schwarzer Rauchfahne stürzte die Hurricane aus etwa 400 Meter Höhe senkrecht nach unten, als im gleichen Augenblick mir mein Funker „zwei Hurricanes von hinten“ zurief. Ich hörte ihn mit dem MG schießen und rief mein Flugzeug sofort zum Turm hoch, worauf die Tommie fast augenblicklich von uns abflog. Als ich wieder zum Wasser hinunterstiegen konnte, war von der abgefeuerten Maschine schon nichts mehr zu sehen. Auch mein Funker hatte nach ihr gesucht, ohne sie zu finden. ...

Ich beschränkte mich nun vorwiegend darauf, die den Kampfverband angehenden Engländer anzugreifen. Einige Zeit später sah ich unter mir eine tiefliegende deutsche Kampfmachine, hinter die sich plötzlich zwei Spitfire-Flugzeuge setzten. Als ich zum Angriff überging, drehte die rechte fliegende Jagdmaschine sogleich seitlich ab, da ich auf sie schon aus größerer Entfernung schoß. Die Engländer hingegen schon ziemlich dicht hinter der deutschen Maschine. Ich war beim Angriff inzwischen auch auf etwa 50 Meter Höhe heruntergestiegen, und der Kampf spielte sich fast genau über dem Strand ab. Nach meinem Beschuß ging die eine Spitfire auf einmal in einen heißen Kursflug über. Ich sah, wie sie ganz dicht über dem Boden, es mögen nur noch 10 Meter gewesen sein, eine halbe Rolle nach links macht und über die linke Fläche senkrecht abstürzt. Um die vor mir fliegende deutsche Kampfmachine nicht zu rammen, mußte ich hochziehen, so daß ich den Aufschlag meines Gegners nicht beobachten konnte. Die

Spitfire muß hart am Ufer im Wasser verschwunden sein. Der Funker der deutschen Kampfmachine teilte mir später mit, daß er den Absturz des Engländers habe beobachten können und gesehen habe, wie unten Sand oder Wasser beim Aufschlag aufgewirbelt sei. Vermutlich habe ich beim Beschuß des englischen Jägers den Flugzeugführer schwer getroffen, da das Flugzeug ohne jede Rauchentwicklung ins Wasser stürzte. Ich löste mich dann aus dem Luftkampf, da ich mit meinem Benzin haushalten mußte, und flog heim zum Landeplatz. Die Balgerei mit den Engländern hatte insgesamt etwa eine halbe Stunde gedauert.“

Soweit der Bericht des Führer-Leutnants, der bei diesem ungleichen Kampf gegen 20 Gegner zwei einwandfreie Abschüsse erzielt hatte, während sein schwerer Jäger selbst nur einen unbedeutenden Treffer in die linke Tragfläche erhielt. Darüber hinaus hat Leutnant E. einem ganzen deutschen Kampfverband in überlegener Manier die feindlichen Jäger vom Leibe gehalten. Kriegsbericht Albert Klapprott.



Kirchen und Friedhöfe als Ziele britischer Bomber! Bei einem Einsturz nach Deutschland warfen englische Flieger Bomben auf die unter Denkmalschutz stehende Klosterkirche bei Dierichsweiler und zerstörten sie vollständig.

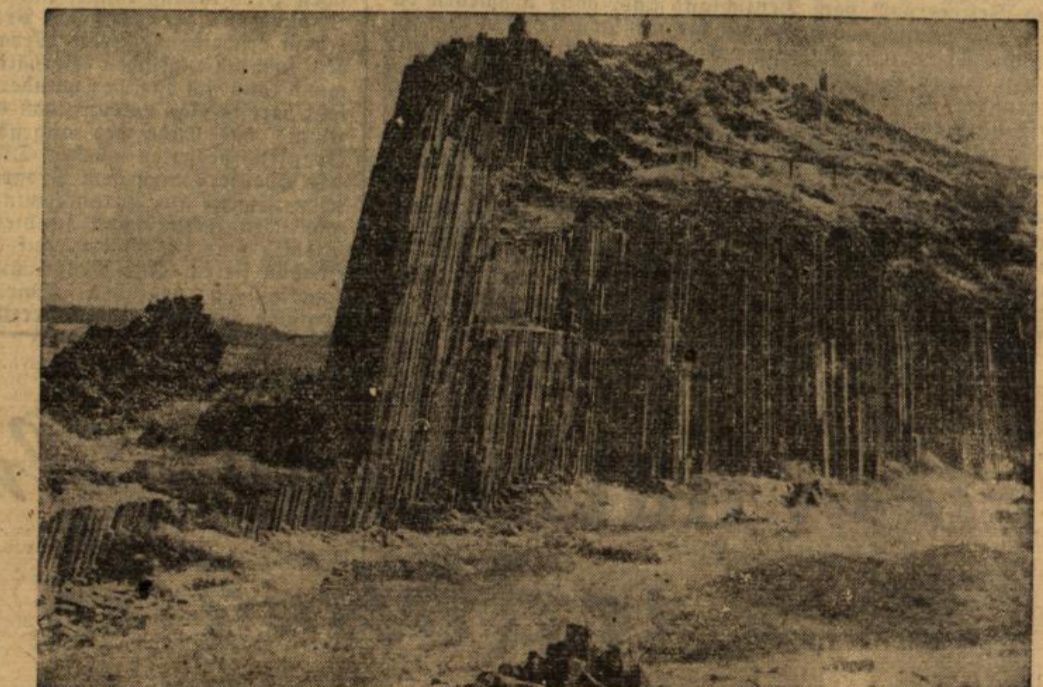
Der englische Verrat an Norwegen

Dals, 24. Aug. Der norwegische Oberst G. E. S., der Kommandeur der 5. Norwegischen Brigade, hat ein Buch geschrieben, das sich mit dem Feldzug in der norwegischen Provinz Trøndelag befaßt und den englischen Verrat von Ramsfjorden schildert. Man betont in Dalsers politischen Kreisen, es handle sich um ein wichtiges kriegsgeschichtliches Dokumentenwerk, zumal es alle vorliegenden Befehle und militärischen Meldungen der norwegischen Heeresleitung in Form eines Tagebuches mit peinlicher Genauigkeit veröffentlicht. Das norwegische Telegrammbüro faßt den ersten Eindruck, den das Werk auf die norwegische Öffentlichkeit macht in der Feststellung zusammen, es empfehle gerade wegen seiner unbedingten Sachlichkeit die Verantwortungslosigkeit der Alliierten an der durch die Flucht von Ramsfjorden hervorgerufene militärische Katastrophe. Die ganze Schilderung des norwegischen Obersten zeige den zaghaften militärischen Einsatz der Alliierten und liefere Beweise für das verantwortungslose

Auftreten der Engländer gegenüber den norwegischen Soldaten. Aus dem Inhalt des umfangreichen Werkes fällt zunächst der erstmalig an die Öffentlichkeit gelangte erste Mobilisierungstermin des kommandierenden norwegischen Generals auf. Hier wird der 5. April genannt, während die norwegischen Kräfte am 8. April — also einen Tag vor der Ankunft der deutschen Truppen — bereitstanden. Die Engländer landeten dann am 19. April in Ramsfjorden. Bereits am 22. April, um 20 Uhr, lief bei der norwegischen Brigade folgende Meldung ein: „Englische Abteilungen fluten dauernd durch das Gebiet in vollkommen aufgelöstem Zustand zurück“. Eine andere Meldung, die zur gleichen Stunde eintraf, lautete: „Die Deutschen rücken über Steinfer hinaus, die Engländer völlig geschlagen.“ — Noch nicht drei Tage hat also die sogen. englische Hilfe gedauert, über die Norwegen heute so verbittert ist.



Ein Seenotflieger wird eingeseht. Eine Flugschiffbesatzung wird aus dem Schlauchboot in das Seenotfluggeschiff übernommen, das durch seinen weißen Anstrich und das rote Kreuz als solches deutlich gekennzeichnet ist.



Balkenbau im Erdbergbau unter Naturschutz. Der bekannte Grottenbau bei Steinböden, der Schönte Balfenberg des Erdbergbaues mit Tausenden von prächtigen (schattigen) Balkenbau, ist jetzt unter Naturschutz gestellt worden.

VOLKSWIRTSCHAFT

Neue 4% Schatzanweisungen

Das Reich stellt mit Wirkung vom 23. 8. auf den Inhaber laufende 4% Schatzanweisungen des Reiches vom 1940, Folge 6, 14111 bis am 16. 8. 1940, mit Zinsbeginn der 16. 2. 1941 und folgende zur Verfügung. Der Zinsfuß beginnt am 16. 8. 40. Die Schatzanweisungen sind geteilt in Abschnitte von 100 RM., 500 RM., 1000 RM., 5000 RM., 10000 RM., 50000 RM., 100000 RM. und 500000 RM. Die Abgabe erfolgt zum Kurse von 99,75% unter Zuhilfenahme der ausstehenden Börsenumschläge. Die Lombardfähigkeit der Schatzanweisungen ist vorzuziehen, ebenso wie die Erhalten der Stücke die Einführung in den amtlichen Börsenhandel erfolgen. Es ist erwünscht, daß im Interesse der Arbeitsverhältnisse in weitem Umfange von der Möglichkeit der Schuldübertragung und der Zusammenfassung Gebrauch gemacht wird.

Neue Verbrauchsregelung für Seifenzeugnisse

Durch eine 2. RD. zur Änderung der RD. über die Verbrauchsregelung für Seifenzeugnisse und Seifen vom 14. 8. 40 (RD. Nr. 147 vom 20. 8. 40) wurde die Anlage I zu § 1 der einschlägigen RD. vom 23. 9. 39 (RD. Nr. 1. E. 1373), die die Bestimmung der Reichsfabrikation betrifft, neu gefaßt. Die RD. tritt am 1. 10. 40 in Kraft. Die neue Reichsfabrikation ist hiernach nur für jeweils vier Monate. In der Zuteilung von monatlich 1 Stück Einheitsstück für Männer bei 100 Gramm, 1/2 Stück bei 50 Gramm, 1/3 Stück bei 33,33 Gramm, 1/4 Stück bei 25 Gramm, 1/5 Stück bei 20 Gramm, 1/6 Stück bei 16,67 Gramm, 1/8 Stück bei 12,50 Gramm, 1/10 Stück bei 10 Gramm, 1/12 Stück bei 8,33 Gramm, 1/15 Stück bei 6,67 Gramm, 1/20 Stück bei 5 Gramm, 1/25 Stück bei 4 Gramm, 1/30 Stück bei 3,33 Gramm, 1/40 Stück bei 2,50 Gramm, 1/50 Stück bei 2 Gramm, 1/60 Stück bei 1,67 Gramm, 1/80 Stück bei 1,25 Gramm, 1/100 Stück bei 1 Gramm, 1/120 Stück bei 0,83 Gramm, 1/150 Stück bei 0,67 Gramm, 1/200 Stück bei 0,50 Gramm, 1/250 Stück bei 0,40 Gramm, 1/300 Stück bei 0,33 Gramm, 1/400 Stück bei 0,25 Gramm, 1/500 Stück bei 0,20 Gramm, 1/600 Stück bei 0,17 Gramm, 1/800 Stück bei 0,125 Gramm, 1/1000 Stück bei 0,10 Gramm, 1/1200 Stück bei 0,083 Gramm, 1/1500 Stück bei 0,067 Gramm, 1/2000 Stück bei 0,050 Gramm, 1/2500 Stück bei 0,040 Gramm, 1/3000 Stück bei 0,033 Gramm, 1/4000 Stück bei 0,025 Gramm, 1/5000 Stück bei 0,020 Gramm, 1/6000 Stück bei 0,017 Gramm, 1/8000 Stück bei 0,0125 Gramm, 1/10000 Stück bei 0,010 Gramm, 1/12000 Stück bei 0,0083 Gramm, 1/15000 Stück bei 0,0067 Gramm, 1/20000 Stück bei 0,0050 Gramm, 1/25000 Stück bei 0,0040 Gramm, 1/30000 Stück bei 0,0033 Gramm, 1/40000 Stück bei 0,0025 Gramm, 1/50000 Stück bei 0,0020 Gramm, 1/60000 Stück bei 0,0017 Gramm, 1/80000 Stück bei 0,00125 Gramm, 1/100000 Stück bei 0,0010 Gramm, 1/120000 Stück bei 0,00083 Gramm, 1/150000 Stück bei 0,00067 Gramm, 1/200000 Stück bei 0,00050 Gramm, 1/250000 Stück bei 0,00040 Gramm, 1/300000 Stück bei 0,00033 Gramm, 1/400000 Stück bei 0,00025 Gramm, 1/500000 Stück bei 0,00020 Gramm, 1/600000 Stück bei 0,00017 Gramm, 1/800000 Stück bei 0,000125 Gramm, 1/1000000 Stück bei 0,00010 Gramm, 1/1200000 Stück bei 0,000083 Gramm, 1/1500000 Stück bei 0,000067 Gramm, 1/2000000 Stück bei 0,000050 Gramm, 1/2500000 Stück bei 0,000040 Gramm, 1/3000000 Stück bei 0,000033 Gramm, 1/4000000 Stück bei 0,000025 Gramm, 1/5000000 Stück bei 0,000020 Gramm, 1/6000000 Stück bei 0,000017 Gramm, 1/8000000 Stück bei 0,0000125 Gramm, 1/10000000 Stück bei 0,000010 Gramm, 1/12000000 Stück bei 0,0000083 Gramm, 1/15000000 Stück bei 0,0000067 Gramm, 1/20000000 Stück bei 0,0000050 Gramm, 1/25000000 Stück bei 0,0000040 Gramm, 1/30000000 Stück bei 0,0000033 Gramm, 1/40000000 Stück bei 0,0000025 Gramm, 1/50000000 Stück bei 0,0000020 Gramm, 1/60000000 Stück bei 0,0000017 Gramm, 1/80000000 Stück bei 0,00000125 Gramm, 1/100000000 Stück bei 0,0000010 Gramm, 1/120000000 Stück bei 0,00000083 Gramm, 1/150000000 Stück bei 0,00000067 Gramm, 1/200000000 Stück bei 0,00000050 Gramm, 1/250000000 Stück bei 0,00000040 Gramm, 1/300000000 Stück bei 0,00000033 Gramm, 1/400000000 Stück bei 0,00000025 Gramm, 1/500000000 Stück bei 0,00000020 Gramm, 1/600000000 Stück bei 0,00000017 Gramm, 1/800000000 Stück bei 0,000000125 Gramm, 1/1000000000 Stück bei 0,00000010 Gramm, 1/1200000000 Stück bei 0,000000083 Gramm, 1/1500000000 Stück bei 0,000000067 Gramm, 1/2000000000 Stück bei 0,000000050 Gramm, 1/2500000000 Stück bei 0,000000040 Gramm, 1/3000000000 Stück bei 0,000000033 Gramm, 1/4000000000 Stück bei 0,000000025 Gramm, 1/5000000000 Stück bei 0,000000020 Gramm, 1/6000000000 Stück bei 0,000000017 Gramm, 1/8000000000 Stück bei 0,0000000125 Gramm, 1/10000000000 Stück bei 0,000000010 Gramm, 1/12000000000 Stück bei 0,0000000083 Gramm, 1/15000000000 Stück bei 0,0000000067 Gramm, 1/20000000000 Stück bei 0,0000000050 Gramm, 1/25000000000 Stück bei 0,0000000040 Gramm, 1/30000000000 Stück bei 0,0000000033 Gramm, 1/40000000000 Stück bei 0,0000000025 Gramm, 1/50000000000 Stück bei 0,0000000020 Gramm, 1/60000000000 Stück bei 0,0000000017 Gramm, 1/80000000000 Stück bei 0,00000000125 Gramm, 1/100000000000 Stück bei 0,0000000010 Gramm, 1/120000000000 Stück bei 0,00000000083 Gramm, 1/150000000000 Stück bei 0,00000000067 Gramm, 1/200000000000 Stück bei 0,00000000050 Gramm, 1/250000000000 Stück bei 0,00000000040 Gramm, 1/300000000000 Stück bei 0,00000000033 Gramm, 1/400000000000 Stück bei 0,00000000025 Gramm, 1/500000000000 Stück bei 0,00000000020 Gramm, 1/600000000000 Stück bei 0,00000000017 Gramm, 1/800000000000 Stück bei 0,000000000125 Gramm, 1/1000000000000 Stück bei 0,00000000010 Gramm, 1/1200000000000 Stück bei 0,000000000083 Gramm, 1/1500000000000 Stück bei 0,000000000067 Gramm, 1/2000000000000 Stück bei 0,000000000050 Gramm, 1/2500000000000 Stück bei 0,000000000040 Gramm, 1/3000000000000 Stück bei 0,000000000033 Gramm, 1/4000000000000 Stück bei 0,000000000025 Gramm, 1/5000000000000 Stück bei 0,000000000020 Gramm, 1/6000000000000 Stück bei 0,000000000017 Gramm, 1/8000000000000 Stück bei 0,0000000000125 Gramm, 1/10000000000000 Stück bei 0,000000000010 Gramm, 1/12000000000000 Stück bei 0,0000000000083 Gramm, 1/15000000000000 Stück bei 0,0000000000067 Gramm, 1/20000000000000 Stück bei 0,0000000000050 Gramm, 1/25000000000000 Stück bei 0,0000000000040 Gramm, 1/30000000000000 Stück bei 0,0000000000033 Gramm, 1/40000000000000 Stück bei 0,0000000000025 Gramm, 1/50000000000000 Stück bei 0,0000000000020 Gramm, 1/60000000000000 Stück bei 0,0000000000017 Gramm, 1/80000000000000 Stück bei 0,00000000000125 Gramm, 1/100000000000000 Stück bei 0,0000000000010 Gramm, 1/120000000000000 Stück bei 0,00000000000083 Gramm, 1/150000000000000 Stück bei 0,00000000000067 Gramm, 1/200000000000000 Stück bei 0,00000000000050 Gramm, 1/250000000000000 Stück bei 0,00000000000040 Gramm, 1/300000000000000 Stück bei 0,00000000000033 Gramm, 1/400000000000000 Stück bei 0,00000000000025 Gramm, 1/500000000000000 Stück bei 0,00000000000020 Gramm, 1/600000000000000 Stück bei 0,00000000000017 Gramm, 1/800000000000000 Stück bei 0,000000000000125 Gramm, 1/1000000000000000 Stück bei 0,00000000000010 Gramm, 1/1200000000000000 Stück bei 0,000000000000083 Gramm, 1/1500000000000000 Stück bei 0,000000000000067 Gramm, 1/2000000000000000 Stück bei 0,000000000000050 Gramm, 1/2500000000000000 Stück bei 0,000000000000040 Gramm, 1/3000000000000000 Stück bei 0,000000000000033 Gramm, 1/4000000000000000 Stück bei 0,000000000000025 Gramm, 1/5000000000000000 Stück bei 0,000000000000020 Gramm, 1/6000000000000000 Stück bei 0,000000000000017 Gramm, 1/8000000000000000 Stück bei 0,0000000000000125 Gramm, 1/10000000000000000 Stück bei 0,000000000000010 Gramm, 1/12000000000000000 Stück bei 0,0000000000000083 Gramm, 1/15000000000000000 Stück bei 0,0000000000000067 Gramm, 1/20000000000000000 Stück bei 0,0000000000000050 Gramm, 1/25000000000000000 Stück bei 0,0000000000000040 Gramm, 1/30000000000000000 Stück bei 0,0000000000000033 Gramm, 1/40000000000000000 Stück bei 0,0000000000000025 Gramm, 1/50000000000000000 Stück bei 0,0000000000000020 Gramm, 1/60000000000000000 Stück bei 0,0000000000000017 Gramm, 1/80000000000000000 Stück bei 0,00000000000000125 Gramm, 1/100000000000000000 Stück bei 0,0000000000000010 Gramm, 1/120000000000000000 Stück bei 0,00000000000000083 Gramm, 1/150000000000000000 Stück bei 0,00000000000000067 Gramm, 1/200000000000000000 Stück bei 0,00000000000000050 Gramm, 1/250000000000000000 Stück bei 0,00000000000000040 Gramm, 1/300000000000000000 Stück bei 0,00000000000000033 Gramm, 1/400000000000000000 Stück bei 0,00000000000000025 Gramm, 1/500000000000000000 Stück bei 0,00000000000000020 Gramm, 1/600000000000000000 Stück bei 0,00000000000000017 Gramm, 1/800000000000000000 Stück bei 0,000000000000000125 Gramm, 1/1000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000010 Gramm, 1/1200000000000000000 Stück bei 0,000000000000000083 Gramm, 1/1500000000000000000 Stück bei 0,000000000000000067 Gramm, 1/2000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000050 Gramm, 1/2500000000000000000 Stück bei 0,000000000000000040 Gramm, 1/3000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000033 Gramm, 1/4000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000025 Gramm, 1/5000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000020 Gramm, 1/6000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000017 Gramm, 1/8000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000125 Gramm, 1/10000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000010 Gramm, 1/12000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000083 Gramm, 1/15000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000067 Gramm, 1/20000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000050 Gramm, 1/25000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000040 Gramm, 1/30000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000033 Gramm, 1/40000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000025 Gramm, 1/50000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000020 Gramm, 1/60000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000017 Gramm, 1/80000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000125 Gramm, 1/100000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000010 Gramm, 1/120000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000083 Gramm, 1/150000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000067 Gramm, 1/200000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000050 Gramm, 1/250000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000040 Gramm, 1/300000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000033 Gramm, 1/400000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000025 Gramm, 1/500000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000020 Gramm, 1/600000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000017 Gramm, 1/800000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000125 Gramm, 1/1000000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000010 Gramm, 1/1200000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000083 Gramm, 1/1500000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000067 Gramm, 1/2000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000050 Gramm, 1/2500000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000040 Gramm, 1/3000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000033 Gramm, 1/4000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000025 Gramm, 1/5000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000020 Gramm, 1/6000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000017 Gramm, 1/8000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000125 Gramm, 1/10000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000010 Gramm, 1/12000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000083 Gramm, 1/15000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000067 Gramm, 1/20000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000050 Gramm, 1/25000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000040 Gramm, 1/30000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000033 Gramm, 1/40000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000025 Gramm, 1/50000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000020 Gramm, 1/60000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000017 Gramm, 1/80000000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000000125 Gramm, 1/100000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000010 Gramm, 1/120000000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000000083 Gramm, 1/150000000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000000067 Gramm, 1/200000000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000000050 Gramm, 1/250000000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000000040 Gramm, 1/300000000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000000033 Gramm, 1/400000000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000000025 Gramm, 1/500000000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000000020 Gramm, 1/600000000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000000017 Gramm, 1/800000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000000125 Gramm, 1/1000000000000000000000000 Stück bei 0,00000000000000000000010 Gramm, 1/1200000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000000083 Gramm, 1/1500000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000000067 Gramm, 1/2000000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000000050 Gramm, 1/2500000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000000040 Gramm, 1/3000000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000000033 Gramm, 1/4000000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000000025 Gramm, 1/5000000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000000020 Gramm, 1/6000000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000000017 Gramm, 1/8000000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000000125 Gramm, 1/10000000000000000000000000 Stück bei 0,000000000000000000000010 Gramm, 1/12000000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000000083 Gramm, 1/15000000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000000067 Gramm, 1/20000000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000000050 Gramm, 1/25000000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000000040 Gramm, 1/30000000000000000000000000 Stück bei 0,0000000000000000000000033 Gramm, 1/40000000000000000000000000 Stück bei 0,00000000

Peter Ernstthal: Kilometerstein 13

Aus dem undurchdringlichen Schatten der Nacht lösen sich zwei Lichterstrahlen, werden hell und heller, kommen mit unheimlicher Geschwindigkeit näher. Scharfen Schwertern gleich zittern sie über die Straße, und die Bäume des Waldes fliehen in die Dunkelheit zurück wie aufgeschrecktes Wild. Ein starker Motor ächzt, brüllt, stöhnt.

Dreißig Menschen sitzen im Wagen, dreißig festlich gestimmte Menschen. Es war ein Tag voll Sonne und Frohsinn. Bayreuth, Kulmbach, Saalburg. Und nun diese Heimfahrt durch die Nacht. Ein Lied geht durch den Wagen, ein lustiges fröhliches Lied. Zwei Frauen unterhalten sich über ein Plakat, das neben der Tür zur Führerkabine befestigt ist. Es ist ein Reklameschild und trägt als Hintergrund die Zahl 13. Ueber die Zahl 13 unterhalten sich die beiden Frauen.

„Es ist eine Unglückszahl!“ beteuert die eine mit unverkennbarer Sorge.

„Es ist eine Glückszahl!“ sagt die andere, und auf ihrem Gesicht strahlt der Widerschein erlebter Freuden, der sich der andern mitzuteilen versucht.

In allen Dingen ist eine große Bewegung. Die Schieberfenster beben und klirren leise zum Takt der Maschine. Es ist ein behagliches Gefühl, in weichen Polstern zu sitzen, auf einer Heimfahrt von glücklichen Stunden. Im Führerabfingern glitzern die Uhren, tanzen die Zeiger. Nur der Mann am Steuer scheint losgelöst von aller Eile. Kein Muskel zuckt in seinem Gesicht. Was er tut, scheint gar nicht zu der hämmern den fliehenden Eile des Wagens zu gehören. Andreas Derr, noch jung, mit einem harten, ruhigen Blick, ist die Ueberlegung und Zuverlässigkeit in Person.

Vor ihm, von grellen Scheinwerfern überhaucht, rollt die Straße, flieht unheimlich rasend unter dem Wagen hinweg. An steilen Aufwärtsbahnen leuchtet die Maschine ihren langsamen, pochenden Gang. Die treue Maschine. Dreißig Menschen sind froh. Bayreuth. Die Eremitage und das Festspielhaus. Kulmbach, die Pfaffenburg, Kronach mit der Feste Rosenburg. Ein reiches Erleben liegt hinter ihnen, ein Sonntag voll Freude und Licht. Nur eine Frau sitzt mit ängstlich geweiteten Augen am Fenster und blickt hinaus in die vorbeistellende Nacht. Sie denkt an die Zahl 13, die ihr Unglück bedeutet.

Und da schreien nun wirklich die Bremsen auf. Der Wagen verlangsamt die rasende Eile, so schnell, so unvermittelt, daß dreißig Menschen aus ihren Sitzen taumeln. Der Wagen hält. Andreas Derr erhebt sich schnell. Verzängstigte Stimmen hängen ihm nach, als er den Wagen verläßt.

„Was ist los? Was ist geschehen?“

Ein Körper liegt mitten auf der Straße. Kaum zehn Meter vor dem Wagen. Er bewegt sich. Es ist ein Reh. Andreas tritt hinzu, befaßt es. Am rechten Hinterlauf fließt warmes Blut. Einige Fahrgäste drängen heran. Allgemeines Bedauern. Sie stehen nun alle im Lichtkegel und beraten, was zu tun ist. Es ist sicher angefahren worden. Man will das Reh mitnehmen und irgendwo in Obhut geben.

Auch die beiden Frauen sind mit vor dem Wagen. Weiß strahlt der Kilometerstein am Wegrand. Er trägt die Zahl „13“.

„Sehen Sie, sehen Sie!“ ruft die ängstliche Frau entsetzt aus und sucht am Arm der andern einen Halt, während ihre Rechte nach dem Stein zeigt.

„Da ist wieder die schreckliche 13! Es ist ein Unglück, ich sagte es!“

Während sich die Fahrgäste um das verletzte Reh bemühen, ist der Wagenführer nach dem Wagen zurückgegangen. Jemand etwas zwingt ihn, die kurze Fahrpause zu nützen. Er greift den Hammer aus der Werkzeugkiste, kriecht unter die Wache und klopft sie ab. An der Vorderachse ist etwas nicht in Ordnung. Er nimmt die Lampe aus der Tasche, leuchtet die Teile ab und erschrickt. Die Vorderachse ist angebrochen. Seine Sinne sind wie gelähmt von einem Schreck, der ihn mit kalten Fingern packt. Dann kriecht er langsam unter dem Wagen hervor. Die Fahrgäste umringen ihn mit neu auflodernder Heiterkeit. Man bedankt sich bei Andreas Derr für seine Umsicht, daß er den Wagen vor dem verletzten Reh zum Halten brachte.

Manche sitzen schon wieder ahnungslos in den weichen Polstern.

„Die Achsen sind ein bißchen heißgelaufen!“

„Warten wir, bis sie kalt sind!“ scherzt einer aus der Gruppe. Andreas nickt stumm. Ein Personenwagen wird angehalten. Andreas bittet den Fahrer, vom nächsten Ort aus seine Gesellschaft anzurufen. Eine Stunde später ist der Ersatzwagen da, der die Fahrgäste aufnimmt und sicher nach Hause bringt.

„Es war doch ein Unglück!“ sagt die ängstliche Frau. Aber die andere schüttelte abwehrend den Kopf.

„Bielleicht war es auch ein großes Glück! Wer kann das wissen?“

„Ich glaube nur an das Glück am Kilometerstein 13!“ sagte sie leise.

Der Totenkopf hinter dem Celbild

Ein Besuch an der Grabstätte von Paracelsus - Die Gebeine des berühmten Gelehrten im Glaskasten

Anläßlich des 400. Todestages von Paracelsus am 24. September 1941, der mit einer Reihe großer Gedächtnisfeiern und Tagungen begangen werden soll, wird jetzt die Salzburger Grabstätte des berühmten deutschen Arztes und Naturforschers von Grund auf erneuert.

Der Atem von Jahrhunderten umweht den Besucher, der den Sebastiansfriedhof inmitten der Mozartstadt Salzburg betritt. Da liegen Grabdenkmäler, von denen jedes einzelne ein unschätzbares mittelalterliches Kunstwerk ist, während andere durch ganze Reihen neben- und übereinander aufgebauter Totenschädel den Lebenden ein ergreifendes „Memento mori!“ zurufen. Als erster, nach italienischem Vorbild errichteter deutscher Arkadenfriedhof, der neben einem berühmten Kreuzgang auch das Mausoleum seines Erbauers, des Erzbischofs Wolf Dietrich von Salzburg, und der Familie Mozart enthält, wird diese Stätte der Vergänglichkeit alljährlich von Tausenden von Fremden aus aller Welt aufgesucht.

Eine weitere Sehenswürdigkeit dieser Stätte der Toten ist die früher auf dem Bürgerhospitalfriedhof untergebrachte Gedenktafel, die an den katastrophalen Bergsturz des Jahres 1689 erinnert, bei dem in einer Julinacht von den Felswänden des Mönchsberges herabstürzende Felsmassen die Salzburger Mariuskirche nebst dreizehn Wohnhäusern und einem Teil der damals noch bestehenden Stadtmauer verschütteten. Wie die Inschrift berichtet, fanden damals nicht weniger als 220 Menschen einen fürchterlichen Tod.

Verhältnismäßig wenig bekannt war bisher das etwas abseits gelegene Grabmal des großen deutschen Arztes und Naturforschers Theophrastus Paracelsus, der am 24. September 1541 nach einem abenteuerlichen, wechselvollen Leben in Salzburg gestorben ist. Es besteht aus einem etwa 4 Meter hohen, schlanen Obelisk aus rotem Untersberger Marmor, der in die Wand eines Vorrums zur Sebastianskirche

eingelassen ist. Die halbverwitterte lateinische Inschrift ist heute nur noch zum Teil zu entziffern. In der Mitte des Obeliskens fesselt ein kleines, freisundes Celbild die Aufmerksamkeit des Beschauers. Es zeigt Paracelsus im schwarzen Zalar mit einem eben solchen Käppchen auf dem Kopfe, wie er mit nachdenklichem Gesichtsausdruck aus einem Burgfenster blickt. Hinter diesem uralten Gemälde, das aufzuschließen und verperrbar ist, befindet sich ein kupferbeschlagener Glaskasten mit dem Totenschädel und den übrigen Gebeinen des Verewigten.

Das ganze Grabmal, das in dieser Eigenart wohl seinesgleichen sucht, ist schon recht brüchig und weist große Sprünge auf. Seine durchgreifende Erneuerung ist ein Gebot der Achtung und Pietät gegenüber dem berühmten deutschen Gelehrten, der sich größte Verdienste um die Belebung der Naturwissenschaften erworb und u. a. die Chemie in die Apotheken einfuhrte. In seinem 400. Todestag am 24. September 1941 wird vor seinem grünllich renovierten Grabmal eine Weihestunde stattfinden, bei der die Öffentlichkeit erstmals Gelegenheit hat, die Totenstätte in ihrer neuen Gestalt zu bewundern.



Der Marschallstab unter der Goldsäge

Ein Meisterwerk deutscher Goldschmiedekunst - Reichsadler und Eiserner Kreuze auf Samt

Bei einem feierlichen Empfang in der Reichskanzlei wurde kürzlich dem Reichsmarschall Hermann Göring und den neuernannten Generalfeldmarschällen das markanteste Insignum ihrer hohen Würde, der Marschallstab, vom Führer überreicht. Dieses Symbol der höchsten militärischen Kommandogewalt blüht, wie der Marschallstab selbst, auf eine jahrhundertalte Tradition zurück. Es ist aber nicht nur das sichtbare Zeichen des höchsten militärischen Befehlshabers, sondern auch ein seltenes Kunstwerk, bei dem sich die künstlerische Form mit der Robbarkeit des Materials paart.

Bis zum Weltkrieg, als es noch keinen Generalfeldmarschall der Luftwaffe gab, war die Farbe des Samttuches, das den Stab umhüllt, für Heer und Marine einheitlich blau, so daß sie also mit dem Tuch der Friedensuniformen harmonierte. Nach einer Verfügung des Führers ist dieser Brauch abgeändert worden; während der Marschallstab des Heeres roten Samt aufweist, zeigt jener der Luftwaffe und der Generaladmiralsstab der Marine blauen Samt.

Dieses Tuch, das schon immer der Ausbruch besonderer Feierlichkeit war, trägt in der Länge von 30 Zentimetern, die der Marschallstab etwa mißt, eine Anzahl kleiner Eiserner Kreuze und Reichsadler, die in geringen Abständen wechselseitig rings um den Stab angeordnet sind. Der obere Knauf, der aus Gold besteht, zeigt auf seiner achteckigen Platte einen Adler, während den unteren ein Eisernes Kreuz schmückt.

Um die Kanten der beiden Knaufplatten verläuft ein metallener Eisenlaufkranz, der an jeder der acht Ecken von einem Band umschlungen wird.

Die Zwischenstücke von den goldenen Knäufen zu den beiden Enden des samtenen Stabes werden von einigen Ringen gebildet, die Inschriften tragen. Diese sind nicht etwa eingraviert, sondern durch aufgesetzte kleine goldene Buchstaben geformt. Oben steht: „Der Führer dem Generalfeldmarschall...“, und dann folgt der Name des Ausgezeichneten. Und unten lauten die Worte: „Zum Freiheitskampf des Großdeutschen Volkes. 19. Juli 1940.“ Das Datum hält den Tag fest, an dem die Ernennung erfolgt ist. In mühevoller Arbeit, die den Bruchteil von Millimetern berückichtigt, werden die Buchstaben und anderen Verzierungen angefügt, nachdem sie von Künstlerhand entworfen worden sind.

Die prächtige Ausgestaltung des Marschallstabes läßt es verständlich erscheinen, daß er nur bei feierlichen Anlässen verwendet wird. Da er aber ein Bestandteil der Uniform eines Generalfeldmarschalls ist und deshalb ständig getragen wird, wird er zum täglichen Dienst durch einen sogenannten Interimsstab ersetzt. Dieser ist in der Ausführung einfacher und besteht aus schwarzem Holz. Sein oberes Ende wird von einem länglichen silbernen Knauf gebildet, der goldene Adler und Hohenzeichen trägt. In das Metall ist der Name des Besitzers eingraviert.

Kunterbunte Kleinigkeiten

Erlauchte Verwandtschaft

Vor dem Krieg war es, als einer Gemsglad in einem ostmärkischen Revier nahm als ein Prinz von Orleans teil. Die Treiber unterhielten sich lachend über diesen Gast, an dem ihnen offenbar etwas rätselhaft war. Schließlich machte sich der einzlangelährte Oberreiter an seine Durchlaucht heran und fragte zutraulich: „Hatten zu Gnaden, Durchlaucht, Jan So a Sohn von der Jungfrau von Orleans?“

Amerikanische Abonnentenwerbung

In den großen und kleinen Städten Nordamerikas gibt es viele große und kleine Zeitungen. Vor allem im Hinterland, in den Waldkäden, hat man wenig Hemmungen in der Aufnahme der jährlichen Reklameanzeigen, aber ebensov wenig in der Art, wie man Abonnenten wirbt, den anderen

Zeitungen abspenstig macht und die eigene Auflage vergrößert. Trotzdem ist die Anzeige mehr als merkwürdig, welche in den Spalten eines amerikanischen Provinzialblattes stand: „Am vergangenen Sonntag beobachteten wir im Stadtpark einen jungen Mann, welcher ein angelehnenes Mädchen unserer Stadt führte, das uns namentlich bekannt ist. Wenn dieser junge Mann, ebenso wie das junge Mädchen, bis Ende dieser Woche unsere Zeitung abonnierten, werden wir auf die Angelegenheit nicht weiter zurückkommen. Die Schriftleitung des „Mississippi Herald“.

Letzte Ehrung auf Gegenseitigkeit

Jemandwo in Oberbayern war eine Frau gestorben. Zwei Nachbarinnen besprachen auf der Straße das traurige Ereignis. „Gehung A sa zu da Beerdigung?“ fragte die eine. „Na“, antwortete die andere, „i hab foa Zeit net für soiche Geschichten!“ Darauf die erste: „Ja mei, Zeit hab i aa net dui, aber i denk ma allweil: hal jetzt du net zur Beerdigung wo de andern Lent gehst, nacha kommen die amal auch net zu der Beerdigung!“

Für wahr, ein Held!

Der Kaverl hat Heimaturlaub und erfreut die aufhorchenden Bekannten in der Stammtische mit den spannendsten Schilderungen seiner Kriegserlebnisse, wobei er seine persönliche Tapferkeit gewöhnlich ganz in den Vordergrund rückt. Eine seiner letzten Erzählungen endete: „Ja, Patrouillen hab i gmacht, daß d' Franzosen selber stogt ham: Kaverl, wias da nur a so traust!“

Die wichtige Zahnkade

Bei einem Augsburger Zahnarzt hat sich ein Mann ein komplettes Gebiß anfertigen lassen. Erreut über die gelungene Restauration zieht er ab, um einige Tage später wiederkommen mit dem Wunsch, den unteren Gebiß aus dem Gebiß zu entfernen. Auf die erkrankte Frage des Zahnarztes rückte der Alte mit dem Gesichtsausdruck: „Dannoh, die Lüd brauchet i halt, damit i moi Pfeif nahänge ka!“

Geschichte - mangelhaft

Ein junges Dresdener Ehepaar besichtigt in Innsbruck das Andreas-Hofer-Denkmal. Pöbellich plakt die junge Frau heraus: „Du Artur, ich finde es schon übertrieben, wegen dem Feigentafel ein so pompöses Denkmal zu errichten.“

Hofbräuhausunterhaltung

Im Münchner Hofbräuhaus sitzen an einem Tisch ein paar Männer zusammen und unterhalten sich. Unter ihnen befindet sich ein Wirrkareißender. Der meint: „Ich freue mich schon; nach dem Krieg gehe ich wieder in die Sahara auf Löwenjagd. Ich wäre dann wunderbar glücklich, wenn man sich nur hie und da in die trockene Einöde einfallen ein Kaffel Hofbräuhausbier schicken lassen könnt!“ Da gibt ihm sein Nachbar den guten Rat: „D mei, da bleim's-gscheiter bei uns und lassn Sagna von Zeit zu Zeit a paar Löw'n schida!“



Links: Nach dem Goethehaus das Mausoleum Bismarcks. Beim Einflug englischer Flugzeuge in reichsdeutsches Gebiet hat ein englisches Bombenflugzeug versucht, das Mausoleum Bismarcks in Friedriehshafen mit Bomben zu besetzen. Die näheren Umstände dieses Bombenangriffes, bei dem Bomben in einer Entfernung von 200 Metern dem Mausoleum einschlugen, lassen erkennen, daß Churchill seiner Luftwaffe den Auftrag gegeben hat, die Weibstätte des deutschen Volkes zu vernichten. Unsere Aufnahme zeigt das Mausoleum des Reichskanzlers in Friedriehshafen. Rechts: Meereshweidens Bepfermahls. So vorzüglich und befruchtend wird das Meereshweiden im Leipziger Institut für Tierphysiologie gefüttert, denn man soll wissenschaftlich unteruchen, wie die verschiedenen vitaminhaltigen Futterarten bei ihm anflagen und wirken.



(Weltbild, B.)



Von Mittag zu Mittag

Die Kaiserstraße ist nicht gerade

Von altersher kennt man in Karlsruhe keinen anderen Begriff für die Kaiserstraße, diese wesentliche Mittelachse im Stadtkörper, als daß sie eine lange gerade Straße sei, da ihre Rinde zwei Kilometer zwischen Berg und Strom abspaltet. Sie war als erster gerade Schnitt der weiten Fächerstraßenanlage mit ihrer Orientierung zum Schloßturn nicht minder formbestimmend für das Stadtbild verlungener Zeiten und ist es heute noch geblieben. Nun ist aber diese gerade Straße, ehemals die Länge geheissen, nicht ganz gerade geraten. Woher die Fehlerquelle kam, wird sich kaum mehr feststellen lassen. Die Kaiserstraße hat nämlich eine Ablenkung nach Norden derart, daß sie sich ein wenig ausbuchtet. Nicht daß man es einen Knick nennen könnte, nein es ist vielmehr eine ganz sanfte Anlegenheit, eine temperamentovolle Abkehr von einer einmal angenommenen Richtung, in der ein Beharrungsvermögen sie vorwärts treibt. Aber die Ablenkung ist deutlich genug, um sie leicht mit dem Auge zu beobachten. Diese leichte Krümmung liegt in der Höhe zwischen der Mier- und der Kronenstraße. Hier scheint den Vermessern das Nivell ausgerechnet zu sein. Da läßt sich zum Beispiel vom Wolf-Dieler-Platz oder auch vom Durlacher Tor der deutlich beobachten, wie die Gleise der Straßenbahn diese Schwünge mitmachen (nicht zu verwechseln mit der seitlichen Verlagerung des Gleisabstandes für eine kurze Strecke aus alter Zeit, die später beim weiteren Umbau der Kaiserstraße verschwindet). Und wenn wieder einmal die Reihe der Vogenlampen das Stadtbild beleuchten wird, dann zeigt sich die gleiche Beobachtung auch in der Linie dieser Anordnung, die ebenfalls aus der Geraden weicht.

Kleiderkarte 1940/41

In diesen Tagen gehen den Haushaltungen, Anstalten usw. Vorbrüche für Anträge auf Ausstellung von Kleiderkarten zu. Wer seinen Antrag stellt, für den wird auch seinerzeit keine Kleiderkarte ausgestellt. Die Vorbrüche werden durch Beauftragte der Partei den einzelnen Haushaltungen zugestellt; durch diese werden die ausgefüllten Anträge auch wieder abgeholt. Zur Vermeidung unnötiger Gänge halte man sich an die Zeiten, die von den Beauftragten für die Abholung angegeben werden. Man achte auch auf deutliche und genaue Ausfüllung der Anträge, da nur dann eine reibungslose Ausgabe gewährleistet ist. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Infanterieteil der heutigen Nummer.

Blick über die Stadt

Kundenliste bei Schuhmachern

Jeder Kunde hat nur einen Schuhmacher

Wie der Reichsbeauftragte für Lederwirtschaft anordnet, müssen die Schuhmachereien und andere Werkstätten, die Schuhe ausbessern, in der Zeit vom 2. bis 14. September 1940 Kundenlisten für Schuhreparaturen anlegen. Die Eintragung in die Kundenliste erfolgt gegen Vorlage der Reichskleiderkarte. Der Schuhmacher hat auf dem Stammbuch der Reichskleiderkarte die Eintragung durch Namensangabe oder Angabe seiner Firma zu bescheinigen. Jeder Verbraucher darf sich nur in die Kundenliste eines Schuhmachers eintragen lassen.

Der zuständige Kreishandwerksmeister steht in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Innungsoberrichter nach näherer Anweisung der Reichsstelle für Lederwirtschaft bis zum 31. August für jeden Schuhmacher die Höchstzahl von Kunden fest und teilt diese Zahl dem Schuhmacher schriftlich mit. Wenn ein Verbraucher keinen Schuhmacher findet, der bereit ist, ihn in seine Kundenliste einzutragen, so weist ihn das zuständige Wirtschaftsamt einer Schuhbesserungswerkstatt zu.

Soweit bisher freiwillig bereits Kundenlisten geführt wurden, werden diese mit der Anlegung der neuen gesetzlichen Kundenliste ungenügend. Das Bezirkswirtschaftsamt kann aber bestimmen, daß diese Kundenlisten weiter geführt werden, wenn sie den gestellten Anforderungen entsprechen.

Straßenverkehr in der Kaiser-Allee

Der Polizeipräsident gibt bekannt: Es besteht Anlaß darauf hinzuweisen, daß nur die mittlere Fahrbahn der Kaiserallee als Hauptverkehrsstraße im Sinne des § 13 StVO. gekennzeichnet und damit vorkraftberechtigte Hauptstraße ist. Die nördliche und die südliche Fahrbahn dagegen haben nicht die Vorfahrt im Sinne des § 13 Abs. 1 StVO.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß auf der Kaiserallee die mittlere Fahrbahn gemäß § 8 Abs. 5 StVO. nur von Kraftfahrzeugen benützt werden darf. Die nördliche und die südliche Fahrbahn dürfen jeweils in beiden Richtungen von Fahrzeugen aller Art (Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke, Fahrräder usw.) sowie von Reitern benützt werden.

Kurz notiert - kurz gelesen

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden ausgezeichnet: Mit der Spange zum Eisernen Kreuz Oberleutnant E. H. r. Freyborst, 6; mit dem E. K. II Hauptfeldwebel Heinz Dammert, Pulkwitz, 3, der auch das Schutzwalchenschild erhalten. Feldwebel Willy Helwig, Heddenweg 30, Obergefreiter Hans Ludwig, Gottesackerstr. 2, und Gefreiter Ludwig Hoyer, Waldhornstraße 62.

Wir gratulieren August Kiefer, Rudendorferstr. 92, feiert am Montag körperlich und geistig rüstig, seinen 74. Geburtstag.

Für treue Dienste

Der Führer und Reichsführer hat nachstehenden Werkameraden beim Reichsbahnausbesserungswerk Karlsruhe für 40jährige treue Dienste das goldene Verdienstzeichen verliehen:

Josef Dittmer, Reichsbahninspektor; Gerhard Eichling, techn. Reichsbahninspektor; Wilhelm Stimmle, techn. Reichsbahninspektor; Friedrich Mack, Werkmeister; Ernst Schumann, Werkmeister I. R.; Emil Gruner, Buchhalter; Wilhelm Treiber, Dreher; Wenzel Auf, Radierer; Wilhelm Reimer, Schlosser; Wilhelm Steinmann, Lagerarbeiter; Karl Wolf, Radierer; Christian Hammer, Fuhrer; Emil Wolf, Schlosser; Albert Meier, Schlosser; Anton Reiter, Werkmeister; Josef Schmitt, Schlosser; Friedrich Steyer, Schlosser.

Ferner erhielten für 25 Jahre treue Dienste das silberne Verdienstzeichen:

Robert Kint, techn. Reichsbahninspektor; Reinhold Eger, Schmelzer; Karl Jobe, Kranführer; Wilhelm Meier, Wiesener; Wilhelm Koch, Lagerarbeiter; Anton Kimmelschneider, Fuhrer; Josef Reiter, Schlosser; Edward Klein, Schlosser; Josef Winterbauer, Radierer; Emil Wana, Sattler; Wilhelm Bollinger, Maschinenarbeiter; Rudolph Müller, Schmelzer; Josef Wana, Radierer; Rudolf Hoffmann, Schlosser; Franz Gundlach, Lehrgeselle; Konrad Reitermann, Bohrer; Bernhard Racker, Schlosser; Josef Haber,

Zum 50. Geburtstag von Franz Philipp

Eine Blauderei von Paul Kieber

In diesen Tagen wird der große Tonmeister, der Direktor der staatlichen Musikhochschule in Karlsruhe, Professor Franz Philipp, 50 Jahre alt. Daher mit Recht werden seine Tonschöpfungen ins Licht gerückt, werden sie im Wort und in der Darbietung gewürdigt. Darum mag es angebracht sein, auch einmal über Franz Philipp als Mensch etwas zu plaudern.

Man kann Philipps Lebenswerk, so wie es bis heute vorliegt, als aus drei großen Impulsen heraus geboren bezeichnen. Da ist es einmal seine tiefe Religiosität, seine ernste wie klare Einstellung zu allen wirklichen Lebensfragen, sind es seine Heimat- und seine Vaterlandsliebe. Diese drei dann dann bilden den guten Menschen Philipp.

Nicht leicht hat es unser Franz gehabt mit seinen musikalischen Studien, die er schon auf dem Gymnasium in Freiburg mehr „hinterläßt“, dann aber auf den Hochschulen in Freiburg und Basel bewußt betrieb. Zumal in seinen Schulferien ward ihm manches trübende Wässerlein in den Wein seines musikalischen Feuerwerks geschüttet. So wenn er bei einer seiner Tanten zur „Erholung“ weilte: „Musiker wird er werden? ... Musiker sind Schmarren und sind nie ebbs richtig gut. Nur ebbs richtig, aber kein Musikant. Musikante sind Hungerlöhner. Nur ebbs, wo an e Brot git, und wo me sich nit ab dir schäme mu!“ — So und ähnlich klang diese nicht gerade wohlklingende Musik. Unter jenen „rechten“ aber verstand jene Tante so etwas wie ein „besseres Schreiber“ oder dergleichen. Unser Franz aber wurde ein Musiker trotz alledem. Wurde es mit dem harten Kopf eines Wäldersprühlings, wurde es mit Leib und Seele, wurde ihn wie wir heute wissen, weil es gar nicht anders sein konnte, aus seiner ihm angeborenen inneren Struktur und Natur heraus. „Franz, kumm mir jo nit ge bettle, wenn du am verhungere bist!“ ... Nun, zu verhungern brauchte unser Franz nicht, wenn ihm in den Erzkämpfen seines Schaffens auch manchmal der Brotkrümel schier nicht zum Erlangen hoch mag gehangen haben.

Ums Haar wäre unser Franz sogar ein Birtenbus geworden, weil nämlich dem gestrenge Vater eine Note des Schulzeugnisses einmal übergerig lag. Unser Franz hat im Laufe seines musikalischen Schaffens Noten gefeilt, die sich nicht allein sehen, die sich hören lassen können, ja die mit Inbrunst von seiner Hörgelehrte im weiten großen Reich und darüber hinaus immer wieder vernommen werden. Wenn der besorgte Vater es doch noch erlebt hätte!

Dafür durfte seine Mutter das Waschen und Waschen, durfte den Aufstieg ihres großen Sohnes, erleben. Und wie hing der Meister an seinem „Mutterlein“. Zu ihrem achtzigsten Geburtstag setzte er sie mit samt einem beinahe gleich-

altrigen Onkel, und obson sich beide wegen weltanschaulicher Differenzen nicht gerade grün waren, in sein „Dell“ und führte ihn in einer Fahrt durchs ganze badische Lande noch einmal alle Meilensteine ihres doch langen Erdenwallens beglückt und beglückend vor Augen. So stark wiederum war er in der Liebe zu ihr verwurzelt, daß er an ihrem Sterbebett eines seiner Großwerke vollendet, weil dieses Sterben und die Vollendung des Werkes nun einmal sein mußten. Gerade hier steht unser Meister mit anderen Großen im Reiche der Töne in einer Linie.

Franz Philipps Wiege stand ja in Freiburg, dessen Liebesfrauenmühter seiner Kunstübung Richtung weisend ward (ich erinnere an des Meisters tiefe Religiosität) jenes Freiburg, das ihm auch sein Weib als eine wahre Tempelhüterin schenkte.

Des weiteren dann gehören Meister Philipp und die Hochrheinlande zusammen. In allen Ferientagen erlebt er diese Landschaft aufs neue. Da geht die Fahrt immer wieder zu seinem geliebten Stadel hinauf, das mit dem Belchen auf du und du benachbart steht, und allwo sich die Urheimat der Philippen befindet. Ein Ahne war in Stadel Lehrer gewesen.

Ja, die Urheimat um den Belchen herum hat es unsern Meister angetan. Ueber Schründen und Steinwände wird geklettert. Einem Birtenbüblein sagt er, weil dieses doch auch gar so schön mit seiner „Geißel“ zu klöpfen vermag, daß die Berge widerhallen, eine schöne Mundharmonika zu.

Somit die Großzeit seiner Ferien verbringt er auch in Waldshut, allwo seine Eltern sich seinerzeit ehelichten. Nun wie er hier wie dort mit seinen Landsleuten verkehrt. Da ist er nicht Professor, Direktor noch Komponist, da ist er einfach der Philipp, der Franz, der Heimat Sohn. Gerne unterhält er sich mit seinen Schulfreunden über die „Schulzeit“ mit ihren Bubenscherzen. Aber auch mit Regimentskameraden sieht er gerne beim Schoppen. Denn Philipp ist mit den 118ern damals gleich zu Beginn in den Weltkrieg gezogen bis zum Schluß, darin wohl auch seine tiefe Vaterlandsliebe verwurzelt ist.

Aus der Liebe zu seiner alemannischen Heimat erwachsen ihm die zahlreichen heimatlischen Lieder im Volkston. Aus seiner Liebe zum großen Deutschland und seinem Führer ward er der Schöpfer seiner großen vaterländischen Tonwerke. Und muß Meister Philipp irgendwo im Reich dirigieren, eine Orgel weihen oder auf solcher prälabieren, oder wird eines seiner vaterländischen Neumerke uraufgeführt, durchs Reich geht die Fahrt. Und was dann an Schönheit in Natur und Kunst am Wege liegt, wird mitfahrendem „Fraule“ und Freunden aufgezeigt. Ja, sei es auf Umwegen. Kein Weg ist zu lang, keine Stätte zu entlegen, wenn es dem Erlebnis einer Schönheit gilt, einer Entdeckung.

Noch ein Wort über des Meisters Ferien. Schon manches seiner Großwerke ist gerade in ihnen entstanden, oder hat hier seine Vollendung gefunden. Stets rückt er mit Partituren vollbepackt an. Da macht er die Nacht zum Tage, wenn er von einem Werk besessen ist. Aufs Tischlein genau schreibt er seine Manuskripte, qualmt dabei wie ein Rauchfang, spannt auch sein tapferes Fraule mit Schreibern vor sein Gefährt ... Am nächsten Morgen vielleicht taucht er zu stehendem Bad in des Rheintrons Kluten ein. Oder er spielt mit Reffen und Patentkindern „Käufertis und Schandarm“ irgendwo im Wald, auf entlegener Ruine, Mitter und Jambauer. Dagegen dann wiederum spannt er diese nicht gerade zu ihrem Ergötzen, aber zu ihrem Nutzen ins „Klein“ ein. Meister Philipp ist eben auch ein herzlicher Kinderfreund, wie es bei einem guten Menschen ja gar nicht anders sein kann.

Möge dieser begnadete Tonschöpfer, Meister der Orgel und gute Mensch dem Reich, dem Lande, seiner Familie, seinen Freunden wie seiner Kunst noch für Jahrzehnte bei Kraft und Gesundheit erhalten bleiben, das ist der Wunsch Aller zu Franz Philipps fünfzigstem Geburtstag.

Aus Anlaß seines 50. Geburtstages ehrt die Gauhauptstadt den Komponisten durch eine Franz-Philipp-Fest, durch drei Konzerte, die am 19. und 20. Oktober stattfinden und Lieder, Chöre, Kammermusik und die Volkskantate „Ewiges Volk“ für festliche Aufführungen vorgesehen haben.

Karlsruher Veranstaltungen

Das Gloria sagt heute Samstag und morgen Sonntag, jeweils abends um 8 Uhr, in Spätdarbietung „Jana, ein Frauenstück“ mit Gerd Worendach, Erhard Wälder. Die neueste Wochenchau läuft nach dem Hauptfilm.

Die Kantate-Blattspiele zeigen heute und morgen in Neuauflage den großen Sensationsfilm „Abenteuer in zwei Erbleiten“. Im Belprogramm: „Es riecht und knistert“, „Einfach toll“, „An den Wässern von Berlin“, dazu die aktuelle Wochenchau.

Sie haben recht,
wenn Sie Ihrem Säugling nur gründlich erprobte und bestens bewährte Nahrungsmittel verabreichen wollen.

HIPP'S
Kindernahrungsmittel
die seit 40 Jahren bei Arzt und Mutter ihren hervorragenden Wert bewiesen haben, verdienen Ihr volles Vertrauen.

HIPP'S in den bekannten gelben Packungen nur in Apotheken und Drogerien!

Angeklagter Sie haben das letzte Wort!

Textilwaren-Ausverkauf ohne Punkte

Am 24. Mai verurteilte die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe den 50 Jahre alten verheirateten Johann Georg K. aus Karlsruhe wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung und die Verordnung über die Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Angeklagte hatte nach Kriegsausbruch in der Zeit vom 10. Oktober bis 10. November jeweils nach 19 Uhr in seinem Kurz- und Textilwarengeschäft in Karlsruhe-Bulach einen Ausverkauf veranstaltet, bei welchem er Spinnstoffwaren ohne Bezugsgeld absetzte. Der Angeklagte wurde bei Kriegsausbruch zum Sicherheits- und Hilfsdienst eingezogen, weshalb sein Geschäft nicht weitergeführt werden konnte, da seine Frau mit dem Kinde Karlsruhe mit den rückgeführten Volksgenossen vertrieben hatte. Er beschloß daher, sein Geschäft auszulösen und einen Ausverkauf seines Warenlagers im Wert von 3500 RM. zu veranstalten. Er wandte sich dieserhalb jedoch nicht an seine Organisation, sondern öffnete jeweils nach 19 Uhr nach Dienstschluß seinen Laden und fertigte bis 21 Uhr die Rundschaff ab. Er verkaufte Damen- und Kinderkleider, Kurzwaren und Strümpfe, ohne für bezugsfähigste Waren Bezugsgeld zu verlangen. Schließlich wurde das Geschäft polizeilich geschlossen. Sein Verhalten grenzte nach der Auffassung des Amtsgerichts an einen Verstoß gegen die Volksschadlingsverordnung. Gegen das Urteil des Amtsgerichts legte der Verteidiger des Angeklagten Berufung ein, um eine Herabsetzung des Straf-

maßes zu erzielen. Die 2. Strafkammer hob das Urteil des Amtsgerichts auf und fällte folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung zur vorläufigen Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes vom 27. August 1939 zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt; das Verfahren wegen Zuwiderhandlung gegen die Arbeitszeitverordnung wird eingestellt.

Einer Arbeitskameradin die Kleiderkarte gestohlen

Wegen Diebstahls verurteilte die Strafabteilung des Amtsgerichts die 21jährige Gertrud M. aus Hringen (Kaiserstuhl) an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 150 RM. Geldstrafe. Die Angeklagte, welche in einer Gaststätte als Bedienung beschäftigt war, hatte einem dort tätigen Zimmermädchen in einem unbewachten Augenblick die Reichskleiderkarte mit 96 Punkten aus einer Schublade gestohlen und darauf einen Regenmantel, ein Paar Strümpfe und verschiedene Unterwäsche gekauft. Sie hat der Verhörsinstanz später die fehlenden Punkte von ihrer eigenen Karte wieder ersetzt. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und beantragte vor der 2. Strafkammer eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Das Berufungsgericht verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft und berücksichtigte mildernd, daß die Angeklagte unbeschäftigt und bei Begehung der Tat minderjährig war. Es handelte sich um einen unüberlegten Gelegenheitsdiebstahl, bei dem der Strafzweck auch durch eine Geldstrafe zu erreichen ist.

BP = Feldpostbrief aus der Gauhauptstadt

Von Eustachius Dindemüller

Urlaubzeit! Manche Vent henn um die Zeit rum große Sorge, indem dast-se nie net recht wisse, wohin-se in d'r Sommerfrische eigentlich geh' solle. Des ich ohne Zweifel manchmol gar net so einfach, blonders dann, wann „er“ Seelust braucht un' „se“ Gebirgslust. Mei' Fraa un' ich sinn bisser immer die schwirich Fraa glatt wegkomme, indem das mit in Karlsruhe am Rhein un' am Schwarzwald bliewe sinn, wo m'r d' Seelust un' d' Gebirgslust schein beinander hat. Awwer ich geh' zu, daß m'r in-eme gewisse Lebensalter, wann so gewissermaße „Halbzeit“ ist, a emol en „Wachwechsel“ needich hat. Un' dann komme halt d' Schwirich-heit, wann d'r Mann e' anners Klima braucht als wie d' Fraa. In so-eme Fall ist's nord' Gfisch mit-em „Gemeinschaftsurlaub“; mindelichens dann, wann m'r d'r Ansicht ist, daß Mann un' Fraa in d'r Sommerfrische unbedingt beinander sein mische. Awwer muß des immerhaapt so sein oder net?

Also do hab' ich emol in-ere Zeitschrift gese — 's war fogar e' Familienzeitschrift — daß-es viel besser sei, wann sich jedes für sich allein erhole dat. Der Mann, wo des gschrieme hat, meint nämlich, daß-es a im Urlaub ab un' zu emol Urlaub gewene mische, also en Urlaub von d'r Ehe, grad wie's a en Urlaub vom Dienst gibt. Ich mein der Mann hat recht! Er sagt, wie ich a, daß die „Urlaubsbedürfnisse“ sowieso v'rschiede sein könne, denn 's kennt sein, daß d'r Herr Gemahl als Beamter Bewegung bräucht, zur Abwechslung von d'r Doggerei (im Büro nadierlich), un' nemeher noch Sonnebäder, währenddem daß lei' Fraa Gemahlin

Bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgie
die schnell wirkenden
Dolormin-Cachets
Packungen zu 5 und 12 Stück in den Apo. haben.

mehnder Ruh needich hätt un' nemeher e' Kaltmackerkur. Also in dem Fall bleib' nix anders immerich, als wie e' Urlaubskohlebung. D'r Herr Urlaubsreformer von d'r Familienzeitschrift ist awwer gar net so arg radikal, denn er ist schein's glidlich v'reirat, oder hat-em lei' Fraa e' bickle uff d' Finger klopf. Er meint nämlich, wann einer vier Woche Urlaub hat, nord' bräucht-er so gar net aus-eme ganze Urlaub Eheurlaub 's mache; er soll sich die zwei erste Woche mit d'r Fraa zämme erhole un' bloß die zwei letzte Woche en richdichgehender Eheurlaub nemme oder sich „gewone lasse“. Je nachdem daß einer e' Fraa hat, kennt-er sich awwer drei Woche mit ihre erhole un' bloß ein' Woch for sich allein! „Je nachdem!“ Do liagt halt d'r Was im Pfeffer! Awwer der Mann meint, daß jedes Ehepaarle uff alle Fall net wenicher als e' Woch urlaubsmäßig „getrennt lewe“ sollt. Wo des mei' Fraa alete hat, do hat-se m'r glet' e' Woch bewilliche awollt; schein's hat-se gemeint, ich dat' bloß e' halwe v'rlange! Ich perienlich bin awwer d'r Meinung, daß jeder Ehepaar umficher mindelichens drei Woche Eheurlaub hawwe sollt, un' daß e' Woch Gemeinschaftsurlaub genuege dat. Mei' Fraa un' ich sinn immer die Sach noch net einich worre, un' indem daß-es e' schwirich Fraa ist, hemmer's gemacht, wie's d'r Wäfferbund leich in so-eme Fall immer gemacht hat: m'r henn die schwirich Fraa an e' blondere Kommission verweie un' henn unsere Beratunge verlagt. In dere Kommission ist un'ter Großmutter drinn, d'r Onkel Gustav un' d' Tante Helen. Des ich for mich jedenialls ganz gmschlich, denn wann die drei abstimme immer den Fall, nord' glaab ich, daß ich fogar die ganze vier Woche Eheurlaub krieg. Ich glaab als, mei' Fraa mittert a lo was.

Auzwische hat mich immergans mei' Elvira unner vier Augen abtrot, warum daß ich dann eigentlich so schwärme dat' for so en Eheurlaub. „Neme Fraa“, hab' ich agagt, „erchensz hab' ich dich so ara gern, daß ich hawwe mecht, daß du dich emol richdich erholfst. Zweiteus hemmer uns nord' ana gmsich hinnenoch noch viel gerner, wann m'r uns e' Weil nimmeb gsch' henn, denn a in jedem Ardiggel stech

geschrieme: „Das Schönte des Eheurlaubs ist das Wiederleben!“ Drittens ist's so a weger-em Geld, hab' ich agagt, denn wann d' Fraa debei ist, nord' fogar's doppelt so viel un' m'r hat bloß d' Hält d'r von! Un' viertens — — — Viertens hab' ich nimmeb sage braucht; des hat-se selwer agagt: „Un' viertens“ hat-se glogt sagt-se, „hach' mich leh' nach unjere dreichdichjährige legenzreiche Eh' endlich emol net anlage! Hach' vielleicht net die ganz Zeit allfort behaupt, un'ter Hochzichied „Wo du hingest, da geh' auch ich hin“ sei dir richdich ins Herz neigunne awest?! Kannich mich uff des hin immerhaapt noch anauge — Heudler!“ So geht's ei'm, wann m'r ehrlid' sich un' wann m'r's gut meint mit die Vent!

Abgese' d'r von, daß durch den Abbruch von un're diplomatische Beziehung un' eigentlich ich e' Woch Eheurlaub hab' ich des Problem doch net so einfach, wann m'r sich die Sach un' die Folge noch weiter ausdenkt. Wie ist's, wann a. B. jemand a noch e' Ras hat un' en Kanailkewogel? M'r kann doch die zwei net allein deheim lasse! Wer dat' awwer d' Ras mitnemme un' wer de' Vogel? D'r Mann kann doch im Urlaub net allfort mit-eme Kater rumlaufe, un' d' Fraa doch a nei' händlich mit ihrem Vogel! — Un' wie ist's wann d' Kinner immer d' Urlaubzeit v'rdelt oder v'rlast merre mische? Was dann, wann uff de' Mann de' Säugling fallt? Was soll d'r Mann, un' wann-er noch so treusorgend ich for lei' Familie, mit so-eme Gschöpfle anfangt? Die ghanne: in so-eme Fall wär's bei mir trotz d'r heechste Gebirgslust Gfisch mit d'r Erholung. Wie die Gfisch' ich des Johr bei uns deheim noch ausgeht, wech' ich net, denn mei' Fraa hat seit dem Zwischfällche lei' Sprechstund mecht. Wo ich awwer die Woch emol morgens un' neume uffawacht bin, hab' ich en Zeddel uff mei'm Nachtschischle gspanne, wo druff'stanne ist:

An meinen sogenannten Gemahl!
Zeile Dir andurch mit, daß ich anschiekend an den Fliegeralarm meinen mir aussehenden Eheurlaub von — drei Wochen angetreten habe. Denn erstens foier's bloß die Hälfte und zweitens hat man doppelt so viel davon. Deinem Wunsch entsprechend werden unsere Kinder nicht verteilt — sie bleiben zu Hause. Der Mischtopf steht in der Küche auf der Kredenz. Die Wäsche von gestern hängt noch am Seil!
Viel Vergnügen und gute Erholung!
Elvira.

Was die Leinwand Neues bringt

Wsa: „Meine Tochter lebt in Wien“

Dieses nach dem Drehbuch von Fritz Rosetta durch die Spielleitung von G. W. Emo verfilmte Lustspiel gehört zu den jugendlichsten Filmen, in denen Wit und Humor im tollen Wirbel der Grotteske sich zu einem Brillantenfeuerwerk der Gelertheit und des Frohsinns gestalten. Der Verfasser des Drehbuchs wie die Spielleitung haben hier den Uff und den Wirwar bis zu den tiefsten Tiefen der unbegrenzten Möglichkeiten und Unmöglichkeitkeiten ausgeschöpft. Aus einem an sich einfachen Grundgedanken entstand ein Gebilde, das in Bezug auf die Folgen eines einzigen Mißverständnisses kaum zu überbieten ist. Die Sache ist nämlich so: In Wien leben zwei junge Ehepaare, von denen die beiden weiblichen Partner gegen den Willen ihrer Väter geheiratet haben. Die eine ist die Gattin eines leistungsnigen Wadefabrikanten, die andere die mit dem Chauffeur des Fabrikanten in glücklicher Ehe lebende Gretl, die einzige Tochter des Florian Naghofer, Besitzer eines kleinen Gemischtwarengeschäftes in einem ökonomischen Ploeden. Da diese ihrem Vater geschrieben hat, es fehle zu ihrem vollständigen Glück nur der Segen des Vaters, entschließt sich dieser zu einem Besuch seiner Tochter. In der irrigen Meinung, seine Gretl sei die Frau des Willensbesizers, stellt er sich diesem als Schwiegervater vor. Und nun entsteht aus diesem Irrtum ein Durcheinan-

BD - Briefkasten

H. E. Die Sie inzwischen wohl gelesen haben werden, ist die Entschädigung für Urlaubsvorzeit nicht festzusetzenpflichtig.
A. B. in W. Hundst können Sie verlangen, daß der Eigentümer des Hofs an der Grenze gelegenen Waldstreifens die über die Grenze hängenden Äste der Bäume zurückschneidet. Wenn es sich um alten Baumbestand handelt, können Sie nicht verlangen, daß die Bäume ganz entfernt werden. Ebenso hat der Eigentümer die Verpflichtung, die übermüdernden Brombeerbüsche auf seinen Grund und Boden zurückzuführen. Stellen Sie dem Nachbarn eine angemessene Frist für die Erfüllung Ihres Wunsches. Ist er die Forderung unbeachtet, dann können Sie zur Selbsthilfe greifen und die überhängenden Äste sowie die übermüdernden Brombeerbüsche selbst entfernen. Sie können sich auch an das zuständige Landratsamt wenden, das dem Nachbarn eine entsprechende Auflage machen kann.
Gauvertraut. Gauvertraut mit Weingärtnern wird auf folgende Weise erzielt: Das feinschmaltene Kraut wird gelassen in entsprechenden große Weinblätter oder Äpfel gelegt, wobei man zu einem Liter Kraut drei Liter Wein Salz beibringt. Wenn das Kraut in dem Behälter festgeklopft ist, gießt man zwei Liter Wein über das Ganze. Viele Hausfrauen verzichten aber auf diese Art von Weingärtnern. Sie stehen es vor, beim Kochen von Gauvertraut den Wein über das Kraut zu gießen, allerdings erst dann, wenn etwas von der Salzsaure abgelaufen ist.
H. B. Die empfohlenen Ähren, sich direkt an die Dienststelle des Reichsarbeitsdienstes (Arbeitsg. XXVII), Karlsruhe, Herrenstr. 66, zu wenden.
H. C. Die rüchliche Rindfleischerei kann gerichtlich bestritten werden. Es kann also auch geklagt werden. — Beim Austritt aus der Kirche ist nicht mehr, wie früher, noch zwei Jahre lang die Kirchensteuer zu bezahlen, sondern nur noch für ein Vierteljahr vom Tage des Austritts an.
H. D. Der Paragraph 23 des Strafbuchgesetzbuches bestimmt: Wer, um einen Diebstahl auf freier Zeit zu betreiben, gegen eine Person Gewalt verübt oder Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben anwendet, um sich im Besitz des gestohlenen Gutes zu erhalten, ist gleich einem Räuber zu bestrafen.
H. E. Im schwebgerichtlichen Verfahren werden die richterlichen Funktionen nicht wie bei den Schöffengerichten von den sogenannten Laienrichtern und den Berufsrichtern gemeinsam ausgeübt, sondern sie sind unter beide verteilt: Die Schöheren entscheiden ohne Mitwirkung des Berufsrichters über die Schuldfrage und die Frage nach den milderen Umständen, während der aus dem Vorliegen und zwei Mitgliedern des Landgerichts bestehende Senatsrat über die strafrechtliche Strafe entscheidet.
Erbschaft. Solange die Erbengemeinschaft besteht, kann ein Erbe allein über seinen Anteil an den einzelnen Nachlassgegenständen nicht verfügen, also a. B. nicht seinen Anteil an einem Nachlassgegenstand auf einen anderen übertragen. Wohl aber kann er seinen Anteil als Ganzes veräußern. Doch haben die Miterben, wenn der Erbeil veräußert wird, ein gesetzliches Vorkaufrecht, damit sie den Eintritt eines Fremden in die Erbengemeinschaft verhindern können.

Augenarzt Dr. Grundt
Roman von Rolf Krohmbeck
Copyright Kutschke-Verlag Berlin

20. Fortsetzung
Hans Bärner mußte in diesem Augenblick an die Frau denken, die an jenem Abend hier vor ihm stand und ihn über des Chefs Ehe ausfragen wollte. Sie war am anderen Tag wieder hier gewesen, hatte mit Grundt selbst gesprochen... Bärner erinnerte sich der Schönheit dieser Frau, erinnerte sich ihrer Augen, in denen tief, hinter dem Atropinleuchten verborgen ein seltsames Feuer alomte, das — einmal hervorbrechend — geeignet sein konnte, alle Prinzipien eines Mannes über Bord werfen zu lassen.
Ein paar Sekunden lang wählte Hans Bärner sich an Doktor Grundts Stelle. Bei aller Zuneigung zu der reizenden Waleka Turmann — er hätte für nichts garantiert, wenn ihn ein... hm!, sagen wir einmal: gültiges Geschick bei günstiger Gelegenheit und an günstiger Ort mit dieser Frau zusammenführte! Gewiß, hinter der schönen, schimmernden Fassade lauerte vielleicht ein tigerähnliches Geschöpf... aber Hans Bärner traute sich genügend Erfahrung und Dompfeureigenschaften zu, auch mit einem solchen Raubtier fertig zu werden!
Um! Aber es handelte sich jetzt ja nicht um ihn... ganz abgesehen davon, daß Waleka in dieser Woche Taaesdienst hatte und ihn mit einer bei ihrer bisherigen Schüchternheit unverhältnißlichen beharrlichen Selbstverhandlung Abend für Abend in Beklag nahm, als ob es keine andere Frau mehr auf der Welt, die an Hans Bärner ein Interesse hätte.
Da hatte er vor ein paar Tagen die leit einem hohen Johr nicht mehr gelehene Halbitalienerin Ursula Paes wiedergetroffen, die ihm mit unverändertem Temperament mitten auf der Straße um den Hals fiel, als begrüße sie einen von den Toker Anferkanden. und...
Um! In dieser Woche hatte er sich nicht mit ihr verabreden können, da Waleka natürlich...
Aber es handelte sich ja gar nicht um ihn... es handelte sich um Frau Renate Grundt!
Denktich sah Hans Bärner sie vor sich: Von einer zarten, fast filigranen Schlantheit... Ah nee! Das war Übertrieb... so wirkte sie vielleicht nur, wenn der Kolof Grundt neben ihr stand... jedenfalls jedoch, schlant war sie! Und dann dies seine, wirklich bezaubernd schöne Gesicht, dessen „interessante“ Blässe ihm einen besonderen Reiz gab...

wenn man sich vorstellte, daß nun auch noch diese toten, starren Augen plötzlich Leben bekämen...
Herrhaft! War Doktor Grundt denn von allen guten Geistern verlassen?
Oder... sollte... sollte diese Doris die Veranlassung seines Widerstandes sein? Anstünde diese raffinierte Frau aerriessene Fäden wieder an?
Nein! Er hielt Doktor Grundt einer solchen Schurerei nicht für fähig! Andere Gründe mußten es sein, die ihn bestimmten, nicht zu handeln! Diese Gründe konnten aber nicht in ärztlichen Bedenken verankert sein...
Was sich in dieser Sekunde die Tür öffnete und Matthias Grundt eintrat, drehte sich Hans Bärner mit einem Ruck um.
Ein jäher Entschluß flammte in ihm auf.
Er war auch Arzt! Und war der andere auch sein Chef, so hatte er doch das Recht, einen Anblick zu äußern, die keinem ärztlichen Gewissen entsprang.
„Herr Doktor“, begann er mit bemerkenswerter Festigkeit, „gestatten Sie eine Frage?“
Doktor Grundt sah ihn an.
Warum jähern Sie eigentlich, die Operation, die Sie an einem Fremden durchführten, nun auch an Ihrer Gattin auszuführen?“
Hans Bärner erkannte deutlich das nervöse Aufklackern in den Augen seines Chefs.
„Was geht das Sie an, Bärner? Ich sagte Ihnen schon einmal...“
„Ich bitte um Verzeihung, Herr Doktor, daß ich Sie unterbreche! Ich habe seit fast zwei Jahren die Ehre, unter Ihrer Leitung in dieser Klinik zu arbeiten. Ich erinnere mich noch genau, daß Sie mir einmal Dinge zur Pflicht machten, die — wie Sie lauten — oberstes Rücktueng eines Arztes seien! Sie sind, erklärten Sie mir, ein Feind der materialistischen Einstellung, die jetzt vielfach in Arztkreisen Platz gegriffen. Ein Arzt müsse Idealist sein! Ich habe mir das gut gemerkt, Herr Doktor...“
„Was hat das damit zu tun?“
„Sie prägen mir ein, daß ein Arzt vor allem Verantwortungsbefühl haben müsse. Ein Arzt ohne Verantwortung habe nicht das Recht, diesen Beruf auszuüben! Wenn ein Arzt einem Patienten helfen könne, dürfe er keine Minute jähern, es auch zu tun, ganz gleich, ob dieser Patient vielleicht ein sogenannter fetter Broden sei oder nicht...“
„Wasu lazen Sie mir das jetzt?“ unterbrach ihn Grundt.
Hans Bärner sah deutlich, daß der Chef sich bemühte, ruhig zu erscheinen.
„Well Sie jetzt diesen, von Ihnen selbst aufgestellten Grundfäden entgegenhandeln! Sie haben die Möglichkeit, Ihrer Gattin das Augenlicht wiederzugeben, und tun es nicht!

Die Möglichkeit haben, heißt dazu verpflichtet sein, Herr Doktor! Das ist auch ein Satz von Hünen! Da ich nun die Absicht habe, ein Arzt zu sein, wie er Ihrer Auffassung nach sein muß, nehme ich mir auch das Recht, meine Ansicht zu äußern, weil es sich hier um das Wohl und Wehe eines Menschen handelt, der nur zufällig Ihre Gattin ist!“
Doktor Hans Bärner machte eine Pause. Er wartete auf eine Antwort.
Matthias Grundt stand vor ihm, breit und wuchtig — und wirkte in diesen Minuten doch selbstam verfallen und zermüht. In dem Gesicht — ein markantes Gesicht eines von sanftem Erkenntniswillen Besessenen! — hatte Hans Bärner für sich es einmal genannt — arbeitete es.
Eben noch schlaf, marklos, schienen die daraus entwichenen Blutströme allmählich darin zurückzuführen. Es strahlte sich. Die Linien an den Knöcheln wurden härter. Der Mund erhielt einen ausgedehnten Ausdruck von Unmagaichigkeit.
„Bärner, ich bitte, zur Kenntnis zu nehmen: Ich wünsche nicht mehr, daß über diese Angelegenheit wieder gesprochen wird!“
Das war in einem Ton gesagt, den Hans Bärner an seinem Chef nicht konnte. Trotz wuchs in ihm auf. Er war entschlossen, Grundt zu einer klaren Stellungnahme zu zwingen.
„Ich bedaure sehr, Herr Doktor... ich werde darüber sprechen! Ich werde nicht aufhören, darüber zu sprechen!“
Die Blicke der beiden Männer trafen sich. Klar und fest der Blick des jungen Arztes... flackernd, voll innerer Unruhe der Matthias Grundts.
„Ich drehte sich Grundt um und trat aus Fenster.“
Stand dort regungslos und starrte durch die Scheiben.
Hans Bärner sah den breiten Rücken, dessen Schultern jetzt leicht nach vorn geneigt waren, als hätten sie eine Last zu tragen.
Er wunderte sich über sich selbst, woher er den Mut angenommen hatte, so zu reden. Und laate sich doch abzuschleppen, daß er nicht einen Schritt zurückweichen würde. Ja er war entschlossen, den Platz, den er eingenommen, nicht um einen Bruchteil eines Zentimeters aufzugeben.
Zum erstenmal sah er sich einer Aufgabe gegenüber, die über seine bisherige Empfindungswelt hinausging, eine Aufgabe, die nichts mit seiner Verlon zu tun hatte und für die er doch zu kämpfen bereit war.
Doktor Grundt wandte sich ihm zu.
Hans Bärner erschrak über den Ausdruck des Gesichtes, in das er blickte.
Die können fünf Minuten ein Gesicht so verändern!, dachte er.
(Fortsetzung folgt)

Besuch in der Heimat / Im mittelbadischen Obstparadies

Bühl, 22. Aug. Jedes Jahr, wenn die Bühler Zwetschen auf dem Freiburger Markt erscheinen...

Ohne viele Umstände wurde ich in das Obstparadies aufgenommen, aber nicht zum bescheidenen Nischen, sondern zum Arbeiten und Mithelfen...

Wenn man auf den obersten Sprossen der Leiter steht, dann kann man hin und wieder auch umhauen halten in das Obstparadies, kann hinüberblicken in die Rheinebene...

„Frähen“ zur Sammelstelle oder zum Frühmarkt gebracht und dafür mußte oft eine halbe Nacht geopfert werden...

Die Zwetschenzeit in der Bühler Gegend ist der Höhepunkt der gesamten Obsternte, ist aber auch der Höhepunkt körperlicher Arbeit...

Weit und schön ist der Blick von den Höhen über die Nebberge und unübersehbaren Obstgärten...

Unerlaubter Umgang mit Kriegsgefangenen führt ins Gefängnis

Bruchsal, 24. Aug. Vor dem Amtsgericht hatte sich im Schnellverfahren die ledige 33jährige Rita G. aus Kirchbach zu verantworten...

Südllicher Anfall

Bad Peterstal, 24. Aug. Küfermeister Leopold Braun stürzte dieser Tage von einer Mauer an der Rückseite seines Hauses...

M. Gausbach: Ertrunken. Am Donnerstagnachmittag waren drei Jungen damit beschäftigt, Treibholz am Ufer der Murg aus dem Hochwasser zu fischen...

L. Bauerbach: Unfall. Bei Arbeiten an der Drechselmaschine brachte der ledige Josef Dickmann seine linke Hand in die Maschine...

und es besser gewesen wäre, die Angeklagte hätte unseren Soldaten, die ja wegen diesen Feinden an der Front sein müssen, das Viebespätschen gelohnt...

s. Freiburg: Vor der Jugendkammer. Gegen den 62 Jahre alten Ernst L. aus Karlsruhe lautete die Anklage auf Verführung eines Minderjährigen...

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

I. Sinsheim: Ehrung. Mit dem E.R. 2. Klasse wurde der Maschinenfretreiter Hans Jilg von hier ausgezeichnet...

I. Heilbronn: Hochzeitsfeier. Frau Salome Gmelin geb. Spindler konnte ihren 2. Geburtstag feiern...

I. Sulzfeld: Auszeichnung. Ein Sohn unserer Gemeinde, Hauptmann und Kompanieführer Theodor Pfefferle...

I. Philippsburg: Notizen. Das E.R. 2. Klasse erhielt der Getreide Otto Funk, Sohn der Frau Maria Jäger...

der Genossenschaft bin. Auch machte er sie auf die Ablieferung der geleerten Mohnkapseln gegen ein Entgelt aufmerksam...

Mittelbadische Rundschau

Durmersheim: Aus der Gemeinde. Dieser Tage wurden die Holzauflösungsarbeiten, die in diesem Jahre infolge der Windfällschäden ein etwas außergewöhnliches Maß angenommen hatten...

Offenburg: Bild über die Ortenau. In Oppau konnte Sparsassenbeamter i. R. Josef Müller und Frau Agnes geb. Winter das Fest der goldenen Hochzeit feiern...

Kehl: Notizen. Unerwartet rasch starb Justizsekretär a. D. Baum. Er diente aktiv im Kehler Pionierbataillon...

Kehl: Winterhilfswerk. Die bedürftige Kehler Bevölkerung wird erlucht, zwecks Betreuung durch das Winterhilfswerk 1940/41 ihre Anträge bei der M.W. Kehl...

Südbaden und Hochehein

Blasenleiden. Das Wasser habe ich als Arznei betrachtet, und auf diese Weise bin ich die Entzündung der Blase losgeworden...

Freiburg i. Br.: Ein verdienter Pionier im badischen Gastwirtsgerwebe. Gastwirt Gottlieb Trautwein, der Besitzer der Gasthof-Gaststätte „Zum Karpen“...

vom Führer und Reichskanzler zum Landgerichtspräsidenten in Waldshut ernannt worden.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

Engen: Eine Diebstahlbande treibt hier ihr unsauberes Handwerk. Vor geraumer Zeit wurde bei Frau Hamburger eingebrochen...

Ueberlingen: Todesfall. Im 77. Lebensjahr ist hier Geistlicher Rat Stadtpfarrer Adolf Schwarz gestorben...

Wasserhaubdrücke des Rheins: Konstanz 435, plus 5; Rheinfelden fest; Weisach 332, plus 38; Rehl 420, plus 22; Straßburg 410, plus 24; Karlsruhe 588, plus 81; Mannheim 473, plus 26; Gaub 310, plus 64.

Vom Felde zurück
 Ohrenarzt
Dr. med. R. Markert
 Leitender Arzt der Hals-, Nasen- und Ohren-Abteilung
 am Städt. Krankenhaus Karlsruhe
 Sprechstunden: im Krankenhaus täglich von 10-11 Uhr;
 in der Wohnung, Kriegsstraße 21, täglich von 3-1/2 Uhr
 Telefon 5436

Verreist
 (ab 25. August 1940)
 Heilpraktiker
Richard Neumeister
 Kaiserstraße 119.

Zurück
 Erwin Fischer
 staatl. gepr. Dentist
 Putlitzstr. 18 Fernruf 6307

Sprechstunden-Aenderung!
C. C. BAYER
 Heilpraktiker für Naturheilkunde
 und Homöopathie
 Hohenzollernstraße 7 / Ecke Karlstr.
 17-19, Mittwoch und Samstag 9-10,
 sonst Voranmeldung / Ruf 7854

Unsere Spielpläne für den Sonntag!
 2-4 Uhr Jugendvorst.: „Die gläserne Kugel“
 4.00, 6.15, 8.30 Uhr: **Der Weg zu Isabell**
 Jugendliche nicht zugelassen
RHEINGOLD
 LICHTSPIELE - KNE-MACHLUBURG

2-4 Uhr Jugendvorst.: „Der Edelweiskönig“
 4.00, 6.15, 8.30 Uhr: **FRAÜLEIN**
 Jugendliche über 14 Jahre zugelassen
SCHAUBURG
 FILMTHEATER - MARIENSTRASSE

2-4 Uhr Jugendvorst.: „Gewitter im Mai“
 4.00, 5.45, 7.15 Uhr: **Der Fuchs von Glenarvon**
S.K.A.L.A.
 FILMTHEATER - DURLACH

2. WOCHE
Der Postmeister
 3.00, 4.30, 6.15, 8.30 Uhr
MARKGRAFEN
 LICHTSPIELE - DURLACH

RM. 8000.-
 10000.-
 15000.-
 werden auf gute Hypotheken
 ausgeliehen. Anfragen an
Hall & Saur
 Hyp.-Verm.
 Stuttgart 8, Neckarstr. 24
 Ref. 26217

Die Nutzbarkeit Ihres Pritschenwagens erhöhen
 Sie wesentlich durch einen
Meiller-Kipper
 den wir in wenigen Stunden aufbauen. Termin-
 vereinbarung fernmündlich Nr. 7329 Verk.-Abt.
Autohaus Fritz Opel GmbH.
 Karlsruhe Fernruf 7329

Ihre Vermählung geben bekannt
EUGEN HILLER
ANNE MARIE HILLER
 geb. Schröder
 KARLSRUHE 24. August 1940

Wir kaufen
 Opel-Admiral-Limousinen
 und Pullman-Limousinen
 Angebote mit Schätzwert erbitten.
Autohaus Fritz Opel GmbH.
 Karlsruhe Fernruf 7329

4-fach ergiebiges
Bohnerwachs
 (in Dosen)
 100% reines Wachs
 keine Paste, keine Wasserware liefert laufend
Backes & Co., Chem.-Fabrik
 Rheydt, Rhld.
 Muster auf Anfragen
 In Fachgeschäften gut eingeführte Vertreter gesucht

WALTER BEHRENS
 BRAUNSCHEWIG
 Straßburgerstr. 11
 Verpächter schiedsrichter
 Verkauf von Samenlungen

Kleine
 Anzeigen
Große
 Wirkung

Kapitalien

Darlehen
 von RM. 300.-
 aufwärts, an
 Beamte, Selbst-
 angestellte und
 Geschäftsführer mit
 monatlich Rück-
 zahlungen durch
 Julius Zimmer
 Karlsruhe, Sengstr. 11.
 Sprechzeit 17 u.
 19 Uhr, außer
 Samstag, Rück-
 porto erbeten.

Geld

auf 1. Hypothek gef.
 Angeb. u. K 64 927
 an die Wab. Presse.

Rufen Sie an!
 Jederzeit stehen wir zu Ihrer
 Verfügung

Ankerwichelei Max Werner
 Douglasstraße 22 Telefon 6771

Autoblechnerei - Kühler - Benzintank
 Reparatur und Neuanfertigung
Albert Hunn - Zähringerstraße 42 - Telefon 4187

Auto-Kühler u. Benzintank 3735
 Spezial-Werkstätte O. Hammerschmidt
 Karlsruhe, Kronenstraße 28 - Telefon

Brunnen Wilhelm Reck,
 Bahnhofstraße 16 - Telefon 2271

Buchbinderei Wilhelm Wiederroth
 Waldstraße 28 - Telefon 8105

Büromaschinen Gustav Schellinger
 und Reparaturen Kaiserstr. 225
 Telefon 6247

Färberei Printz chem. Reing., Groß-Wäsch.
 Ertlinger Straße 65/67, Telefon 4507/08

Farbenhaus Weststadt Franz Lüpold, Sofienstr. 152, Ecke Körnerstr.
 und Möhlberg, Rheinstraße 36 a 3316

Immobilien Verkauf, Vermietung usw.
M. Kübler & Sohn, Kaiserstr. 82 a 461

Inkasso Adolf Domas
 Karlstraße 114, II. - Telefon 6956

Kellerei-Bedarf Dittmer & Co.
 Karlstraße 60 Telefon 80

Kinderwagen-Hauck Kaiserstraße 167, 1 Treppe
 Telefon 1027

Kohlen - Holz Karl Dürr
 Büro Dagenfeldstraße 13, Telefon 4518/19

Mineralwasser-Allgeier Nacht, Telefon 1951
 Robert-Wagner-Allee 25

Möbelspedition u. Speditionen J. Kratzert
 Goethestr. 20, Telefon 216

Parkettböden jeder Art - Reparaturen
Emil Sauter, Yorkstr. 53. Telefon 6189

Photo-Glock Kaiserstraße 89 und 221
 Bahnhofstr. 46 Telefon 922/23

Schlosserei G. Groke, Herrenstraße 5, Telefon 325

Versteigerer u. Schätzer für Nachlässe, Erbschafts-
 teilung, Haushaltsauflösung,
 Pfandversteigerungen und Freihandverkauf

Thomas Hesch [etw. Draistr. 11]
 Telefon 2725

Versteigerer, öffentlicher Versteigerer und
 Schätzer für Stadt und Amtsbezirk Karlsruhe

Wäscherei Schäfer Rüppurrerstraße 8, Telefon 2453



Ich nehm'
Hento
 Hento kenn'ich!

Sin Anruf
 bei uns genügt,
 und die
 DP-Kleinanzeigen
 steht zu Ihrer
 Verfügung.
 In allen Lebens-
 lagen hilft Sie
 Ihnen. Bei Kauf
 und Verkauf, bei
 Vermietung und
 Wohnungssuche
 kurz, es ist stets
 Verlass auf die
 Klein-Anzeige

Wir suchen
 für vornehmlichsten Baufeld-
 haben gutenthaltenes
Haus
 Altbau oder Neubau
 in der Preislage bis etwa 200 000
 Mark, gegen Barzahlung
 zu kaufen.
M. Kübler & Sohn
 Karlsruhe, Kaiserstr. 82a
 Telefon 461.

BORGWARD
 LASTWAGEN
 sind zuverlässig im Antrieb, sicher
 in der Fahrt, sparsam im Verbrauch.
 Gegen Bezugschein kurzfristig
 lieferbar.
 Fordern Sie ein Angebot beim
 Generalvertreter
Fritz Werner, Karlsruhe
 Rüppurrerstraße 102
 Telefon 348

Erstklassiges, großes und gut rentables
Metzgerei-Anwesen
 - Jahresumfab 100 Milie - krankheits-
 halber preiswert zu verkaufen. Angebot-
 lung ca. 30-40 Milie. Angebote unter
 Nr. 64 609 an die Wabische Presse.

Zu verkaufen
Neues Bohnerwachs
 hervorrag. für Linoleum und Parkett-
 fußböden, Hochglanz pol.
 4 kg. portoir. Nachh. (Wachs) 7.50
 4 kg. Bohnermasse dergl. RM. 5.50
 Alles in Dosen, bei Nichtgefallen
 sofort Geld zurück.
Chemische Fabrik Dieck
 Hamburg 1, Glockengießerwall 25.
 „Ach, Oswin, immer so durch's
 (Leben gleiten,
 Ohn' Hühneraugenschmerzen, das
 Doch Oswin (sind Freudon.“
 längst genug schon hatte
 Er wünscht sich „Lebewohl“ für
 seine Wasserratte.
 Lebewohl gegen Hühneraugen und Horn-
 haut. Biechdose (8 Pflaster) 65 Pfennig
 in Apotheken und Drogerien.

Suche Beteiligung
 mit RM. 10 000.- und RM. 20 000.-
 oder zusammen RM. 30 000.-
 entweder still, am liebsten tätig, an bestehenden ferri-
 sen Unternehmen, gleich welcher Branche, in Süd-
 deutschland, Baden bevorzugt, möglichst größerer Ort.
 Bin selbstinteressent und besterter Kaufmann mit
 Fähigkeiten zur Leitung eines Unternehmens.
 Gebiete Angebote, die streng vertraulich behandelt
 werden unter K 65 974 an die Wabische Presse.

Immobilien
Hypotheken
Häuser
 vermittelt
 in bewährter Weise
August Schmitt
 Karlsruhe
 Hirschstraße 43
 Telefon 217
 gegründet 1879.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Nach arbeitsreichem Leben und langem schweren Leiden verschied
 in Ellwangen mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater,
 Schwager und Onkel
Philipp Wolf
 Bauunternehmer.
 Ellwangen (Jagst), Altersheim Borromaeum 24. August 1940
 Karlsruhe, Hirschstraße 62
 Für die erwiesene Teilnahme danken herzlich
Frau Luise Wolf, geb. Bornhäuser
Familien Höpfer und Gockel.
 Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Hypothekengeld
 aus privater Hand
 sofort auszuliehen
 RM. 7 500.-
 " 10 000.-
 " 10 000.-
 " 10 000.-
 " 15 000.-
 " 20 000.-

Pfandhaus
 in zentraler Lage, in gutem Zu-
 stande, ausbebaufähig, halber
 zu verkaufen.
 Preis 60 000.- RM.
 Anzahlung 25 000.- RM.
 Gabe Rendite.
Walter Leonarde
 Treuh. und Immobilienbüro
 Karlsruhe,
 Amalienstraße 29, Fernruf 188.

Wohnhaus-Neubau
 Nähe Bahnhof, bestehend aus 3-Zim-
 mer-Wohnungen m. eingebaut. Badern,
 sehr gute Anlage, zu verkaufen durch
J. Nunn & Schmidt A.
 Immobilien
 Karlsruhe, Krokodilgebäude
 Telefon 2913.

Danksagung.
 Für die uns anlässlich des Heimganges unseres lieben Vaters,
 Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Wilhelm Hornung
 Gastwirt i. R.
 in so reichem Maße bezeugte herzliche Anteilnahme, wie sie be-
 sonders auch in den herrlichen Blumenspenden zum Ausdruck kam
 sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Alfred Hornung (z. Zt. bei der Wehrmacht)
Frau Ella und Kind.
 Karlsruhe, den 24. August 1940
 Lameystraße 26.



Die Geierwally
Ein wirklich ungewöhnlicher, packender Film mit:
Heidemarie Hatheyer
Sepp Rist
Eduard Köck
Dazu: Die neueste Wochenschau
Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr
Sonntag: 1.20, 3.40, 6.00, 8.30
Samstag und Sonntag
8.30 Uhr numerierte Plätze
Jugendliche nicht zugelassen!

RESI - GLORIA

Siehe Darsteller sehen Sie in ein ungewöhnliches Erlebnis!



Regine
Der Liebesroman zweier Menschen

Luise Ullrich spielt mit reizender Naivität ein einfaches Mädchen, das man in die große Gesellschaft einführt.
Vorher: Die neueste Wochenschau!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Sonntag: 1.50, 4.00, 6.10, 8.30
Samstag und Sonntag
8.30 Uhr numerierte Plätze
Jugendliche nicht zugelassen!

PALI

Spätvorstellung

Samstag und Sonntag jeweils **23 Uhr**



Jana, ein Frauenschicksal

Ein spannender Film von Liebe, Glück und Leid, mit einer ausgewählten Besetzung:
Leni Marenbach
Ewald Balser

GLORIA

31. August, 20 Uhr - Stadt. Festhalle

Der Mann, über den Millionen Menschen täglich lachen!



Ludwig Schmitz
Der bekannte und beliebte Filmstar

persönlich
mit einem

großen heiteren Programm!

Rechtzeitig Karten kaufen!

Karten: 80 bis 4.- RM Kdf-Vorverkaufsstelle Waldstr. 4-a, Musikhaus Tafel, Kaisersr. 82 a, Musikhaus Fr. Müller, Kaisersr. 96 Wäschegeschäft Holzschuh, Werderplatz

Alba Gurkendoktor
Kann man für den Winter vorzügliches, haltbares Tomatenmark herstellen. Das müssen Sie einmal versuchen. Bei Gurken millionenfach erprobt. Neue Rezepte bei Ihrem Händler.



Ein Wirbel von Witz und Komik!



Hans Moser - Dorit Kreysler
Charlotte Daudert - H. Olden
Elfr. Datzig - Hedw. Bleibtreu
Vorher die neueste **Deutsche Wochenschau**
Tägl. 4.00 6.00, 8.30, So ab 2 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa-Theater und Capitol

Gasthaus zur Sonne
ETTLINGEN

Große und kleine Festsäle. Schattiger Garten, Fremdenzimmer. Gut gepflegte Weine, Moninger Exportbiere. Eigene Schlachtung. Wir erwarten Ihren Besuch
Josef Jung, Metzgermeister, und Frau

Bohnerpaste
direkt vom Großherzeuger
nur in größeren Mengen lieferbar.

Flux-Fabrik, Dresden-A 16

Heirats-Gesuche

Junge Dame
ca. 30 000 RM Vermögen, doch einfachbernehm im Denken. Sucht das wahre Glück in einer harmonischen Ehe mit ritterlich denkendem Manne ab. 30 J., der wie sie keine Ideale bewahrt hat.
Räbetes u. K 27 durch Briefbund **Treuheif, Meerane/Sa.**

Gebild., nettes häußl. Mädel wünscht mit einem aufricht., faßb. Herrn mit idealer Lebensauffassung, im Alter von 33-45 Jahren, bekannt zu werden, um bei gegenseitigem Verlieben ein **schönes Heim** zu gründen. Wtr. m. H. Kind angenehm. Angeb. u. Nr. 6601 an die Bad. Presse.

Unterricht

Munz - Konservatorium
Staatlich anerkannte Musiklehranstalt

Beginn des Schuljahres
Montag, den 2. September.

Unterricht in allen Zweigen der Musik für Berufs-Musiker und Musikliebhaber. Vorbereitung für die Musiklehrerprüfung.
Auskunft und Anmeldung bei der Direktion **Karlsruhe, Waldstr. 79, Telef. 2313**

Städt. Haushaltungsschule
Karlsruhe, Graf-Rhena-Straße 18

Am 2. Sept. 1940, vorm. 8 Uhr, beginnen wieder die

Tageskurse in Nähen

Kursgebühr je nach Stundenzahl von September bis Weihnachten 24.- bis 30. RM.

Gleichzeitig **Abendkurse**
mit wöchentlich 2 Abenden (je 3 Stunden)

Kursgebühr von September bis Weihnachten 8.- RM.
Beginn: 2. September 1940, 19 Uhr.

Anmeldungen für sämtliche Kurse persönlich zu den angegebenen Zeiten od. schriftlich bei der Schulleitung.
Das Stadtschulamt.

Heiraten

bermittelt von Etabl. u. Rand seit 20 Jahren mit gutem Erfolg - streng reell.
Eheinterr. Frau Emma Marz-Morath, Karlsruher, Kaiserstr. 64, Tel. 4239

Unterricht

Klavier, Laute, Akkordeon, Flöte
Unt. erl. Haarl. 15. Wetzingerstr. 15.

Zu verkaufen



-Dienst Kurt Nitschky
Kaiserallee 74

DKW.
Meisterklasse, 800 ccm, zum Schlußpreis zu verkaufen. Eintrag, Scheiß-Zantflecke.

Seit neuem **Leicht-Motorrad**
Marx-Grüner, zu verk. u. a. 6-8 Uhr abends, Tagl. 8-12 Uhr.

Bierdrücker **Leiterwagen**
und ein Krauthobel zu verkaufen. Zu erf. Langestr. 108, Mühlhagen.

Büfett
mit Akkordeon, etc., 2 Piano 1 Flügel

1 Aufschnittmaschine
gebraucht, günstig zu verkaufen. Anzulegen, Karlsruherstr. 50, Büro, 8-12 u. 2-5 Uhr.

Nähmaschine
Gaid & Reil (Altes Syst.) gutgehend, für 30 RM zu verk. Westhofstr. 11, 21.

Radtisch, Schneidertisch, H. Warenrichtl., Schlafzimmer, Herringtonmer, Schränke, Betttisch, Trumeau, Chaiselongue, mod. Couch, Stanbuhl, gute Betten, Kasten, Büfett, Douglasstr. 26.

Ein Rollen **Ausziehtische**
neu, zu verkaufen. Schreiner u. Lager Friedrich Barth, Wetzingerstr. 6.

Kaufgesuche

Bürotische
mit Schubladen, Länge 1,80 m bis 2 m, Breite 1 m bis 1,10 m, zu kaufen gesucht. Angeb. u. K 64 928 an die Bad. Presse.

Bagebutten
(Hiffen), feißh wie sie v. Zürich kommen. Kaufen jeden Sonntag 4 Tagepreis
Seis & Camp, Würzburg, Gaugersackstr. 8, Hofbad 15, Beimbacher 4833.

Einmachgläser
zu kaufen gesucht. Angeb. u. K 64 928 an die Bad. Presse.

Der Elektroherd hilft beim Einmachen

In den kommenden Wochen ist das Haltbarmachen von Obst und Gemüse eine wichtige Arbeit für die Frauen in Stadt und Land. Aus dem reichen Ueberfluß des Sommers gilt es, bereits für die übrigen Monate des Jahres zu sammeln und für den kalten Winter und die kargere Frühlingszeit aufzubewahren, was jetzt im Garten reift und auf dem Markt zu billigen Preisen vorhanden ist.

Das Einkochen war früher für die Hausfrau eine zeitraubende Arbeit. Stundenlang mußte man den Kessel mit dem Pfannenrührer rühren und ebensolange brodelte die Marmelade im Topf, bis von den Vitaminen und dem feinen Geschmack der frischen Früchte nicht mehr viel übriggeblieben war. Heute haben uns die neuen Erkenntnisse über Ernährung gelehrt, vorsichtiger mit diesen wertvollen Stoffen umzugehen und auch die Arbeit des Einkochens ist für die Hausfrau leichter geworden, besonders dann, wenn sie einen so guten Helfer wie ihren Elektroherd hat.

Im folgenden ist eingehend beschrieben, wie man in der elektrischen Bratröhre oder im Backofen sterilisieren kann. Die Vorarbeiten sind dabei die gleichen wie beim Einkochen im Wasserbad. Obst und Gemüse werden gründlich gewaschen und mit Sorgfalt gepulvert. Obst wird roh eingefüllt, Gemüse am besten vorgedämpft, um das Glas besser auszunützen. Darüber gibt man bei Früchten erkalte Zucker- und bei Gemüse Salz-Lösung. Bei saftreichen Früchten, wie Erdbeeren und Himbeeren, wird der Zucker dazwischen gestreut, da sich beim Erhitzen genügend Saft bildet. Man füllt bis zu zwei Finger breit unter dem Rand auf, wischt die Ränder mit einem feuchten Tuch sorgfältig ab, legt Gummiringe und Deckel naß auf und hält sie mit einem Bügel fest.

Nun legt man den Rost auf den Boden des Backofens und stellt die Gläser so darauf, daß sie sich untereinander nicht berühren. Damit alle Gläser gleichzeitig fertig werden, darf man nur eine Obstart einkochen und nur Gläser gleicher Größe verwenden. Man stellt noch eine Tasse mit Wasser dazu, damit die Gummiringe nicht brüchig werden und schaltet die Unterhitze auf Stufe 3. Wenn es nach etwa einer Stunde anfängt im Glas zu perlen, schaltet man bei Obst auf Null, bei Gemüse nach eine Stunde auf 2. Nach dem Auskühlen bleiben die Gläser noch eine gute Viertelstunde im geschlossenen Backofen, dann läßt man sie bei offener Tür langsam erkalten. Erst dann dürfen die Klammern entfernt werden.

Einzelne Gläser werden vorteilhafter auf der Kochplatte sterilisiert. Man bereitet sie in der üblichen Weise vor, reibt sie außen gut ab und stellt sie auf die Platte, die auf Heizstufe I eingeschaltet wird. Damit das Glas in der Zugluft nicht springt stützen wir einen Kochtopf darüber oder stellen ein Stück Wellpappe um die Platte herum. Wenn im Glas Bläschen aufsteigen, wird abgeschaltet.

Weitere Anleitungen erhalten Sie in unserem Ausstellungs- und Vorführungsraum, Kaiserstraße 101/103, kostenlos. In allen Zweifelsfällen ist unsere Haushaltsberaterin bereit, ihre umfassenden Erfahrungen den Hausfrauen bei einem evtl. Besuch zur Verfügung zu stellen.

Städtische Werke Karlsruhe
Werbung für Gas, Strom, Wasserverwendung u. gutes Licht
Kaiserstr. 101/103, Tel. 5380, (Stadtzentrale, M.)

Warum Seife, Spiritus, Lederlappen u. Wassereimer?

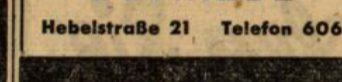
putzt Ihre **Fenster** Rahmen, Fensterbänke und Riegel
Metalle Küchen: Schließ- lockmöbel und
gibt Ihnen **Hochglanz** ohne Wasser spiel leicht

Haushaltungs-Packung nur **18 Pfg.** ca. 150 gr

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Auslieferungslager: **Brombacher Nachl.**
Karlsruhe (Bad.), Südliche Uferstr. 4
Telefon Karlsruhe 6178.

Sonntag ab 4 Uhr

Nachmittags-Vorstellung
REGINA-BETRIEBE
Hebelstraße 21 Telefon 606



Rasiermesser, Scheren
Haarfräse, Rasiermaschinen
schleift und repariert
Schleiferei und Stahlwarengeschäft

Karl Hummel
Werderstraße 11/13

Photo-Aufnahmen
Paß- und Kennkartenbilder
Sämtliche Amateur-Arbeiten
Photo-Jäger
Kaiserstr. 112, zw. Herren- u. Waldstr.

Gold Double Silber Brillanten Schmuck
kauft zu guten Preisen

Fr. Abt
Ecke Passage und Waldstr.
G 40/5983

Bad. Staatstheater
Kleines Theater (Eintracht)

Samstag, 24. August, 20 Uhr
Herr Skynn wünscht Sie zu sprechen
Kriminalstück von Hans Wagner

Sonntag, 25. August, 20 Uhr
Zum letzten Male!
Herr Skynn wünscht Sie zu sprechen
Kriminalstück von Hans Wagner

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk in der Eintracht.

Alt-Gold Silber Schmuck
kauft zu grundständlichen realen Preisen

A 40/1037 **J. PETRY Wwe.**
Karlsruhe, Kaisersr. 120

Stottern
Auskunft über Beseitigung durch neue Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von demmaligem Lehrer Stotterer, der selbst durch die Erlangung festlicher Zertifikate gegenwärtig H. Galt's Zulassung in verhöflichem Umfange ohne Aufbruch gewährt wird, bitte ich um Einfindung von 24 Wtr. in Briefm.).
Braft. Verste und Lehrer, die selbst Stottern waren, wurden nach anderen weitigen Methoden durch meine Methode in 10-20 Tagen gründlich von ihrem Leibel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Für die Bredandlung muß durch tüftentüchtigen Neuaufbau der Sprache befestigt werden. 35jährige Praxis.
L. Barneke, Berlin SW. 68, Seudelstraße 11a.

Ausgabe der Kleiderkarte 1940/41.

Zur Vorbereitung der Ausgabe der Kleiderkarte 1940/41 geben in diesen Tagen den einzelnen Haushaltungen, Anstalten usw. Vordrucke zu Anträgen auf Ausstellung der Karten zu. Die Verteilung der Vordrucke und Abholung der Anträge erfolgt durch Beauftragte der Partei.

An Vordrucken werden ausgegeben:
1. Antragsvordrucke für den Familienverband,
2. Antragsvordrucke für Einzelpersonen.

In den Antrag für den Familienverband sind alle engeren Familienangehörige aufzunehmen, während jener für Einzelpersonen von Unternehmern, beim Haushaltungsvorstand (Arbeitgeber) wohnenden Hausangehörigen, Gehilfen, Lehrlingen und sonstigem Dienstpersonal usw. zu stellen ist. Zu den Einzelpersonen zählen auch die Inhaber von Reimen, sofern es sich nicht um Familien handelt. In Zweifelsfällen ist der Partei-Beauftragte zu fragen. Bei der Ausfüllung der Anträge ist die Anleitung auf der 2. Seite der Vordrucke zu beachten.

Anträge dürfen nur für solche Personen gestellt werden, die in Karlsruhe ihren Wohnsitz haben. Doppelte Antragstellung unterliegt der Bestrafung. Da die Anträge die Unterlage bilden für die Ausstellung der Kleiderkarten 1940/41, liegt es im Interesse jedes Einzelnen, für genaue Ausfüllung der Vordrucke Sorge zu tun. Liegt kein Antrag vor, wird auch keine Kleiderkarte ausgestellt.

Karlsruhe, den 24. August 1940.
Der Oberbürgermeister.

BP Sonntagspost

Beilage

der Badischen Presse für Kultur und Unterhaltung

Karlsruhe, Samstag/Sonntag, 24./25. August 1940



Der Schwedenacker

Er lag im Schollenbruch und war mit seinen fünf Bierkel Morgen ein hübsches Stück Land. Oben schmiegte sich sein breiter Leib in einer sanften Welle an den Schollenberg, einen niedrigen Hügel, auf dem zwei kranke Pappeln standen, deren Äste geählt waren, die aber noch immer, wie vor 300 Jahren, abends ihre langen Schatten über den Schwedenacker warfen, als wollten sie ihn schützen vor den feuchten Nebeln, die ringsum aus den Wiesen gründen des Bruchs aufstiegen.

Er hatte seine Vergangenheit, der Schwedenacker, obgleich keine Erde nicht, wie der Name vielleicht vermuten lassen könnte, ein altes Grab barg oder in der Gegend irgendwo eine Schlacht geschlagen worden war. So allein, wie er hier als einziger Acker zwischen den weiten Wiesenhängen lag, von ferne anzusehen wie ein riesiger, brauner Teppich auf grünem Grund, so seltsam und eigen war auch sein Schicksal.

Er war fremd in dieser Gegend. Er gehörte nicht hierher, der Schwedenacker. Er war für die Bauern ringsum etwas wie ein verhaspter Sonderling, so befiedelt und gemieden wie sein Besitzer, der eine Tagereise von seinem Hof bis hierher hatte und, obgleich ihn selbst im Dorf kaum mehr jemand kannte, eine vielberedete Person war.

Nach vor siebzig Jahren etwa hatte fast das ganze Schollenbruch den Grafs gehört. Vielleicht hatte es damals sogar auch noch das „Schweden-Bruch“ oder die „Schwedenwiesen“ geheißen, wie der Acker noch heute der Schwedenacker hieß. Alles andere aber war inzwischen nach Hainbuch, in dessen Gemarkung das Feld lag, zurückgekommen, mit Ausnahme dieses einen Ackers an den Pappeln, den der alte Mathäus Graf verteidigte, als gelte es nicht den Besitz eines mittelgroßen Stück Bodens, sondern eines Gutes, von dem sein Leben abhing.

Von neuem aufgelegt war der uralte Streit damals, als drei Schöffen des Feldgerichts von Hainbuch zulassen mit dem Schultheiß Schorer wieder einmal fünf Stunden über den Berg getampft waren, um dem Mathäus Graf VII. 1500 Mark auf die Hand für den Schwedenacker zu bieten, damit sie ihre Wiesen besser wässern könnten, und der alte Graf, nach Rede und Gegenrede, nach einem unvorsichtigen Vorhalt der Hainbucher: wie das ganze Schollenbruch, so hätten die Grafs damals in der Schwedenzeit auch den Acker für einen Laib Brot bekommen, als die Bacher hungrigen und die Grafs auf ihrem abgelegenen Hof verschont geblieben waren, — die hochfahrende Antwort gab: Wenn die Bacher wieder einmal zum Hungern kämen, so wollte er, der Mathäus Graf, nicht einmal für ganz Hainbuch einen Laib Brot geben, und daß seine Altvordern das Schollenbruch, das ihr Recht und Eigen gewesen sei, zurückgegeben hätten, das könne er diesen noch nicht einmal im Grab vergessen.

Es war ein hitziges Wort, im lächen Jörn gesprochen, aber es wuchs, dieses Wort, es wurde zu einem Berg des Hasses zwischen den Bauern: Für ganz Hainbuch nicht einen Laib Brot! Noch nicht einmal im Grab vergessen! ... Kam einer der Grafs nach Hainbuch, so konnte er vergegenwärtigt sein, daß irgendwoher ein Stein geflogen kam oder einer der Alten vor ihm ausspuckte, von den Jungen ganz zu schweigen, die Bündel mit den Leuten vom Grafenhof lachten, wo immer sich eine Gelegenheit bot.

Den Duna für ihren Hainbucher Acker mußten die Grafs sechs Stunden weit über den Berg herführen, denn nicht einmal einen Karren Mist hatten die Bacher für einen Graf übrig. Einmal, als eine Feldberaignung angekündigt war, die allerdings dann wieder unterblieb, lag der Schwedenacker zwei Jahre überhaupt brach, und der alte Graf ließ verkaufen, er werde zehn Kubren Steine einpflanzen, wenn der Acker an die Bacher käme.

Unbestimmt um den Haß der Menschen, gedat der Schwedenacker Jahr für Jahr in schwellender Reife seinen Segen. Es war fast, als gediehe er hier in der Fremde doppelt, als trobe er einem Schicksal, das ihn zum Zankapfel unter den Bauern hatte werden

lassen. Ein Bild des geruhamen Friedens, lag er zu Frühen der Pappeln, deren hohes Laubgeäst leise im Winde bebte, die wie Fahnenmaste vor ihm auf in den Himmel ragten. Verlor sich einmal ein liebevollfunkenes Paar auf einem stillen abendlichen Gang nach dem Schollenhügel, so ging es wohl kaum an der kleinen Holzbank unter den Pappeln vorüber, ohne anzuheben von dort einen Blick zu tun über das weite schweigende Land, hinter dem sich in der Ferne die blaue, verschwimmende Kette des Gebirges erhob.

Es war wieder Sommer geworden. Golden mochte über dem Schwedenacker das Aehrenmeer. Sie kamen vom Grafen Hof herüber, zu fünf, zu sechs, der Alte, zwei Knechte, einer der Söhne mit seiner Frau, und auch ein Enkelkind des alten Graf war dabei, das siebenjährige Mädchen der beiden. Im ersten Morgenrauschen waren sie aufgebrochen, und als es Abend wurde, zogen sich die Garben wie hohe, gelbe Zelte den Hügel hinan. Sie kehrten nicht zurück mehr in dieser Nacht. Die junge Frau hatte zwar angehalten, daß man wenigstens das Kind heim oder ins Dorf zum Schlafen bringen müsse, aber der alte Bauer hatte die kleine Johanna, die sein Liebling war, auf den Arm genommen und gefragt, ob sie mit ihm hier draußen auf den Garben schlafen wolle, und als das Kind, trotz des Reuen und Ungeübten, freudig zustimmte, da legten sie sich alle für einen kurzen Schlummer am Ackerain nieder, um am nächsten Morgen, wenn die Wagen kämen, gemeinsam die Heimfahrt anzutreten.



So viel Ferienfreude und so wenig Punkte

Es wurde ein drückend heißer Tag. Glasig flimmernd vom wolkenlosen Himmel brannte die Sonne. Sie hatten den letzten Tropfen aus den Kannen geschüttet. Das Kind suchte Glänzflecke in den Wiesen. Die Erwachsenen standen übermäßig und voll Unlust herum, bis endlich spät gegen Mittag die beiden aneinandergeschlossenen Leiterwagen herangeklüppelt kamen und das Aufladen begann.

Das sei das letzte Mal, sagte der Sohn, daß er die Fahrt zum Schwedenacker mitmache. Man solle ihn den Hainbuchen geben, die nur einen Katenprung hierher hätten, überhaupt sei ein solcher Acker, meilenweit von daheim entfernt, ein starrköpfiger Unsinn. Woran der Alte nichts sagte, als daß der, dem es nicht passe, jederzeit marschieren könne, und sie verdrossen und verbittert weiterkafften.

Die junge Frau war es endlich, die sich plötzlich, kurz bevor die letzte Garbe hinaufgereicht wurde, nach dem Kind umschau. Vielleicht war es ein Zufall, vielleicht aber war es auch jene geheimnisvolle Bindung zwischen Mutter- und Kindesseele, die hier im Augenblick der Gefahr den Hilferuf lautlos vermittelte, noch bevor das Drohende sich merkbar äußerte. Die junge Frau schritt erst langsam, dann mit immer schnelleren Schritten hinüber nach den Wiesen, wo das Kind, so erinnerte sie sich jetzt, noch vor kurzem gestanden und zu ihnen herübergeschaut hatte.

Es ist zu solchen Gelegenheiten etwas von der Bitterung eines Tieres in einer Mutter. Die kleine Johanna hatte sich bis weit hinter verlaufen. Die Frau sah den hellen Fleck der Kleider schon von weitem; aber ihr Herz verhartete noch immer in einer klopfenden Unruhe, die sich steigerte, je näher sie der Stelle kam.

Das Kind lag leicht zusammengerückt am Boden und schlief. So schien es wenigstens zuerst, aber dann sah die Mutter, daß seine Hände in den schwarzen Wiesenrand eingekrallt waren und von den fast tintenblauen Lippen kleine silberne Speichelfäden rannen. Sie riß das Mädchen zu sich hoch und ließ unter kleinen stammelnden Schreien den Hügel hinauf, wo die anderen eben die hochbeladenen Kisten erkletterten wollten, um es sich oben für die Heimfahrt bequem zu machen. Der Schwedenacker lag jetzt sauber gerecht da, wie ein geschorenes Ackerstück, das in der Sonne bleicht.

Es war der Alte, der der feuchenden Frau, die vom ellenden Berganlanten kaum sich selbst mehr auf den Beinen halten konnte, das Kind aus den Armen nahm und es hinüber nach der Bank unter den Pappeln trug. Die kleine Johanna blieb jetzt helle, piefende Atemstöße aus. Unter ihren Augen lagen zwei schmale, schwarze Schatten.

Das Kind hatte einen Nibhloka bekommen, das sah sie sofort, soviel konnte sich jeder von ihnen aus. Wasser! Erst riefen es alle aufgeregt und wirt durcheinander, dann murmelte es auch das Kind, leise, kaum hörbar: „Wasser!“

Es gab kein Wasser hier am Schwedenacker. Es gab nirgends Wasser hier, das mußten sie genau, da bedurfte es keines Besinnens. Während die junge Frau vor der Bank niedergelassen lag und ihre Hand unter den Kopf des Kindes gelegt hielt, berieten sie deshalb in flügender Hast, ob man das Kind nach Hainbuch hinunterschaffen oder Wasser und den Arzt heraufholen solle. So bemerkte niemand, daß der alte Bauer schon das Dampferd ansgespannt hatte und sich mit zwei leeren Kannen, in denen Kaffee und Most gewesen war, auf dessen breiten Rücken schwan.

Er ritt den Berg hinunter, der Bauer Mathäus, wie ein alter Landsknecht, knorrig und schwer. Sein verwittertes graues Haar flog im Auf und Nieder des stolpernden Pferdeschrittes um seinen Kopf wie ein wackelndes Helm. Am ersten Gehöft, das selbst noch eine gute Viertelstunde vom Dorf entfernt lag, hielt er an. Es war des Schultheiß Christian Schorers Haus. Der alte Graf mußte das; aber er trat nicht leise auf, als er mit seinen Kannen über den Hof schritt.

„Ich bin mit meinen Leuten oben am Schwedenacker und brauch' Wasser für mein Enkelkind!“ sagte er und stellte sich vor den Schorer hin, der mit einer Hand noch eben durch den Futtertroß fuhr, als wisse er nicht, ob er überhaupt aufsehen solle.

„Daß du uns überhaupt kennst heute!“ antwortete der Schorer schlicht und häckte sich wieder ganz hinunter zu seinem Trog.

„Das Kind stirbt!“ sagte der alte Bauer noch, aber man spürte, daß das das Letzte war, was er überhaupt sagen würde, und es mußten mehr als diese drei Worte gewesen sein, die er da sprach, denn nun reckte sich auch der Schorer in die Höhe. Einen Augenblick sahen sie einander an, ganz nahe waren sie sich, jede der tausend gefühlten Falten in ihren Gesichtern hätten sie zählen können, jedes kleine Naderchen in ihren Augäpfeln, jeden

Aufnahme: Zohle



Ortensauer Ortsjubiläum im Kriegsjahr 1940

Von Albert Hausenstein

Blutschlag an den aufgeschwollenen Schläfen. So mochten vor 300 Jahren schon einmal zwei ihrer Geschlechter einander gegenüberstanden haben, nur daß es da der andere war, der diese drei Worte sagte, und daß es da nicht Wasser war, das er heilichte, sondern Brot —

Und dann war es geschehen. Diese Augen, die eben noch aneinander aufgelodert waren gleich einem sengenden Strahl, erfolgten jetzt. Sie waren jetzt nur noch kleine, fast gleichmäßig hellblaue Pücker, die ruhig und klar ineinander tauchten.

„Dort ist der Brunnen!“ sagte der Schorer und nahm selbst eine der beiden Kannen aus des Alten Hände.

So konnte dem Enkelkind des alten Mathäus Graf, das dieser mehr liebte, als irgend jemand wußte, noch Hilfe werden. Es erholte sich schnell, und den Doktor, der bald darauf zum Schwedenacker hinauf kam, brauchten sie eigentlich schon gar nicht mehr.

Zum Erntedankfest, der des Bauern Tag ist wie kein anderer im Jahr, kam der alte Graf mit der kleinen Johanna herübergefahren. Seit vielen Jahren traf man ihn zum erstenmal wieder in der alten Hainbuchen Kirche, durch deren Chordecke man oben die Glocken schwingen sah, wenn das Vatermutter geläutet wurde, in der es immer dämmrig und kühl war wie in einer alten Burg. Und am Nachmittag, beim Rückweg über den Schollenhügel, da trat der Bauer Mathäus in seinem feierlichen Frack noch einmal über des Christian Schorers Hofschwelle, aber diesmal sagte er selbst überhaupt nichts, sondern nur die kleine Johanna sprach mit ihrer hellen Kinderstimme einen Satz her, den sie sicher auswendig gelernt hatte, denn sie sagte ihn fehlerlos und gut auf, wie ein richtiges Gedicht: „Weil Ihr mir Wasser gegeben habt, Schorer-Bauer“, sagte sie, „und er nur einen Laib Brot gekostet hat, gibt Euch der Großvater den Schwedenacker wieder zurück...“

Als sie im dämmrigen Abend oben bei den Pappeln vorbeifuhr, lag der Schwedenacker wie seit 300 Jahren in breiter Ruhe an den Hügel gebettet. Er war schon zur Winterzeit gepflügt. Ueber seinen feuchtschänzenden Schollen dampfte der Dampfbel. Das Kind drückte sich leise fröhlich an den Großvater, der langsam den Arm um seine Schultern legte.

Berühmte und berüchtigte Vielschreiber

1900 Bühnenstücke aus einer einzigen Feder - Die Romanfabrik von Vater Dumas

Man darf nicht ungerecht sein: Vielschreiber sind nicht in jedem Falle Außenseiter. Wir haben der Beispiele sehr viele, daß dieser und jener Vielschreiber aus ungewöhnlicher Begabung geworden ist, aus einem einmaligen Vermögen, das in bewußtem Gegensatz zu den Vielschreibern jener steht, die zum Vielschreiber weniger aus Leidenschaft, denn aus rein materieller Ursache sich herabgelassen.

Der größte Vielschreiber aller Zeiten ist der Spanier Felice Roca de Vega gemeint, der nicht weniger als 1900 Theaterstücke, Intrigen, Komödien- und Söldenstücke verfaßt haben soll, von denen heute noch an die 500 bekannt sind. Fast 200 Stücke, meist Schauspiele und Komödien, aber auch Dramenstücke, brachte sein Landsmann Calderon de la Barca zuwege, der Dichter des auch heute noch vielgespielten „Nichter von Salamea“. Auf hundert Stücke mehr, auf rund 300, kam ein dritter Spanier, Tirso de Molina, gleich den beiden vorgenannten ein Priester, der diese Komödien schon siebenundzwanzig Jahre vor seinem Tode geschrieben hatte, die wegen ihrer Anstößigkeit von der Inquisition beschlagnahmt worden waren, die dann aber doch einen Ehrenplatz in der spanischen Literatur erhielten.

Als Not wurde zum Dichter und Komödienschreiber der als Müllersknecht tätige Marcus Accius Plautus, aus dessen Feder 130 Komödien flossen. Nicht viel kleiner ist vielleicht die Zahl der Stücke Shakespeares gewesen, von denen bestimmt die größte Zahl verloren gegangen ist, so daß wir von ihm nur etwa 35 Stücke überliefert bekommen.

Die größten Vielschreiber leichterer und leichtester Natur sind immer Franzosen gewesen. Da ist vor allem der Romantiker Eugène Scribe, der Komödienschreiber des Bürgerkönigtums, der im Laufe seiner literarischen Tätigkeit nicht weniger als 400 Schauspiele geschrieben und 60 Opernwerke geliefert hat. „Ein Glas Wasser“ erscheint heute noch auf den Bühnen der ganzen Welt und viele seiner Opernwerke machen heute noch die Runde über die Bühnen in allen vier Winden. Mit ihm vergleichbar ist Victorien Sardou, ein gerissener Lustspieldichter, der veranlagt zu schillern und spannen zu gestalten weiß, aber nie besonders in die Tiefe geht. Auch seine Produktion geht in die Hunderte von Sittenkomödien und historischen Dramen, die zu einem großen Teil für die berühmte Sarah Bernhardt zu Papier gebracht wurden. Sardous meistgespieltes Stück ist die auch uns wohlbekannte „Madame Sans-Gêne“. Auch der Artex der „Tosca“ stammt von Sardou.

Konkurrenz machen den fleißigen französischen Stückschreibern die französischen Romanciers. An ihrer Spitze steht Alexander Dumas (Vater), der 257 Romanbände regelrecht fabrizierte. Denn er soll in seiner Romanfabrik zahlreiche Schriftsteller beschäftigt haben, die nach seinen Ideen die Romane ausführten. Bismilch nahe kam ihm der Buchdrucker Nicolas Métil, „de la Bretonne“ mit seinen 212 Romanen, schlüpfrigen Geschichten aus verkommenen Kreisen. 110 Bände hat „die gebildete Amel“ George Sand zusammengeschrieben, von denen heute vielleicht noch ein Duzend lesenswert ist. Honors de Balzac kam auf 90 Romane und Erzählungen, von denen 30 erschienen waren, ehe der Name Balzacs in der Öffentlichkeit auftauchte. 70 Bände lieferte der Romantiker Victor Hugo, aus denen die zehnbändige Geschichte der „Elenden“ herausragt. Mit 50 Bänden folgt dann der Naturalist Emile Zola, der Schilder der Nachseiten des Lebens, der Autor der „Anna“ und des „Germinal“. Ähnlich groß ist die Zahl der Werke Alfred Musset's, des Freundes der Sand, der sich buchstäblich zu Tode arbeitete.

Auch die neuere Zeit kennt manchen Vielschreiber verschiedenen Wertes: Conan Doyle, den Vater des Sherlock Holmes, Edgar Wallace, den Kriminalromanschreiber, Jack London, den interessant schreibenden Vaganten, Karl May, den meistgelesenen deutschen Reife- und Abenteuerromanschreiber, Friedrich Gerstäcker, den meisterhaften Schilderer fremder Welten.

In der Zahl der genialen Vielschreiber hält ein Deutscher, Johann Wolfgang von Goethe, die Spitze. Der deutsche Dichterführer war einer der unermüdetsten geistigen Arbeiter. Die Weimarer Ausgabe seiner Werke zählt nicht weniger als 143 Bände. 120 Bände stark ist — von allem anderen abgesehen, das literarische Werk des Universalgenies Lionardo da Vinci über fast alle Gebiete, über die es etwas zu schreiben gibt. Ein genialer Vielschreiber war auch der französische Philosoph Voltaire, der ein literarisches Werk von rund 100 Bänden zurückgelassen hat.

Freundlich war die Aufnahme, welche man im Vorjahr meiner Arbeit über badische Ortsjubiläen im Jahr 1939 bereitet hat. Dieser Umstand hat mich veranlaßt, auch in diesen von Waffelnarm durchstochten Tagen weitere „Geburtsstagsfester“, die im Jahr 1940 ihr soundsovieltes Wiegenfest feiern können oder könnten, der Öffentlichkeit vorzuführen.

An der schönen, über Mühlbach und den ausläuferreichen Geisbergattel nach Schwelshausen führenden Autostraße liegt in verträumter Schwarzwalddäule das stattliche Dorf Welschensteinach, das im laufenden Jahr sein 700jähriges Bestehen feierlich begehen kann. Im Galtshof „Wilder Mann“ lassen wir uns bei einem trefflichen badischen Schoppen nieder und lassen die Geschichte dieses Ortsjubiläums an unserem geistigen Auge vorbeiziehen.

Welschensteinach, das „Steinach“ (= die feine Aach, das feine Wasser) der Walschen oder Welschen, ein Pfarrdorf, das sich aus den Zinken und Höfen bei der Kirche mit Kirchberg, Hirsinsbach, Kletimer, Langbrunnen mit Schloßberg, Mühlbach und Unterl mit Bobader, Geisfeld und Umlid, sowie dem Weingartenhof zusammenzieht und politisch zum Amt Walsach gehört, begegnet uns erstmals im Jahr 1240 als „Welschenstein“ in einer Gengenbacher Urkunde. Der Ort, welcher bis 1806 fürstlichberalisch war, hat zur Zeit seiner ersten Nennung in den Geschichtsbüchern unserer badischen Heimat in der Person eines gewissen Walter von Welschenstein auch bereits einen „vicarius“ oder Hilfsgeistlichen, während 1814 daselbst ein Pfarrer oder Kirchenvorsteher Dietrich als

„rector ecclesiae de Welschenstein“ nachweisbar ist. Es ist klar, daß in Welschensteinach selbst in dieser frühen Zeit schon ein Gotteshaus bestand; denn als Patrone der „Kirchen“ in „Welschenstein“, die bereits 1316 besetzt wird, werden 1666 die Apostelfürsten Petrus und Paulus angegeben. Das besaßte Zisterzienserkloster Frenschbach im Schwarzwald erwarb 1316 und 1341 von Ritter Bertold von Hütingen den Welschensteinacher Zehnten. Auch der Deutsche Orden zu Freiburg besaß frühzeitig Reigentümern und Güter daselbst, die indessen 1461 durch Kauf an die Herren von Fürstberg übergingen. Nach einer Urkunde des Hauses Fürstberg von 1371 befand sich damals „ein teyl des dorffes ze walschen Steinach, das ist der halbe teyl der Bogin und des zehenden“, im Besitz der Witwe des Ritters Meinbold von Winder, Mene mit Namen, welche diese Güter an den Grafen Eberhard von Württemberg verkaufte. Von Bedeutung war das Dorf im Mittelalter übrigens durch seinen schon im 13. Jahrhundert betriebenen Silberbergbau. Eine Stelle in einem urkundlichen Beleg: „Inwo silberberge in den bannen de Welschenstein funden wirt“ bekräftigt diese Behauptung. (Regesten der Markgrafen von Baden (1. h 14) von 1809.) Nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges, welcher auch die Kinzigtäler Bergwerke zum Stillstand brachte, ward der Welschensteinacher Bergbau in möglichem Umfang wieder aufgenommen. Seit dieser Zeit ist der Ort in erfreulicher Entwicklung begriffen.

Auf eine 65jährige Geschichte kann ferner das gleichfalls dem Amtsbezirk Walsach eingegliederte Raibach und das alte Städtchen Schiltach zurückblicken, deren urkundlicher Nachweis bis zum Jahr 1315 hinaufreicht. Und ein dritter Ort könnte mit seinen beiden Altersgenossen denselben Geburtstag feiern, wenn er nämlich noch bestünde. Aber die 1815 erstmals in den Urkunden vorkommenden Hohenhäuser bei Schentzenzell sind längst vom Erdboden verschwunden. Nur ihr Name, welcher „Häuser des Hohen“ bedeutet, ist noch auf uns gekommen. „Der Hof und das Gut ob Kumbach zu Hohenhäuser genannt an der Künig und dem burgall Schentzenzell“ spielt 1560 bei der „Erneuerung des Klosters Alpirsbach“ eine Rolle und tritt bald hernach, 1563, als „der hoff Hohenhäuser“ endgültig in den Hintergrund. Erbauer des Hofes war wohl jener Konrad Hof, der in einer Alpirsbacher Verkaufsurkunde aus dem Jahr 1304 genannt wird und wahrscheinlich mit dem 1204 urkundlich beglaubigten „Conrat Hofe zu Hohenhäusern“ identisch ist.

Als wirklicher Ortsjubiläum indessen stellt sich uns der zur Gemeinde Bergzell gehörende Zinken Raibach vor den Toren Schiltachs und hart an der württembergischen Grenze vor. In seiner ältesten Namensform „In dem Reckebach“ aus dem Jahr 1315 liegt zugleich der Schlüssel zur Erklärung des Namens. Höchstwahrscheinlich handelt es sich demnach um eine „Ziedlung am Bach des Rago“. Wälsch wäre allerdings nach Baumann auch „Rege“, mundartlich = „Gehöge“, also „Bach am im eingezäunten Land“. In einer einigermäßen kulturgeschichtlichen Bedeutung verhalten dem Ort Raibach seine schon im frühen Mittelalter bestehenden, im gleichnamigen Tal gelegenen und nach jahrhundertelanger Stillelegung später wieder zu neuem Leben erweckten Silbergruben, von welchen besonders die Zuitgrube (1769—1796) zu nennen ist, sowie die unter dem Namen „Heroldin im Sulzböschle“ betriebene Baue auf Kupfererze, welche heute noch in ihrer ganzen Ausdehnung besucht werden können und den bekannten Wittlicher Gruben zuzurechnen sind. Eine Ruine antiken Raibach und Schiltach heißt „am Schöble“. Es ist dies der fogenannte Burgstall Willenburg, der 1493 erstmals besetzt wird.

(Fortsetzung folgt.)

HERMANN HESSE: HEIMAT

Zwischen Bremen und Neapel, zwischen Wien und Singapur habe ich manche hübsche Stadt gesehen, Städte am Meer und Städte hoch auf Bergen, und aus manchem Brunnen habe ich als Pilger einen Trunk getan, aus dem mir später das süße Gift des Heimwehs wurde.

Die schönste Stadt von allen aber, die ich kenne, ist Calw an der Ragold, ein kleines, altes, schwäbisches Schwarzwalddorf.

Wenn ich jetzt etwa wieder einmal nach Calw komme, dann gehe ich langsam vom Bahnhof hinabwärts, an der katholischen Kirche, am „Adler“ und am „Waldborn“ vorbei und durch die Bischofsstraße an der Ragold hin bis zum Weinberg oder auch bis zum Brühl, dann über den Fluß und durch die untere Ledergasse, durch eine der steilen Seitengassen zum Marktplatz hinaus, unter der Halle des Rathauses durch, an den zwei mächtigen alten Brunnen vorbei, tue auch einen Blick hinauf gegen die alten Gebäude der Lateinschule, höre im Garten des Rannenerwirts die Hüfner gackern, wende mich wieder abwärts, am „Hirschen“ und „Röble“ vorbei und bleibe dann lang auf der Brücke stehen. Das ist mir der liebste Platz im Städtchen, der Domplatz von Florenz ist mir nichts dagegen.

Wenn ich nun von der schönen feineren Brücke aus dem Fluß nachbilde, hinab und hinauf, dann sehe ich Häuser, von

denen ich nicht weiß, wer in ihnen wohnt. Und wenn aus einem der Häuser ein hübsches Mädchen blickt (die es in Calw stets gegeben hat), dann weiß ich nicht, wie sie heißt.

Aber vor dreißig Jahren, da sah hinter allen diesen vielen Fenstern kein Mädchen und kein Mann, keine alte Frau, kein Hund und keine Katze, die ich nicht genau gekannt hätte. Ueber die Brücke lief kein Wagen und trank kein Gaul, von dem ich nicht wußte, wer er gehörte. Und so kannte ich alles, die vielen Schulbuben und ihre Spiele und Spottnamen, die Bäckerläden und ihre Ware, die Wegger und ihre Bunde, die Bäume und die Mäntel und Bügel und Kletter darauf, die Stachelbeerforten in den Gärten.

Daher hat die Stadt Calw diese merkwürdige Schönheit. Zu beschreiben brauche ich sie nicht, das steht fast in allen Büchern, die ich geschrieben habe. Ich hätte sie nicht zu schreiben brauchen, wenn ich in diesem schönen Calw sitzen geblieben wäre. Das war mir nicht bestimmt.

Aber wenn ich jetzt (wie es bis zum Krieg alle paar Jahre einmal geschah), wieder eine Viertelstunde auf der Brückebrücke stehe, über die ich als Knabe tausendmal meine Angelfischer hinabgeschickt hatte, dann fühle ich tief und mit einer wunderlichen Ergriffenheit, wie schön und merkwürdig dieses Erlebnis für mich war: einmal eine Heimat gehabt zu haben! Einmal an einem kleinen Ort der Erde alle Häuser und ihre Fenster und alle Leute dahinter gekannt zu haben! Einmal an einem bestimmten Ort dieser Erde gebunden gewesen zu sein, wie der Baum mit Wurzeln und Leben an seinen Ort gebunden ist.

Wenn ich ein Baum wäre, stünde ich noch dort. So aber kann ich nicht wünschen, das Gemeine zu erneuern. Ich tue das in meinem Träumen und Dichten zuweilen, ohne es in der Wirklichkeit tun zu wollen.

Jetzt habe ich tie und da eine Nacht Heimweh nach Calw. Wohnite ich aber dort, so hätte ich jede Stunde des Tags und der Nacht Heimweh nach der schönen alten Zeit, die vor dreißig Jahren war, und die längst unter den Bogen der alten Brücke hinweg geronnen ist. Das wäre nicht gut! Schritte, die man getan hat, und Tode, die man gestorben ist, soll man nicht bereuen.

Man darf nur zuweilen einen Blick dort hinein tun, durch die Ledergasse schlüpfend, eine Viertelstunde auf der Brücke stehen, sei es auch nur im Traum, und auch das nicht allzu oft.

Sichel des Mondes

Sichel des Mondes über den Blütengärten, mitten im hellen Himmel, mitten im Duft. Nicht zu den Sternen, die zwischen Pappeln schüchtern erglänzen, läßt du mich blicken... immer schau ich nur dich. Und meiner Sehnsucht schillernder Falter flattert, bis ihn dein Licht versenkt. Sichel des Mondes, über den Blü... ten... Ulrich Weber

Der letzte Wagen / Von Wolfgang Zenker

Durch mehr als vierzig Jahre hatte Andreas Holzer die Gespanne des Gutes geführt. Nun wohnte er als Ruhefändler bei seiner Tochter im Dorf, sah abends pfeife-rauchend unter dem Holzerbusch auf der Hausbank und ließ das Leben an sich vorbeiziehen.

Nur Sonntags ging er noch manchmal die Straße aufwärts zum Gut. Dann klopfte er am breiten Tor des Wirtschaftshofes die Pfeife aus und steckte sie in die Tasche seines Sonntagrockes, ehe er den langen Stall betrat.

Die Pferde wandten ihre Köpfe nach ihm um, und die noch unter seiner Hand gegangenen waren, schnaubten leise.

Manchen Sonntag ging so Andreas Holzer durch den Stall, der seine Welt gewesen war. Die Knechte und Verwalter wechselten, es kamen neue Pferde in die Ställe, und immer weniger von denen blieben, die noch Andreas selbst einst ins Geheiß gepannt. Zuletzt waren es nur noch die beiden Schimmel Luz und Vifa, die ihre Köpfe nach dem alten Holzer wandten.

Wenn die Vifa ihn kommen hörte, spitzte sie die Ohren, hob den Kopf etwas und trat so weit zur Seite, wie der Haken zuließ, um wie in alter Zeit Andreas Platz zu machen in ihrem Stand. Luz, ihr Gefährte, legte den Kopf auf ihren Hals und sah aus großen dunklen Augen dem alten Holzer entgegen, wie er durch den Stallgang kam, und folgte ihm mit dem Blick, bis er am anderen Ende den Stall verließ.

Denn Holzer trat nicht zu seinen Pferden in den Stall. Das kam ihm nicht mehr zu, und er spürte auch, daß es der neue Wirtschaftler nicht gern gesehen hätte. Er hatte ihn einmal hart angefahren: „Was suchen Sie hier?“ Holzer hatte ihn ganz verwundert angesehen und geantwortet: „Ich bin doch der Andreas!“ Inzwischen hatte der Wirtschaftler wohl erfahren, wer Andreas war, und sagte nichts mehr. Aber Andreas Holzer kam nun seltener, trat nicht mehr in die Ställe, und vor jedem Besuche bedachte er sich lange, was er antworten müsse, wenn ihn wieder einer fragte, was er da lüchelte. Doch ganz vermochte er von seinem Gange durch den Stall nicht zu lassen, solange die beiden Schimmel Luz und Vifa noch auf dem Gute waren.

Sie zogen den leichten, hohen Wagen, wenn die Gutskfrau ausfuhr, und Andreas freute sich, daß sie nicht mehr zur schweren Arbeit auf den Feldern genommen wurden.

Wenn sie auf dem Heimweg in flottem Trab an seinem Häuschen vorüberkamen, trat er zum Zaun und sah dem Wagen nach. Er konnte sie eine ganze Weile sehen, denn hier begann das steile Stück der Straße hinaus zum Gut, und die Schimmel gingen den Berg im Schritt bis oben zu den Kastanien vor der Einfahrt. Der alte Holzer dachte an die Zeit, da er selbst auf dem Kutschbock saß und Luz und Vifa auch das helle Stück im Trab nahmen, wenn er sie vorher leise beim Namen rief.

Die Ernte des Gutes stand in Garben auf den Feldern. Heiß brütete die Sonne im Wirtschaftshof, die Fliegen summten in dichten Schwärmen um den Düngerhaufen. Als Andreas Holzer an diesem Sonntag in den langen Stall trat, krümelte ihn etwas.

Die Vifa rühte wieder wie sonst beiseite. Doch diesmal ging Andreas nicht vorbei. Die Vifa hielt das rechte Hinterbein gekniet, daß der Fuß den Boden nicht berührte, und Luz, der zärtliche Gefährte, hatte sich in seinem Stand so weit gewendet, wie die Kette zuließ, und sah dem alten Holzer fast vorwurfsvoll entgegen; er wieherte leise, als wollte er ihn bitten, nicht vorbeizugehen. Da blickte sich der alte Mann und untersuchte Vifas Fuß. Die Stute suchte ein wenig, und Andreas sah, daß der Fuß strahlfaul war und

die wundete Stelle verschmutzt und ohne Pflege. Er holte aus seiner Tasche den neuen, kaum benutzten Pfeifenröhrchen, wuschte ihn mit dem Sackuch sorgsam sauber und reinigte die Höhlung des Fußes.

Da kam der Wirtschaftler zum Stall herein und verbat sich mit scharfem Wort des Allen Einmischung.

Betrübt ging Holzer an diesem Sonntag heim. Es wollte nicht in seinen Kopf, daß er nichts mehr für seine Schimmel tun durfte. Das Mittagessen schmeckte ihm nicht. Er schob es auf das schwüle Wetter, denn Tochter und Schwiegerlohn hätten seinen Kummer nicht verstanden. Keiner wußte, wie er an seinen Pferden hing.

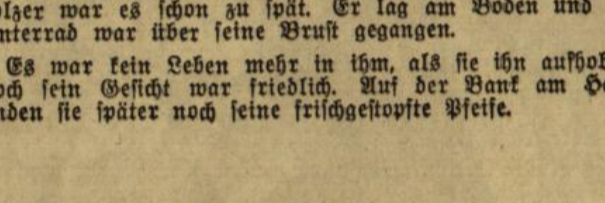
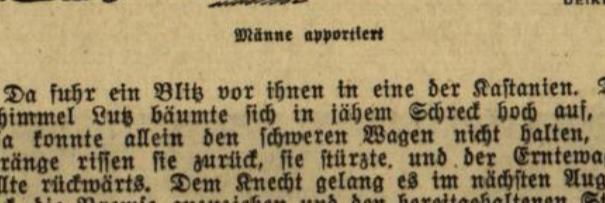
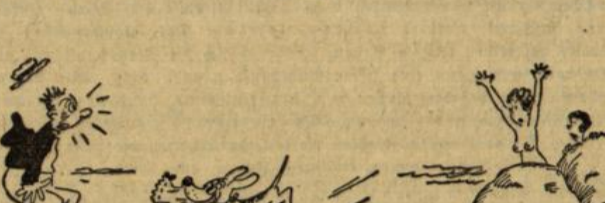
Um die Mittagsstunde ballten sich Gewitterwolken schwarz und drohend. Andreas dachte an die Ernte, die in Garben stand. Unruhig stand er oft von der Hausbank auf, sah in den Himmel, spähte zum Gut hinaus, setzte sich wieder und schüttelte den Kopf. Da polterten die großen Erntewagen aus dem Gutshof. Der Schwiegerlohn und die Tochter gingen mit aufs Feld. Andreas wollte ihnen folgen. „Laß nur, Vater!“ sagte die Tochter, und er ließ sich wieder schwer auf die Hausbank fallen, zu nichts mehr nütze, als zum Warten und zum Grübeln. Da kamen vom Gut herunter vor dem letzten Wagen die beiden Schimmel.

Die Vifa lahnte ein wenig. Andreas sah es wohl. „Laß nicht so schwer!“ wollte er dem jungen Knecht zurufen, der den Wagen führte. Doch da war er schon vorbei.

Ein scharfer Windstoß fuhr durch die Straße und wirbelte den Staub auf. Fernher grollte Donner. Es wurde dunkel, als wolle schon Abend werden. Doch Stunde um Stunde ging noch ohne Regen hin.

Dann schwanke der erste Wagen hochbeladen heimwärts. Die Brauen, die ihn zogen, waren gut bei Kräften und waren schon bei den Kastanien oben, als der zweite Wagen unten in die Straße einbog. Auch er bezwang die Steigung. Der dritte Wagen blieb auf halber Höhe stehen, die Pferde ätzteten, und der Knecht schob gerade noch zu rechter Zeit Steine unter die Hinterräder, daß die Pferde die Last nicht halten brauchten und zu Atem kamen. Dann ging es mit Hüh und Gott das letzte Stück hinauf.

Andreas schaute nach den Schimmeln aus. Da kam der letzte Wagen, so hoch beladen, wie die anderen drei. Jetzt fielen die ersten Tropfen. Blitze grollten. Der junge Knecht lief neben den Pferden her und schwang die Peitsche. „Hol Vorspann!“ rief Andreas. Sein Ruf ging unter im Hall des Donners. Da war der alte Andreas hinter dem hochbeladenen Wagen und hemmte seine Schultern, als der Berg begann, mit allen Kräften in die dichtgepreßten Garben, als könnte er so den Pferden ihre Last erleichtern. Rückwärts schreitend, schob er Schritt um Schritt sich anwärts, und es war, als ob die Tiere seine Hilfe spürten. Sie kamen den halben Berg hinauf.



Da fuhr ein Blitz vor ihnen in eine der Kastanien. Der Schimmel Luz bäumte sich in jähem Schreck hoch auf, die Vifa konnte allein den schweren Wagen nicht halten, die Stränge rissen sie zurück, sie kürzte, und der Erntewagen rollte rückwärts. Dem Knecht gelang es im nächsten Augenblick, die Bremse anzuziehen und den bereitgehaltenen Stein unter ein Rad zu schieben. Doch für den alten Andreas Holzer war es schon zu spät. Er lag am Boden und ein Hinterrad war über seine Brust gegangen.

Es war kein Leben mehr in ihm, als sie ihn aufhoben. Doch sein Gesicht war friedlich. Auf der Bank am Haus fanden sie später noch seine frischgekopfte Pfeife.

Heinrich Zillich: Das neugierige Weib

In einem Dorf bei Herrmannstadt lebte eine neugierige und boshafte Frau, vor deren Mundwerk sich niemand retten konnte. Wo ein Liebespaar vor dem Busch saß, da lauerete sie dahinter, wo es sich den ersten Kuß gab, da erzählte sie, daß schon die Ehegatten bestellt sei, und wo ein Mädchen zum Tanz ging, dem hatte sie die Unschuld längst durch sieben Unterwürdigkeiten weggeschwast. Als im Krieg Soldaten ins Quartier kamen, ach, wie schön dünkte es die Frau, nun erst recht die Tugend anderer zu bespitzeln, vor den fremden Männern zu warnen und alles zu verdächtigen, was lange Zöpfe trug. Sie hätte sich keine bessere Zeit denken können, um Giftgarn zu spinnen. Da brachte der Winter solche Kälte, daß die Spähen tot von den Dächern fielen und die Bäume barsten und den Pferden beim Fahren der Strahl am Leib gefror, aber das neugierige Weib schlug sich drei Decken um Leib und Kopf, lief auch weiter durchs Dorf, lüchelte und horchte, ob kein heimliches Rafter nach ihrer Zunge schrie.

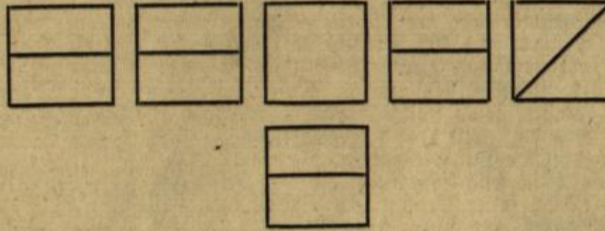
Als sie einmal des Nachts dieses Geschäft betrieb, erblinnete sie das Fenster einer Bauernstube beleuchtet, in der, wie sie wußte, ein junger Korporal wohnte. Flugs eilte sie hin, denn solche Beizen riechen ihre Beute sogleich, und fand zwischen den Eisblumen ein winziges freies Fleckchen; daran legte sie das Auge und schrie laut auf vor Glück: sie sah den Soldaten mit einem süßen Ding aus der Stadt. Das war ihr ein Anblick, der sie mehr erfreute, als hätte sie tausend Gulden geerbt, und wäre die Erde versunken, wenn bloß dies helle Fenster noch blieb, sie hätte sich daran geklammert, und so harrte sie aus mit brennenden Nerven und offenem Mund in der bitteren Kälte ein oder zwei Stunden, damit ihr nichts davon entgehe, was dort drinnen die Verliebten trieben und was seit Erschaffung der Welt Gottwater selbst den heißen Herzen bestimmt hat. Aber da die Frau immer noch mehr sehen wollte, hängte sie, ohne auch nur

für einen Wimpernschlag vom Glückfleckchen zu weichen, ihre Junge lang heraus, um sich ein größeres Fleckchen zu sammeln, merkte in der Eile nicht, daß sich die Zunge an den eisernen Fensterbeschlag preßte statt an die Scheibe, und dabei gefasch es, daß sie damit anstarrte.

Die Frau, im Schauen versunken, spürte es erst, als sie nicht mehr frei werden konnte, ob sie auch zog und zerrte und schreckliche Schmerzen erduldet. Doch wagte sie nicht, sich bemerkbar zu machen, weil sie den Soldaten fürchtete. Sie hing jammernd an der Junge und glaubte sterben zu sol-

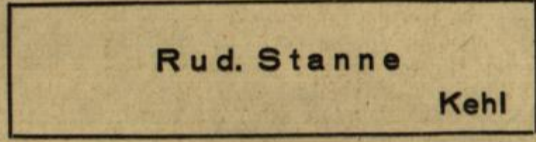
Rätsel-Ecke

Stäbchenaufgabe



Man nehme 29 Streichhölzer und bilde die oben abgebildeten Figuren nach. Sodann entferne man wieder 9 Hölzchen davon, so daß ein Mädchenname entsteht. Als Hinweis soll gesagt sein, daß an einem Sammeltag des letzten WWK eine Figur gleichen Namens verkauft wurde.

Besuchskartenrätsel



Welchen Beruf hat der Herr?

Auflösungen aus der letzten Sonntags-Post
Geheimchriftsprästel: Schlüsselwörter: 1 2 3 4 = Nerg; 5 6 7 = Gut; 8 9 10 = Dpa; 11 12 13 = Dis. — „Späre in der Zeit, dann hast du in der Not“.

Strich- und Punktprästel: Hilde, Erta, Dorit, Tina, Gerda, Elsa, Helene, Frida, Beria, Olga, Gudrun, Gisela, Renate. — „Der Rima des Abellungen“.

len, bis endlich das Liebespaar das Zimmer verließ, um zum Bahnhof zu gehen, und hierauf der Bauer eintrat. Da klopfte es leise an die Scheibe und klopfte stärker, und der Bauer kam herbei und rief das Fenster auf, daran die fallende Frau halbtot hing, betrachtete sie und rief, als er sie erkannte, erst Weib und Gefinde herbei, bevor er sie los-taute mit warmen Wasser, das er auf die blutende Junge traukte, die hinfällig an seinem Geheimnis mehr zu ledern wagte.

Gerichtsprästel für die SP-Sonntagspost: H. Doerrichs - Rotations-druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Rastatt.



„Ach, will Sie lehren, meine Tochter zu küssen!“
„Vielen Dank, gnädige Frau, aber das ist nicht nötig — Ihre Tochter hat es mir schon beigebracht!“

Zwei Anekdoten / Von Karl Burkert

Im Jahre des Unheils 1444, als der Dauphin von Frankreich seine Armagnaken, diese heillosen Raubvölker, wie Heuschreckenwärme ins Elsass einfallen ließ und man sich allda, verraten und verlassen von Kaiser und Reich, auf eigene Gefahr und Haut, um das bishigen Gut, Ehre und Leben wehren mußte, war aus dem Dürrensdorf Winterung mit den waffenfähigen Mannsleuten auch der Pfarrer mit ausgezogen. Beltin Ehring schrieb er sich, und auf daß es am Schutz und Beistand der Heiligen nicht fehle, trug er, fromme Gebete und Vitanen auflegend, den Patron seines Kirchleins, einen großhölzernen Sankt Veit vor der kleinen, todberreiten Streit-schar wie ein Panzer und Feldzeichen her. Als man aber die gottfremden Schwergen und Landverderber vor sich sah und es nun galt: entweder du oder ich, da schob der Beltin in Uhring das arme, trausame Holzbild, nicht umgeschwind, in den Ditterfellsack, der ihm auf dem Rücken hing, und indem er das tat, sagte er: „Derzliebster Sankt Veitel, es muß jetzt alles nichts, wehr dich du hinten auf meinem Buckel, ich will mich derweil vorne wehren so gut ich's mit Gottes Willen kann!“ Und sodann griff er mit seinen Bauernsäulen den eisernen Schlegel, den des Dorfschulzen Bub für ihn mitgeführt hatte, und wie er's dann auf die welschen Flechhauben herniederprasseln ließ, das soll für die einen kein leichtes Dabeibehalten, für die anderen kein schlechtes Zuschauen gewesen sein.

Als Friedrich von Hohenhausen, der zweite seines Namens, mit Gajzelino, seinem treuen Verbündeten, gegen die Lombarden ritt, führten sie, wie man denken kann, auf dem langen, heißen Weg allerlei Gespräche. Unter anderem ging's auch um Schwerdtlingen. Friedrich, der eine Waffe von außerordentlichem Damaszener Stahl an der Seite hatte, sagte in einer Uebermutsstunde, er gäbe seinen besten Falken daran, wenn er nicht von ihnen beiden das schönere Schwert hätte, und zum Beweis zog er es auch sogleich aus der Scheide. Das war nun freilich ein Anblick zum Erstaunen! Der vergoldete, kunstreich gearbeitete Knopf mit Edelsteinen geziert und das Blatt so blank, daß man sich drin spiegeln konnte. Allein Gajzelino zeigte keineswegs die Verwunderung in Wiene und Gesten, wie sie der Kaiser bei ihm erwartet hatte, noch weniger ließ er ein Lobeswort hören. Gajzelino lächelte nur. Doch indem er noch lächelte, zog auch er sein Schwert heraus, dieses ganz schmucklose Schwert, reichte es keil um hochblauen Himmel, und im gleichen Augenblick entblühten die dreihundert Ritter, die sein Gefolge waren, ihre Waffen, und ein Wald von deutlich redenden, zu einem einzigen Trugelöbnis vereinigten Klängen, umblühte, umstrahlte den Kaiser. Da mußte Friedrich, der so oft Verratenen, zugeben, daß Gajzelino das schönere Schwert hätte, und um den Falken, den er damit verloren hatte, um seinen Diebstahlsfalken, war es ihm nicht leid.

Ran an den Feind!

Deutsches U-Boot
: auf hoher See :

Rechts: Ständig werden während einer Fahrt Ueberwasserübungen mit den Tauchretern ausgeführt. Besonders das richtige und möglichst schnelle Anlegen dieser Rettungsgeräte will geübt sein. **Unten:** Erfolg des Angriffes und damit häufig auch Schicksal von Boot und Besatzung hängen bei der Unterwasserfahrt von dem blitzschnellen Erfassen der Ereignisse auf und über dem Wasser ab. Der Kommandant kann das Schrohr — das Auge des U-Boots — immer nur für kurze Augenblicke knapp über die Wasseroberfläche ausfahren, um das Boot nicht zu verraten. **Mitte rechts:** Der Steuermann nimmt das „Besteck“. Die Positionseinstellung wird immer wieder vom Steuermann vorgenommen, denn nach ihr muß der genaue Kurs des Bootes bestimmt werden. **Unten links:** Der Kommandant eines U-Bootes hat keinen leichten Posten. Während sich die Mannschaft auf großer Fahrt dann und wann eine kleine Ruhepause gönnen kann, muß der Kommandant immer auf dem Posten sein, denn in seiner Hand liegt die Verantwortung für Boot und Besatzung. **Unten rechts:** U-Boote in Kessellinie. Bei jedem Wetter muß ausgefahren werden, da behalten die Männer auf der Brücke keinen trockenen Faden am Leibe.

Aufnahmen: Hugo Männer (Kluden-Verlag, München)

